mostlandl hausruck

Klima- und Energie-Modellregionen
heute aktiv, morgen autark

Umsetzungskonzept
Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck

Grieskirchen, im August 2017

Auftrag von der

Energieregion Mostlandl Hausruck

Rossmarkt 25, 4710 Grieskirchen

kem@mostlandl-hausruck.at

erstellt von

Ing. Christian Neuwirth, BSc. MSc.

Ingenieurbüro Neuwirth

www.ibneuwirth.at

erstellt in Zusammenarbeit mit der Energieregion Mostlandl Hausruck

Obmann Franz Strasser, Projektmanager Ing. Mag. Franz Augustin

und dem Klimabündnis OÖ als KEM QM

Gendererklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Inhaltsverzeichnis

1. WORTE DES OBMANNES 6
2. STANDORTFAKTOREN..... 7

2.1 CHARAKTERISIERUNG 7
2.2 ANZAHL DER GEMEINDEN 8
2.3 BEVÖLKERUNG/EINWOHNER 10
2.4 VERKEHRSSITUATION 11
2.5 WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG DER REGION 12
2.6 REGIONALE KOOPERATIONEN / BESTEHENDE STRUKTUREN..... 13

3. STÄRKEN-SCHWÄCHEN ANALYSE.....14

3.1 BESCHREIBUNG DER DERZEITIGEN STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER REGION 14
3.2 BESCHREIBUNG DER CHANCEN und RISIKEN DER REGION 17
3.3 HUMAN-RESSOURCEN 20

3.3.1 Altersstruktur 20
3.3.2 Anzahl der Schulen..... 21
3.3.3 Ausbildungsstand 22
3.3.4 Erwerbstätige 23
3.3.5 Bisher involvierte Akteure und Stakeholder 23

3.4 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR 26

3.4.1 Beschäftigungsquote 26
3.4.2 Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren 26
3.4.3 Betriebe..... 27

3.5 ENERGIEVERSORGUNG 29

3.5.1 Biomasse 29
3.5.2 Biogas 30
3.5.3 Photovoltaik 31
3.5.4 Sonnenwärme 32
3.5.5 Geothermie 33
3.5.6 Wasserkraft 34
3.5.7 Windkraft 35

3.6 BISHERIGE TÄTIGKEITEN IM KLIMASCHUTZ 36

4. ANALYSE DER ENERGIESITUATION.....38

4.1 QUALITATIVE UND QUANTITATIVE IST-ANALYSE DER VERBRAUCHSSITUATION..... 38

4.1.1 Hochrechnung 38

4.2 GESAMTENERGIEBEDARF MOSTLANDL HAUSRUCK 40

4.2.1 Strom 44
4.2.2.1 Öffentliche Stromverbräuche 44
4.2.2 Wärme 45
4.2.3 Mobilität 45
4.2.4 Detailauswertung Haushalte 46
4.2.5 Detailauswertung Landwirtschaft 46
4.2.6 Detailauswertung Gewerbe 47
4.2.7 Detailauswertung öffentlicher Bereich 47
4.2.8 Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch 48
4.2.9 Energiebedarf Wärme nach Gebäudenutzung 49
4.2.10 Energiebedarf – Raumheizung und Warmwasser 50
4.2.11 Mobilität 53

4.3 POTENTIAL ZUR NUTZUNG ERNEUERBARER ENERGIEN 54

4.3.1 Sonnenenergie 54
4.3.2 Biomasse 57

4.4 ENERGIEEINSPARPOTENTIAL 58

4.4.1 Sanierung 58
4.4.2 Heizungsanlagen 60

5. STRATEGIEN, LEITLINIEN, LEITBILDER 61

5.1 INHALT BEREITS BESTEHENDER LEITBILDER; BEZUGNAHME AUF ENERGIE 61
5.1.1 Zukunftspapier - "wir & Grieskirchen" – verbinden, verstehen und verankern 61
5.2 ENERGIEPOLITISCHEN LEITBILDES 69

5.2.1 Selbstdefinition des Energievereines Mostlandl Hausruck 69

5.3 DARSTELLUNG VON STRATEGIEN, UM SCHWÄCHEN ZU REDUZIEREN UND DIE ZIELE ZU ERREICHEN 71
5.4 INHALTLICH-PROGRAMMATISCHE ZIELE 72
5.5 ENERGIEPOLITISCHE ZIELE BIS 2022 72
5.6 PERSPEKTIVE, WIE DIE ENERGIELEITREGION NACH AUSLAUF KLIMAFONDS-UNTERSTÜTZUNG WEITERGEFÜHRT WIRD 74

6. MANAGMENTSTUKTUREN, KNOW-HOW (Interne und Externe Partner) 75

6.1 ETABLIERUNG EINES MODELLREGIONSMANAGERS 75
6.2. AUFGABEN DES MODELLREGIONEN - MANAGMENT 76
6.3. ZIELE DES MODELLREGIONEN-MANAGMENTS 77
6.4. FINANZIERUNG 78
6.5. INTEGRATION IN BESTEHENDE STRUKTUREN 78
6.6. EXTERNE PARTNER 79
6.7. EVALUIERUNG UND ERFOLGSKONTROLLE 79

7. MASSNAHMENPOOL 80

7.1 ZEITPLAN 81
7.2 BESCHREIBUNG DER 10 MAßNAHMENPAKETE 82

8. PARTIZIPATION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 108

8.1 DER WEG ZUR KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGION 108
8.2 ERSTELLUNG EINES UMSETZUNGSKONZEPTE 109
8.3 KONZEPT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 110
8.4 KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE 112
8.5 BESTEHENDE ODER ZU GRÜNDENDE ORGANISATIONSEINHEITEN 113
8.6 ZIELGRUPPEN 114

9. BESCHLUSS DES UMSETZUNGSKONZEPTES 116
Literaturverzeichnis 117
Abbildungsverzeichnis 118
Tabellenverzeichnis 120
Anhang 121

Eigene Berechnungen 121

1. WORTE DES OBMANNES

„Bewusstsein ist der Schlüssel für Veränderung„ Franz Strasser

Ich danke an dieser Stelle allen in der Klima- und Energiemodellregion vertretenen Gemeinden und Akteuren, deren Obmann ich sein darf, für ihr Vertrauen.

Als Energieberater und Mediator mit langjähriger Erfahrung ist es mir ein Anliegen Menschen zu vereinen, Visionen zu schmieden und Taten zu setzen. Aus meiner Professur heraus steuere ich gern Erfahrungen und Engagement für ein nachhaltiges Ergebnis bei.

Oft ist es nicht die Tat, die zum Ergebnis führt. Das Bewusstsein selbst ist es, das das Verständnis für die Tat hervorruft. Bewusstseinsbildung ist jedoch ein vielschichtiger, langer Weg, oft ohne große, messbare Ergebnisse aber eine wertvolle Grundlage für Veränderung. Das Bewusstseinsbildung in unserer Region einen großen Stellenwert erhält ist mir wichtig.

Ist mir Bewusst geworden und aufgrund dessen Veränderung eingetreten, kann ich Erfahrungen weitergeben und Vorbildwirkung übernehmen. Mir ist wichtig, dass Erfahrungen ausgetauscht werden, Vorbildwirkung entstehen kann und Menschen zusammenfinden. Dadurch passiert Vernetzung und Wege von der Idee zur Wirklichkeit verkürzen sich.

Wertschätzung und Achtsamkeit sehe ich als Basis unserer Wertschöpfung. Im Dialog Gemeinsamkeiten entdecken und gemeinsam Ideentreppen emporsteigen, das werde ich fördern.

Globalem Denken und regionalem Handeln gilt meinem Interesse. Zu wissen wer hinter den Gütern steckt, die ich konsumiere, woher sie kommen und was ich mit meinem Verhalten verursache sind Fragen, die für mich wichtig sind.

Aus unseren Schwächen wollen wir Stärken generieren und mit unseren Stärken wachsen wir. Daher übernehme ich als Obmann gern Verantwortung und gehe mit Mut voran, um Vorbild zu sein.

Herzlichst

Franz Strasser

Obmann Klima- und Energiemodellregion Mostlandl - Hausruck

2. STANDORTFAKTOREN

2.1 CHARAKTERISIERUNG

Die neue Klima- und Energie-Modellregion Mostlandl Hausruck liegt im Herzen von Oberösterreich, eingebettet zwischen dem Eferdinger Becken im Osten und den Ausläufen des Hausruck-Waldes im Westen. Einige der teilnehmenden Gemeinden waren in der Vergangenheit bereits Mitglieder in den Klima- und Energiemodellregionen Sternenland Hausruck Nord (HN) oderEnergieautarke Modellregion Innviertel-Hausruck (EMI).

Die Modellregion ist nahezu deckungsgleich mit dem Bezirk Grieskirchen und liegt im Hausruckviertel - eine hügelige Landschaft mit Streuobstwiesen, fruchtbaren Wiesen und Äckern. Lediglich die Gemeinden Schlüßlberg und Kematen/Innbach sind nicht Teil der Modellregion. Zusätzlich beteiligt sich jedoch die Gemeinde Pichl bei Wels aus dem Bezirk Wels-Land.

Noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Region vorwiegend agrarisch geprägt, die Industrialisierung änderte die Gesellschaft schließlich nachhaltig. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stark zurückgegangen. Die kleinbäuerliche Struktur ist nun auf Tierhaltung (intensive Schweineproduktion) und Milchwirtschaft spezialisiert und setzt auf Diversifizierung in den Bereichen„Urlaub am Bauernhof“ und Direktvermarktung.

Die Region verfügt mit ihren Klein- und Mittelbetrieben über einen guten Mix an unterschiedlichen Wirtschaftssparten und wirbt mit dem Slogan „Handwerk mit Weltruf“.

Im Bereich Bildung sorgen die Schulen (u.a. HTL Grieskirchen, LWBFS Waizenkirchen) für eine zusätzliche Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Bezirk Grieskirchen.

Für die Betriebe aber auch für die Bevölkerung der Modellregion ist die Bahnverbindung Linz – Passau von großer Bedeutung. Diese Verbindung ermöglicht den Unternehmen die Produkte umweltfreundlich in die angrenzenden Regionen zu liefern. Für zahlreiche Pendler erlaubt diese Verkehrslinie eine stress- und vor allem staufreie Anreise zum Arbeitsplatz in den Ballungsraum. Das Straßennetz der Region ist sehr dicht. Mit insgesamt drei Autobahnauf-/abfahrten (Pichl-Bad Schallerbach, Meggenhofen-Gallspach und Haag am Hausruck) ist besonders die Ost-West-Verbindung gut ausgebaut. Neben der vorhin erwähnten Bahnstrecke Passau – Linz gibt es in der Region mit der Bahntrasse der Linzer Lokalbahn noch eine Direktverbindung in die Landeshauptstadt. Mit der Trasse

Neumarkt/Kallham –Braunau/Simbach hat die Region eine zweite Bahnverbindung ins benachbarte Deutschland. Die attraktiven Busverbindungen in den Zentralraum beschränken sich vorrangig auf die Hauptverkehrsstrecken (z. B. B137, B141). Die peripheren Gemeinden der Region werden vom Öffentlichen Verkehrsangebot mehr oder weniger schlecht/mangelhaft bedient.

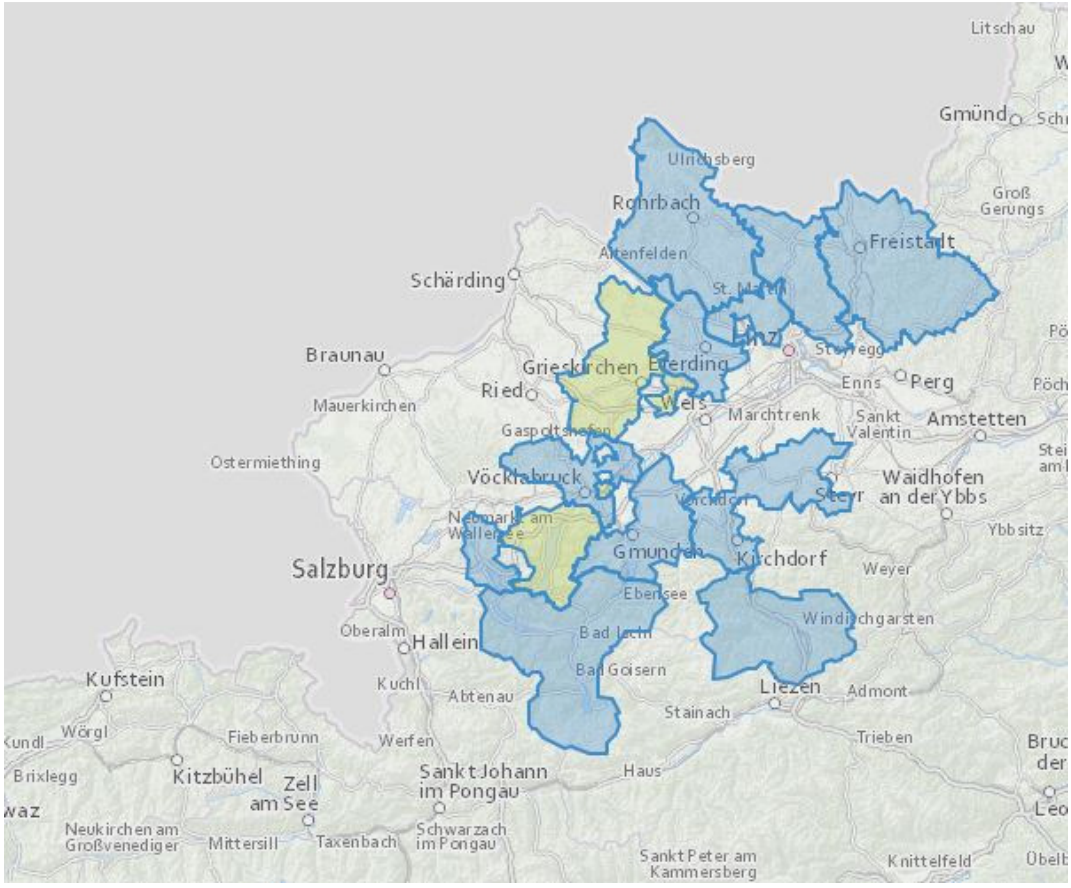


Abbildung 1: Die beiden Neuen KEM und die Bestehende Klima und Energiemodellregionen in OÖ

2.2 ANZAHL DER GEMEINDEN

Die Modelregion besteht aus 33 Gemeinden und ist, wie erwähnt, nahezu ident mit dem Bezirk Grieskirchen(Ausnahmen: Pichl bei Wels liegt im Bezirk Wels-Land. Die Marktgemeinden Schlüßlberg und Kematen am Innbach nehmen nicht Teil). In der folgenden Tabelle sind die Einwohnerzahl der Gemeinden und eine etwaige Teilnahme an einer der eingangs erwähnten früheren Klima- und Energiemodellregion vermerkt [ÖSTAT, 2017].

HN=KEM Sternenland Hausruck Nord;

EMI = Energiemodellregion Innviertel;

Tabelle 1: Teilnehmende Gemeinden

Nr.	Name	Einwohner	zuvor bestehende KEM
1	Aistersheim	888	
2	Marktgemeinde Bad Schallerbach	4.081	
3	Bruck Waasen	2.338	HN
4	Eschenau im Hausruckkreis	1.033	HN
5	Marktgemeinde Gallspach	2.763	
6	Marktgemeinde Gaspoltshofen	3.545	
7	Geboltskirchen	1.421	
8	Stadtgemeinde Grieskirchen	5.019	
9	Marktgemeinde Haag am Hausruck	2.194	
10	Heiligenberg	692	HN
11	Marktgemeinde Hofkirchen an der Trattnach	1.640	
12	Kallham	2.516	HN
13	Meggenhofen	1.530	
14	Michaelnbach	1.269	
15	Marktgemeinde Natternbach	2.317	HN
16	Marktgemeinde Neukirchen am Walde	1.604	HN
17	Marktgemeinde Neumarkt im Hausruckkreis	1.459	HN
18	Stadtgemeinde Peuerbach	2.150	HN
19	Pollham	989	
20	Pötting	540	HN
21	Pram	1.727	
22	St. Agatha	2.117	HN
23	St. Georgen bei Grieskirchen	1.310	
24	St. Thomas	543	
25	Steegen	1.042	HN
26	Marktgemeinde Taufkirchen an der Trattnach	1.959	
27	Tollet	924	
28	Marktgemeinde Waizenkirchen	3.729	HN
29	Marktgemeinde Wallern an der Trattnach	2.998	
30	Weibern	1.707	EMI
31	Wendling	831	EMI
32	Marktgemeinde Pichl bei Wels	2.811	
33	Gemeinde Rottenbach	1.076	EMI

Die KEM EMI zählte zu einer der ersten Klima- und Energiemodellregionen in Oberösterreich. Aufgrund einer politischen Entscheidung wurde das Projekt nicht mehr fortgesetzt, obwohl viele positive Projekte umgesetzt werden konnten.

Die Klima- und Energiemodellregion Sternenland Hausruck Nord hat in Anbetracht der möglichen Neubewerbung der übrigen Gemeinden des Bezirkes Grieskirchen auf Einreichung

zur Verlängerung des Projekts verzichtet. Durch die Zusammenlegung werden Synergien erwartet, welche auch einen effizienteren Einsatz von Projektgeldern (z.B.: Vermeidung einer doppelten Managementstruktur, ähnliche Projekt- und Themenlage,...) erwarten lassen.

Die Regionskulisse der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl-Hausruck ist in der nachfolgenden Abbildung 2 ersichtlich.

Abbildung 2: Teilnehmende Gemeinden der KEM Mostlandl Hausruck

2.3 BEVÖLKERUNG/EINWOHNER

In der neuen Klima- und Energie-Modellregion, die sich über eine Fläche von mehr als 550 Quadratkilometern zwischen den Ausläufern des Sauwaldes und des Hausruckwaldes erstreckt, leben rund 62.800 Menschen (Stand 2017). Die Bevölkerung wuchs zwar in den letzten Jahren kontinuierlich, die Wachstumsrate liegt jedoch unter dem oberösterreichischen Durchschnitt. Zwischen 2002 und 2017 nahm die Zahl der Einwohner um 3,8 Prozent zu, in ganz Oberösterreich um 6,3 Prozent. In der unten angeführten Tabelle

2 sind ausgewählte Gemeinden der Regionen mit deren Bevölkerungswachstum im angegebenen Zeitraum nachzulesen.

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in der Region (2002-2017), [ÖSTAT, 2017] /eigene Berechnung

	2002	2009	2017
Bad Schallerbach	3.297	3.441	4.081
Index Bad Schallerbach	100,0	104,4	123,8
Natternbach	2.317	2.342	2.317
Index Natternbach	100,0	101,1	100
Haag am Hausruck	2.079	2.171	2.194
Index Haag am Hausruck	100,0	104,4	105,5
restlichen 30 Gemeinden	52.817	53.160	54.197
Index restliche Gemeinden	100,0	100,6	102,6
Gesamteinwohnzahl in der Region	60.510	61.114	62.789
Index Summe	100,0	101,0	103,8
OÖ Gesamt	1.377.802	1.408.619	1.465.205
Index OÖ Gesamt	100,0	102,2	106,3

Die demografische Entwicklung stellt eine große Herausforderung für die Modellregion dar. Einer Zunahme bei der Zahl der 60- bis 65-Jährigen steht eine Abnahme bei der Zahl der Jugendlichen gegenüber. Diese Entwicklung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Region sondern entspricht der Altersstruktur von ganz Oberösterreich. Allerdings ist die verhältnismäßig geringe Zahl der Menschen zwischen 25 und 40 Jahren auffällig.

2.4 VERKEHRSSITUATION

Trotz der zahlreichen Betriebe in der Modellregion sind viele Arbeitnehmer zum Auspendeln überwiegend in die Ballungszentren Linz und Wels gezwungen. Zumeist werden diese Strecken mit dem PKW zurückgelegt. Speziell die Arbeitnehmer aus den nördlichen

Gemeinden der Region sind aufgrund der schlechten und teilweise fehlenden Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz zum Einstieg ins Auto gezwungen.

Die Hauptverkehrsstrecken durch die Region in die Ballungszentren sind die Bundesstraßen B129, B137, B141 sowie die Innkreis-Autobahn A8. Aufgrund der Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) kommt es auf den genannten Straßen zu regelmäßigen Staus und Verzögerungen.

Durch die Modellregion führen auch die Bahntrassen der Linzer Lokalbahn (LILO), der Achse Passau-Linz und der Achse Braunau/Simbach-Neumarkt/Kallham. Aufgrund der generellen Taktverdichtungen sowie der Modernisierung der Linzer Lokalbahn stieg die Zahl der Fahrgäste aus der Region nach Wels und Linz in der Vergangenheit kontinuierlich an.

Die Busverbindungen in die Ballungszentren verlaufen hauptsächlich entlang der genannten Bundesstraßen und sind verhältnismäßig gute getaktet. Somit ist die Busnutzung für die Bevölkerung entlang der Hauptverkehrsachsen relativ attraktiv, wenn auch noch nicht zufriedenstellend. Abseits der genannten Routen mangelt es generell an Busverbindungen bzw. an guten Zubringerdiensten.

Diese Beschreibung lässt das Potential für Projekte „weg vom motorisierten Individualverkehr, hin zum öffentlichen Verkehr“ gut erkennen. Verbesserungen in diesen Bereichen sowie Modelle eines umweltfreundlicheren Individualverkehrs stellen ein wichtiges Handlungsfeld der neuen Klima- und Energiemodellregion dar.

2.5 WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG DER REGION

In der Klima- und Energie-Modellregion dominieren Klein- und Mittelbetriebe. Besonders hervorzuheben sind die Firmen Alois Pöttinger MaschinenfabrikGesellschaft m. b. H., Fröling Heizkessel- und BehälterbauGesellschaft m. b. H, Kröswang Gesellschaft m.b.H. und Hexcel Composite GmbH sowie das EurothermenResort Bad Schallerbach und das Klinikum Wels-Grieskirchen – Top-Betriebe, die nicht nur bedeutende Arbeitgeber sind, sondern auch die Vielfältigkeit der Branchen in der Region zeigen.

In den letzten Jahren entwickelten sich auch die regionalen Heiztechnik-Firmen ETA, Guntamatic und Fröling zu internationalen Playern. Die Region bietet somit reichhaltiges Potential für alternative Energieformen. Das Unternehmen VTA Engineering aus der Gemeinde Rottenbach spielt beispielsweise im Bereich Wasser- und Abwasseraufbereitung international eine bedeutende Rolle. Angesichts der hohen Betriebsdiversität sind nahezu

alle Branchen (Holzverarbeitung, Elektro- und Elektronikgewerbe, Stein- und Keramikgewerbe, Eisen- und Metallwaren, Lebensmittelproduktion und -verarbeitung usw.) erfolgreich in der Region vertreten. Die Qualität der angebotenen Produkte und Dienstleistungen werden im In- und Ausland stark nachgefragt.

2.6 REGIONALE KOOPERATIONEN / BESTEHENDE STRUKTUREN

Die an der Klima- und Energiemodellregion teilnehmenden Gemeinden sind bereits als Leaderregion Mostlandl Hausruck gemeinsam aktiv. In der Vergangenheit kooperierten zwölf Gemeinden in der Leaderregion Sternenland Hausruck Nord, die im Jahr 2014 mit der Leaderregion Mostlandl zur Leaderregion Mostlandl Hausruck fusionierte.

Knapp die Hälfte der Gemeinden haben bereits KEM-Erfahrung (siehe Tabelle: Teilnehmende Gemeinden). So waren zwölf Gemeinden der Leaderregion Sternenland Hausruck Nord in der gleichnamigen Klima- und Energie-Modellregion und drei Gemeinden in „EMI-Energieautarke Modellregion InnviertelHausruck“ engagiert. Das Energiespargemeinden – Programm EGEM wurde in 13 Gemeinden durchgeführt. Neben allen 12 Gemeinden der KEM Hausruck Nord wurde der vom Land Oberösterreich geförderte Prozess auch in der Gemeinden Gaspoltshofen gestartet bzw. abgeschlossen. Folgende 20 von den 33 Gemeinden sind Mitglieder im Programm „Klimabündnis-Gemeinden“: Bad Schallerbach, Eschenau, Gaspoltshofen, Geboltskirchen, Grieskirchen, Heiligenberg, Kallham, Meggenhofen, Natternbach, Neukirchen, Neumarkt, Peuerbach, Pichl bei Wels, Pollham, Pötting, Pram, St. Agatha, St. Georgen, St. Thomas, Steegen, Tollet, Waizenkirchen, Wallern, und Weibern.

Neben den bestehende Kooperationen unterschiedlicher Gemeinden, besteht auch eine Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an regionalen Akteuren, welche auch Großteils in das Umsetzungskonzept eingebunden wurden.

Von großer Bedeutung sind:

- LWK (Bezirksbauernkammer), Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer,...
- Tourismusverbände (Vitalwelt Bad Schallerbach, Natternbach, Peuerbach und St. Agatha)
- Maschinenring
- Wirtschafts- und Gewerbebetriebe
- Interkommunale Betriebsansiedlung und Wirtschaftsparks (Hausruck Nord, Industrie- und Gewerbepark Stritzing)
- LWBFS Waizenkirchen, HTL Grieskirchen
- AK Ökoenergie und Energiebeauftragte der Gemeinden
- Energieexperten und Energiepioniere
- Energiestammtisch (z.B: Energiestammtisch Schlüsselberg)
- Energie und Nachhaltigkeitsvereine (Verein Sonnenstrom St. George, Permakulturverein Zruck)
- Regionale Medien (Tips Grieskirchen, Rundschau, OÖ Nachrichten)

3. STÄRKEN-SCHWÄCHEN ANALYSE

3.1 BESCHREIBUNG DER DERZEITIGEN STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER REGION

Alle 33 Gemeinden arbeiten bereits in der Leaderregion Mostlandl-Hausruck zusammen. Für diese Vereinigung wurde am 5. September 2014 ein Leaderverein gegründet. Auch auf Verwaltungsebene (Bezirk Grieskirchen) sind alle Gemeinden (Ausnahme: Pichl bei Wels) miteinander verbunden. Die Stärken und Schwächen in den einzelnen Gemeinden gleichen sich in der Gesamtheit der Modellregion aus. Der Zusammenschluss und das Bekenntnis zur Kooperation erleichtern das wechselseitige Lernen und die Durchführung von Projekten.

Die Region Mostlandl Hausruck hat sich in den letzten Jahrzehnten ein positives Image als Wohn- und Arbeitsregion erarbeitet. Allerdings ist das Wohnangebot (besonders für Einpersonenhaushalte) vielfach nicht ausreichend.

Die Region verfügt über innovative landwirtschaftliche Betriebe in der Produktion und Veredelung (z.B. Direktvermarktungsaktivitäten: Bauernmarkt, Schuljause, Ab-Hof-Verkauf). Zudem bestehen in der Landwirtschaft reichhaltige Potentiale für alternative Energieformen, die sich im Betrieb von Biomasse-Heizwerken, Biogasanlagen und Pflanzenölproduktion bereits teilweise niederschlagen.

Pionierleistungen im Bereich Ökoenergie und somit kreatives Potential bieten die zahlreichen Unternehmen der Modellregion. Beispielsweise sind die Firmen Fröling (Grieskirchen), ETA (Hofkirchen an der Trattnach) und Guntamatic (Peuerbach) führende und international anerkannte Marken auf dem Sektor nachhaltiger Biomasseheizkesselanlagen.
Bei mehreren Betrieben wurden bereits Photovoltaikanlagen zur nachhaltigen Stromversorgung errichtet (z.B. bei VTA Austria GmbH in Rottenbach mit 350 kWp oder beim Autohaus Baschinger in St. Agatha). Gleichzeitig bestehen noch zahlreiche Hallengebäude und große Gebäude-Dachflächen in der Region, die nicht entsprechend genutzt werden. Das Potential für Photovoltaik-Anlagen ist somit auf Dachflächen noch gegeben und sollte auch in einer später beschriebenen Maßnahme erhoben werden. Der Ausbau kann durch Gemeinschaftseinkäufe und Bürgerbeteiligungsprojekte weiter vorangetrieben werden.

Eine Stärke der Region ist, dass es neben den vielen bestehenden und erfolgreichen Betriebe auch eine steigende Zahl an Unternehmensgründungen gibt. Diese Entwicklung wird durch die umfangreiche Ausstattung mit Gewerbeflächen, die von gemeindeübergreifenden Wirtschaftsverbänden sowie interkommunalen Betriebsansiedelungen (INKOBA–Kooperation von Gemeinden bei betrieblicher Standortentwicklung und gemeinsamer Vermarktung) in Stritzing und Waizenkirchen angeboten werden, begünstigt.
Neben den genannten Leitbetrieben gibt es in der Region starke Familienbetriebe. Alle zusammen sorgen dafür, dass die Arbeitslosigkeit in der Region im Vergleich zu Oberösterreich bzw. zu Österreich niedriger ist.

Im Bereich Tourismus ist der Tourismusverband Vitalwelt ein über die Regionsgrenzen beispielgebender Verband im Kur- und Wellnesstourismus. Potential liegt in der besseren Vermarktung und einem koordinierten Außenauftritt der einzelnen Tourismusverbände der Region. Ein gut ausgebautes Netz an Rad-, Wander- und Reitwegen fördert den sanften und nachhaltigen Tourismus in einer intakten ländlichen Naturlandschaft. Die attraktive Gegend sowie die Stadt- und Dorfbilder sind dabei hilfreiche Faktoren.

Das in der Vergangenheit ausgebaute Aus- und Weiterbildungsangebot wirkt sich positiv auf die Attraktivität der Region aus. Die Region bietet einen ausgewogenen Mix aus allgemein- und berufsbildenden Schulen, wenngleich es keine schulischen Ausbildungsmöglichkeiten im

Anschluss an die Matura gibt. Von den zahlreichen Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben profitieren sowohl der Industrie- als auch der Schulsektor. In Hinblick auf Ökoenergietechnik sei erwähnt, dass an der Landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschule Waizenkirchen (LWBFS Waizenkirchen) ein Lehrgang zum Facharbeiter für Biomasse und erneuerbare Energie erfolgreich etabliert wurde. Trotz des beschriebenen Engagements wird in der Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen noch weiteres Potential gesehen, das im Zuge der KEM-Phase weiter ausgebaut werden soll.

Im Bereich Mobilität stellt der teilweise hohe Zersiedelungsgrad in den Gemeinden und den entlegenen Dörfern ein Problem dar. Die zunehmende Individualisierung in den Bereichen Arbeit und Freizeit stellen hohe Anforderungen an den öffentlichen Verkehr, die oftmals nicht (genügend) erfüllt werden können. Eine Folge ist ein gewisser Grad an PKW-Abhängigkeit. Dies widerspiegelt sich in den Kennzahlen PKW je 1.000 Einwohner (mit ca. 646 PKWs liegt die Region über dem oberösterreichischen Durchschnitt) und PKW je Haushalt (mit ca. 1,7 PKWs liegt die Region ebenfalls über dem oberösterreichischen Durchschnitt). Fahrgemeinschaften und Mitfahrbörsen könnten das Verkehrsaufkommen, sprich den motorisierten Individualverkehr (MIV) reduzieren. Durch Bewusstseinsbildung und Gespräche mit Gemeindevertretern und Meinungsbildnern kann eine positive Stimmung für die Einführung von E-Carsharing und/ oder Rufbusangeboten geschaffen werden, um auf diese Art die Anzahl der privat PKWs (zumindest die Zwei-/Dritt-Autos) in der Region zu senken.
Die südlichen Gemeinden der Region profitieren von einem sehr guten Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz, im Norden hingegen können deutliche Defizite festgestellt werden. Um die Attraktivität zu steigern, werden Gespräche mit dem Verkehrsverbund Oberösterreich notwendig sein, um eine möglichst gute Fahrplanabstimmung zwischen Bus/ Bahn und Bus/Bus zu schaffen.

In der KEM bestehen zahlreiche Gemeindegebäude, die in den 1950er bis 1980er Jahren errichtet wurden. Die thermische Qualität dieser Baustandards ist sehr gering, stellt jedoch aufgrund ihres Alters eine gute Basis für Sanierungsmaßnahmen dar. Viele der Gemeinden haben dies bereits erkannt und ihre Bauwerke als Sanierungsprojekte beim Land Oberösterreich angemeldet. Nichtsdestotrotz gibt es noch einiges an Potential in der Region

allgemein den Wärmeenergiebedarf zu senken. Dieses Potential sollte im Rahmen der KEM-Periode nach Möglichkeit gehoben werden.
Gemeindegebäude besitzen oftmals große Dachflächen, welche für Photovoltaik-Anlagen genutzt werden könnten. Nur wenige öffentliche aber auch betriebliche Gebäude sind mit einer solchen Anlage ausgestattet. Auch im Einfamilienhausbereich besteht noch enormes Potential.

Bei den zahlreich vorhandenen Landwirten im Bereich der Schweine- und Geflügelzucht ist das Einsparpotential bei Trockenanlagen, Lüftungsanlagen und Kühlräumen sehr groß. Möglichkeiten zur Energieeffizienzsteigerung bestehen darüber hinaus auch bei regionalen Industrie- und Gewerbebetrieben, z.B. beim Drucklufteinsatz.

3.2 BESCHREIBUNG DER CHANCEN und RISIKEN DER REGION

In der Region ist zunehmendes Bewusstsein für erneuerbare Energien und den Klimaschutz wahrnehmbar. Die Bevölkerung ist für die landschaftlichen Qualitäten und natürlichen Ressourcen ihrer Heimat sensibilisiert.
Große Potentiale bestehen im Bereich der Biomasse und verstärkten Nutzung der Sonnenenergie sowie Speicherung von Strom.
Weitere Chancen bieten auch aktuelle technologische Entwicklungen. Die Preise für Stromspeicher sinken, Photovoltaikanlagen sind günstig und marktreif, die Reichweiten von Elektrofahrzeugen steigen u.ä.
Die Land- und Forstwirtschaft unterliegt einem ständigen Wandel, der die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sinken lässt. Die steigende Mechanisierung begünstigt den Trend zu größeren Betrieben, nach dem Motto „Wachse oder Weiche“. Die intensivere Landwirtschaft führt zu Monokulturen, die wiederum Humus-Ausschwemmung infolge von Starkregen auf den Feldern oder erhöhten Borkenkäferbefall in den Wäldern zur Folge hat.
Die Landwirtschaft ist aktuell stark gefordert. Der umfangreiche Preisverfall bei Milch, Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen macht den heimischen Landwirten zu schaffen. Da regionale Erzeugung für den Klimaschutz sehr wichtig ist, sollte hier das Bewusstsein in der Bevölkerung gefördert werden und lokale Lebensmittelkooperativen unterstützt werden.

Gerade in Hinblick auf die Nutzung erneuerbarer Energien, die ökologische Haustechnik und den Wohnbau bzw. die Gebäudesanierung bestehen viele Zweifel und Fehleinschätzungen in der Bevölkerung. Auch gibt es nach wie vor zahlreiche Vorurteile gegenüber E-Mobilität (Reichweiten, Haltbarkeit der Akkumulatoren etc.)

Industrie- und Gewerbebetriebe verfügen über Verträge mit sehr niedrigen Strom- und Gastarifen, Energiespar- und Effizienzmaßnahmen verlieren dadurch für den Betrieb an Attraktivität.

Auch ist der Ölpreis aktuell sehr niedrig. Dadurch wird der Ausbau erneuerbarer Energien beeinträchtigt. Die Öl-Firmen vergeben Förderungen für den Einbau von Ölheizungen.

Im Folgenden wird unter Verwendung der „Swot Matrix“ eine Zusammenfassung der wichtigsten Faktoren angeführt:

Innerwelt-Analyse (innere Faktoren)	
Stärken (Strengths):	**Schwächen (Weaknesses):**
- Die Leaderregion Mostlandl Hausruck ist ein anerkanntes Instrument in der Region; - Politischer Wille zur vermehrten Nutzung erneuerbarer Energien ist gegeben; - Es gibt mehrere landwirtschaftliche Betriebe mit dem Ziel der Produktveredelung; - Es bestehen bereits mehrere Biomasse-Heizwerke und Biogasanlagen sowie eine Pflanzenölproduktion; - Die Region beheimatet bedeutende Familien- und Leitbetriebe in den Bereichen Energie (vor allem Biomasse), Technik und Landwirtschaft; - Die Arbeitslosigkeit ist im OÖ Vergleich niedrig; - Die Gesundheitsversorgung ist durch Ärzte, Fachärzte und das Klinikum Wels-Grieskirchen gesichert; - Von der LWBFS Waizenkirchen wurde ein Lehrgang zum Facharbeiter für Biomasse und erneuerbare Energie etabliert; - Von Gemeinden, Betrieben, Schulen und Kindergärten wurden bereits bewusstseinsbildende Projekte zum Thema Klima und Energie durchgeführt; - Die südlich gelegenen Gemeinden der Region profitieren von einem sehr guten Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz; - Die KEM Hausruck Nord wirkt als Vorbild in der Region und hat viel Wissen geschaffen;	- Das Wohnangebot – besonders für ein Einpersonenhaushalte - ist oftmals nicht ausreichend - Oftmals herrschen Zweifel in Hinblick auf die Ziele und Ergebnisse der Klima- und Energiemodellregion; - Es gibt nur zwei Schulen mit Maturaniveau (Borg, HTL); - Im Anschluss an die Matura besteht keine schulische Ausbildungsmöglichkeit. Viele junge Menschen pendeln in Schul- und Studienstädte außerhalb der Region oder wandern ab; - Die Verkehrsanbindung besonders im Norden der Region ist problematisch; - Die Auspendlerquote zu den Arbeitsstätten ist teilweise sehr hoch; - Zahlreiche junge, gut ausgebildete Menschen wandern in die Ballungsräume ab; - Viele öffentliche und betriebliche Gebäude werden mit fossilen Energieträgern versorgt; - Gemeinden sind sich der Energieverbräuche für ihre Liegenschaften kaum bewusst; - Große Einsparpotenziale sind bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben vorhanden; Projekte zur alternativen Energieproduktion sind von Förderprogrammen abhängig
Chancen (Opportunities):	**Threats (Gefahren):**
- 32 der 33 Gemeinden arbeiten bereits auf Bezirksebene zusammen; - Eine politisch und wirtschaftlich stabile Situation ermöglicht langfristiges Planen und Handeln; - Große landwirtschaftliche Flächen in der Region als Rohstoffquelle; - Reichhaltige Potenziale für alternative Energieformen - Trend zur Regionalität und Entschleunigung; - Kooperationen und Vernetzungen auf Gemeindeebene gewinnen an Bedeutung; - Fördermöglichkeiten im Bereich Energie und Mobilität werden genutzt; - Pionierbetriebe im Bereich Ökoenergie sind in der Region vorhanden. In vielen Bereichen erneuerbarer Energieformen ist in der Region Know-How vorhanden - Aufwärtsentwicklung bei Unternehmensgründungen - Steigendes Interesse an Elektromobilität, Energie sparen, eigene Stromproduktion; - Massentauglichkeit von Stromspeicher und E-Autos;	- Die Zentralraumnähe verursacht Abwanderung von Kaufkraft und Arbeitsmarkt und erhöht das Pendleraufkommen; - Politik und politische Mitarbeit verlieren an Attraktivität; - Viele Projekte sind förderabhängig und somit ohne Förderung nicht nachhaltig aufrecht zu erhalten; - Die Themen Erneuerbare Energie und Klima finden keinen Anklang in der Bevölkerung - Wandel in der Land- und Forstwirtschaft (Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe, fehlendes Bewusstsein für den Klimafaktor Wald, mangelndes Interesse an Waldarbeit), große Anteile nutzbarer Biomasse verbleiben in den Wäldern; - Klimawandel (steigende Temperaturen, Zunahme der Extremwetterereignisse, zunehmender Schädlingsbefall); - Niedriger Ölpreis; Industrie- und Gewerbebetriebe haben Verträge mit niedrigen Stromtarifen;
Umweltanalyse (externe Faktoren)	

3.3 HUMAN-RESSOURCEN

Wie in Kapitel 2.3 BEVÖLKERUNG/EINWOHNER beschrieben, leben in der Region Mostlandl Hausruck rund 62.800 Personen. Die Bevölkerung in der Region ist während der letzten Jahre kontinuierlich leicht gestiegen.

3.3.1 Altersstruktur

Betrachtet man die Altersstruktur der Region Mostlandl Hausruck, stellt man fest, dass zwar das Durchschnittsalter mit 41 Jahren jenem von Gesamt-Oberösterreich entspricht, der Anteil der Jugendlichen aber etwas höher (Mostlandl Hausruck 15,7 %, OÖ 15,1 %) und jener der Senioren etwas geringer ausfällt (Mostlandl Hausruck 17 %, OÖ 17,5 %) als in Gesamt-Oberösterreich [LANDOÖ, 2017].

Auffällig im Oberösterreich-Vergleich ist, wie erwähnt, die verhältnismäßig geringe Bevölkerungszahl der Menschen zwischen 25 und 40 Jahren.

Es macht somit Sinn, durch Projekte wie die KEM die Region bei Zukunftsthemen zu stärken und somit der Abwanderung junger Menschen entgegenzuwirken.

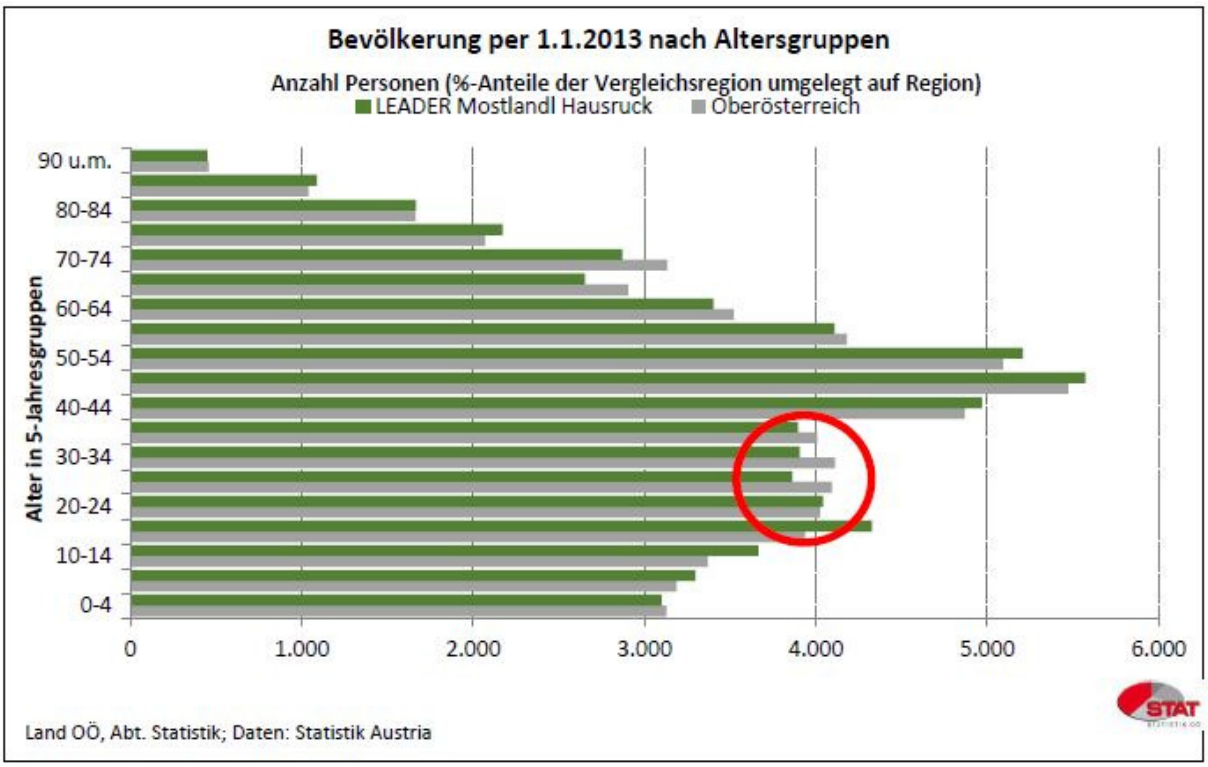


Abbildung 3: Bevölkerung nach Altersgruppen

3.3.2 Anzahl der Schulen

In der KEM gibt es insgesamt 48 Schulen. Dies entspricht der Anzahl der Schulen im Bezirk Grieskirchen (in der KEM-Gemeinde Pichl bei Wels im Bezirk Wels Land bestehen zwei Schulen; in den Gemeinden Kematen am Innbach und Schlüßlberg Bezirk Grieskirchen, die keine KEM-Mitglieder sind, gibt es je eine Schule). In nachfolgender sind die prozentuellen Anteile der Schultypen im Bezirk Grieskirchen dargestellt.

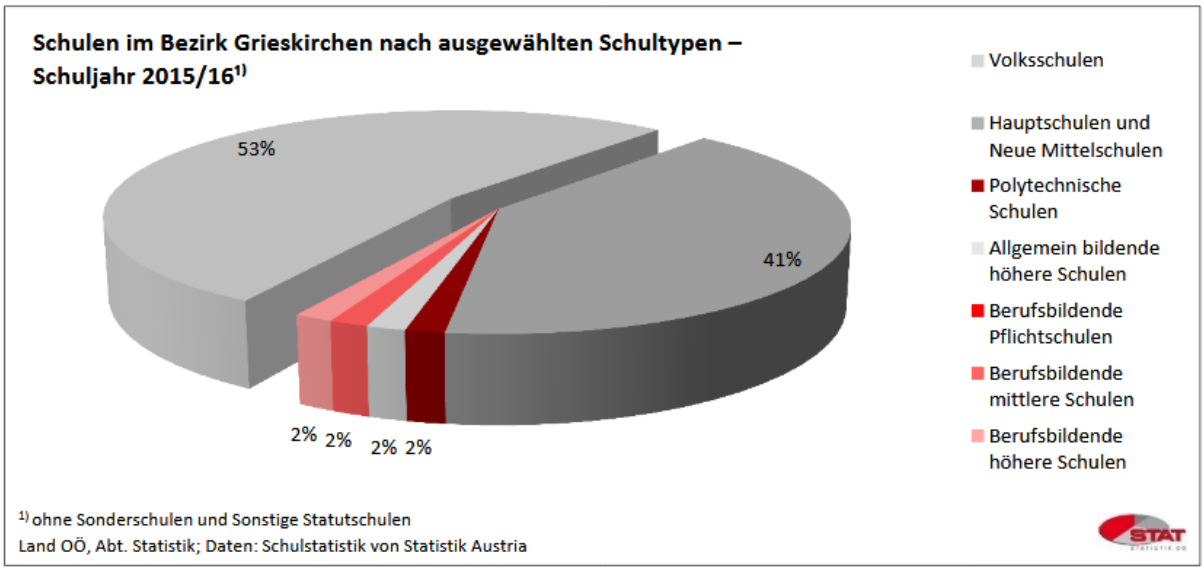


Abbildung 4: Schulen im Bezirk Grieskirchen nach ausgewählten Schultypen

Die Region verfügt über ein gutes Angebot an Pflichtschulen und höheren Schulen. Möchte man jedoch eine weiterführende Ausbildung an einer Hochschule absolvieren, muss man die Region verlassen.

Die Bezirkshauptstadt Grieskirchen ist zugleich der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HTL für Informatik und Medizininformatik).

Im Schuljahr 2015/2016 wurden in der Region Mostlandl Hausruck in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS) etwa 670 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (um 1,0 % weniger als im Jahr davor).

In der Region Mostlandl Hausruck gibt es keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden in Wels 25 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die aktuell von insgesamt 2.219 Studierenden, davon 733 Frauen und 1.486 Männer, besucht werden (Studienjahr 2016/2017).

Der Anteil der 25- bis -64-jährigen Personen, die eine Universität, eine Fachhochschule oder eine hochschulverwandte Ausbildung abgeschlossen haben, lag im Jahr 2014 insgesamt bei

rund 10,5 % (Oberösterreich: 13,2 %, Österreich: 16,2 %). Einen Matura Abschluss hatten 10,4 % der Personen dieser Altersgruppe (Oberösterreich: 12,1 %, Österreich: 14,8 %).

Viele junge Erwachsene „zieht es“ zum Studieren nach Wels, Linz oder - wegen der guten Anbindung an die Westbahnstrecke - auch nach Wien oder Salzburg. Problematisch ist, dass viele gut ausgebildete Menschen nicht wieder in die Region zurückkehren.

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Bereichen „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe”, „Allgemeine Bildungsgänge” oder „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht” absolviert.

3.3.3 Ausbildungsstand

In Hinblick auf den Ausbildungsstand der Bevölkerung offenbart sich eine Schwäche der Region. Ein Zusammenhang dürfte mit der Abwanderung von Studierenden und Jungakademikern bzw. dem Nicht-mehr-Zurückkehren in die Region bestehen. Im Oberösterreich-Vergleich verfügt die Bevölkerung in der Region Mostlandl Hausruck über einen vergleichsweise geringen Bildungsgrad. Die Anzahl der Personen mit Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung liegt über dem Durchschnitt, auch die Zahl der Absolventen von Lehrberufen befindet sich auf ähnlichem Niveau. Je höher der Ausbildungsgrad, desto höher werden die Unterschiede der Region zu Gesamt-Oberösterreich.

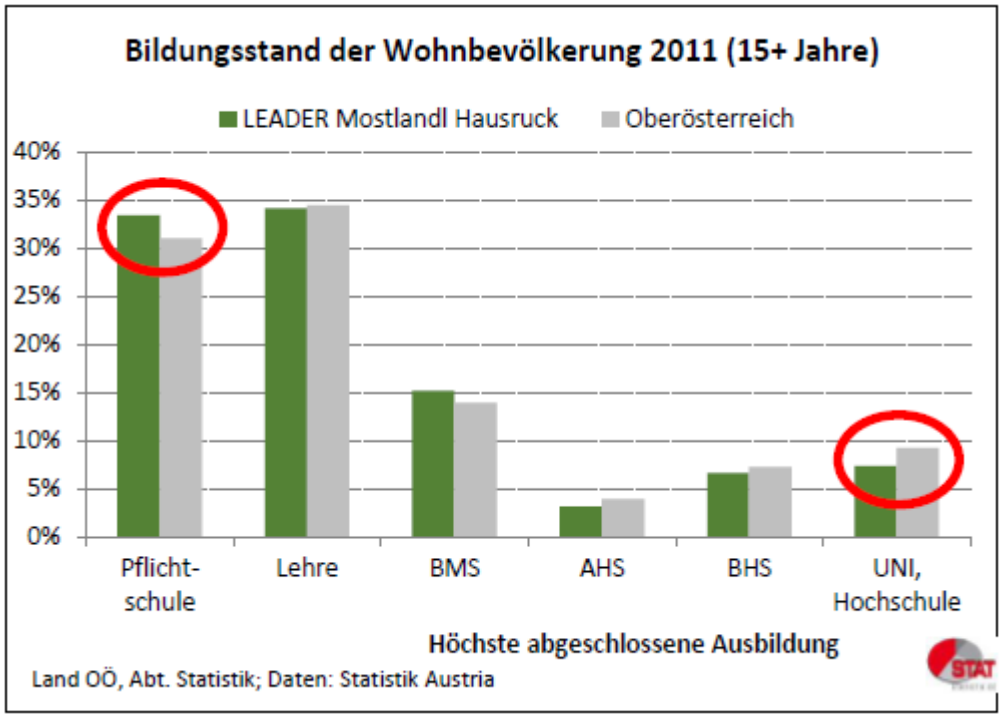


Abbildung 5: Bildungsstand der Wohnbevölkerung

3.3.4 Erwerbstätige

Im Bezirk Grieskirchen gab es 2015 insgesamt 29.003 (47 % der Gesamtbevölkerung) Erwerbstätige, davon 11.925 Frauen (42 %). Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort lag bei insgesamt 22.894 Personen, die der Einpendler bei 13.552, die der Auspendler bei 18.510 (davon 92 % Tagespendler).

3.3.5 Bisher involvierte Akteure und Stakeholder

Die Vorstandsmitglieder des Energievereines der Klima und Energiemodellregion sind Fachleute in ihrem Gebiet. Ihre Kompetenzen, die auch im Umsetzungskonzept intensiv genutzt werden, werden im Folgenden beschreiben:

Obmann Franz Strasser ist Geschäftsführer der Fa. Energie-Detektei (mit den Schwerpunkten Energiemanagement, Energieaudit, Projektentwicklung und -management) und zudem in der Energieberatung für den oö. Energiesparverband tätig. Er hat zudem die Meisterprüfung für Elektrotechnik abgelegt.

Obm.-Stv. Ing. Markus Brandlmayr ist in der oö. Landesregierung als Amtssachverständiger für Chemie in der Umweltdirektion, Abteilung Grund- und Trinkwasserwirtschaft, tätig. Der Spezialisierungsbereiche umfassen Grundwasserqualität, Altlasten- und Grundwassersanierung. Zudem ist er Umweltausschussobmann der Marktgemeinde Bad Schallerbach. In dieser Funktion ist er in seiner Heimatgemeinde Bad Schallerbach mitverantwortlich für die Umsetzung zahlreicher Umweltprojekte (betriebliche Umweltvorsorge, E-Bike-Verleihsystem, Umstellung der öffentlichen Gebäude auf LED-Beleuchtung...).

Obm.-Stv. Ing. Dr. Manfred Litzlbauer MBA MAS ist bei der Energie AG Oberösterreich beschäftigt. Herr Dr. Manfred Litzlbauer ist GF der Breitbandinfrastruktur GmbH (Ausbau und Vertrieb von Glasfaserinfrastruktur) und GF der Energie AG Oberösterreich Data GmbH (Unternehmen für Telekommunikation, Metering und GPS-Navigation) Er ist in Oberösterreich für den Roll-Out von 250.000 Smart Metern verantwortlich.

Schriftführer Josef Zistler ist in der Marktgemeinde Waizenkirchen Vizebürgermeister und Umweltausschussobmann. Im Hauptberuf ist er Hafnermeister. Als Privatperson ist er an der Planung und Umsetzung zahlreicher Umweltprojekte (Bereich E-Mobilität, Photovoltaik …) beteiligt.

Kassier Martin Dammayr ist Bürgermeister von Michaelnbach, Bezirksbauernkammerobmann von Grieskirchen und zudem Obmann der Leaderregion Mostlandl Hausruck. In seiner Ausbildung absolvierte er unter anderem die HBLA St. Florian und die Agrarpädagogische Akademie in Wien, Ober-St. Veit.

Beirat Mag.arch. Bernhard Waldhör ist Stadtrat in der Stadt Grieskirchen und Umweltausschussobmann. Er hat zudem eine Ausbildung zum Klimacoach beim Klimabündnis Oberösterreich absolviert.

Beirat Mag. Gabriele Aicher ist Vizebürgermeisterin in der Gemeinde Pichl bei Wels und ist Gruppenleiterin bei der Firma Fronius.

Beirat Ing. Otto Oberhumer absolvierte die HTL für Maschinenbau in Steyr und war lange Zeit in führenden Positionen der Fa. GEA Industrietechnik (Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik) tätig. Derzeit ist er mit seinem Ingenieurbüro selbstständig und bietet technische Beratung für die Bereiche Heizungs- Lüftungs- Klima- und Kältetechnik, sowie allgemeine Unternehmensberatung an.

Beirat Hannes Humer ist Bürgermeister der Gemeinde Eschenau und arbeitet im Amt der OÖ. Landesregierung.

Weitere Projektmitarbeiter sind:

Ing. Mag. Ronald Wipplinger ist beim Klimabündnis Oberösterreich beschäftigt und hat die HTBLA für Elektrotechnik in Wels absolviert. Nach seinem WIWI-Studium an der Johannes-Kepler-Universität absolvierte er Universitätslehrgänge zum Energie-Autarkie Coach und zum Manager für Nachhaltige Mobilität im Verkehrswesen. Als Projektbetreuer arbeitet er federführend an der Ausarbeitung der Bewerbungsunterlagen als neue KEM mit.

Ing. Mag. Franz Augustin hat im zweiten Bildungsweg das SOWI-Studium an der JKU absolviert und dabei seine Diplomarbeit über nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum unter Berücksichtigung des demographischen Wandels geschrieben. Der Aufbau einer flächendeckenden bäuerlichen Kompostierung in Oberösterreich war eines seiner ersten Handlungsfelder. Als Leadermanager der Region Hausruck Nord forcierte er die Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion und war deren Klima- und Energiemanager. Als Projektmanager der neuen Leaderregion Mostlandl Hausruck arbeitet er federführend an der Ausarbeitung der Bewerbungsunterlagen als neue KEM mit. Darüber hinaus hat er in seiner Zeit als Bürgermeister von St. Georgen bei Obernberg am Inn zahlreiche Energie-, Klima- und Umweltschutzprojekte umgesetzt.

Zusätzlich zum Energieverein sind im Projekt bereits jetzt Privatpersonen sowie Haushalte, die sich im Zuge der E-GEM-Prozesse an der Erhebung von Zahlen, Daten und Fakten beteiligt haben und darüber hinaus über Fördermöglichkeiten zur thermischen Sanierung, Errichtung von PV-Anlagen und dgl. informiert wurden, involviert.

Darüber hinaus waren/ sind folgende Akteure beteiligt:

Die Gemeinden erhielten zum einen im Rahmen ihrer E-GEM-Prozesse eine Analyse des Energieverbrauchs und waren andererseits auch Ideengeber für Projekte.

Landwirte waren/ sind als Rohstofflieferant von erneuerbaren Energieträgern für das Gelingen der durchgeführten Maßnahmen und Projekte besonders wichtig.

Stille Gesellschafter, die sich zur Errichtung von Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Dächern auf Bürgerbeteiligungsbasis zusammengefunden haben.

Und weiters:

LWBFS Waizenkirchen (Durchführung und Etablierung eines Lehrganges zum Facharbeiter für Biomasse und erneuerbare Energie)

LWK (Bezirksbauernkammer), Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer

Tourismusverbände (Vitalwelt, Natternbach, Peuerbach und St. Agatha) – Schaffung von E-Bike-Verleihstationen

Maschinenring – Umsetzung von Projekten und Schulungen, Exkursionen

Wirtschafts- und Gewerbebetriebe in der Region Hausruck Nord, Stritzing und Waizenkirchen.

AK Ökoenergie und Energiebeauftragte der Gemeinden

Energieexperten und Energiepioniere

Regionale Medien

Definition Humankapital

Das Humankapital der KEM Mostlandl Hausruck kann folgendermaßen beschrieben werden:

- verhältnismäßig geringe Bevölkerungszahl von Menschen zwischen 25 und 40 Jahren
- 48 Schulen bieten Möglichkeiten zur Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für Energie aus nachwachsenden Rohstoffen und Klimaschutz.

- Abwanderung von zahlreichen jungen Erwachsenen zu Ausbildungszwecken
- Breitgefächertes Angebot an Stakeholdern und Akteuren

3.4 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

3.4.1 Beschäftigungsquote

Der Wirtschaftsraum Mostlandl Hausruck zeichnet sich durch eine relativ geringe Arbeitslosigkeit aus. Wie in Abbildung 6 dargestellt, lag die Arbeitslosenquote 2016 bei 4,8 %, im Vergleich dazu in Gesamt Oberösterreich bei 6,1 % und in ganz Österreich bei 9,1 %. Der Arbeitsmarktbezirk Grieskirchen war damit 2016 unter den 15 Bezirken mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten österreichweit [AMSGR, 2017].

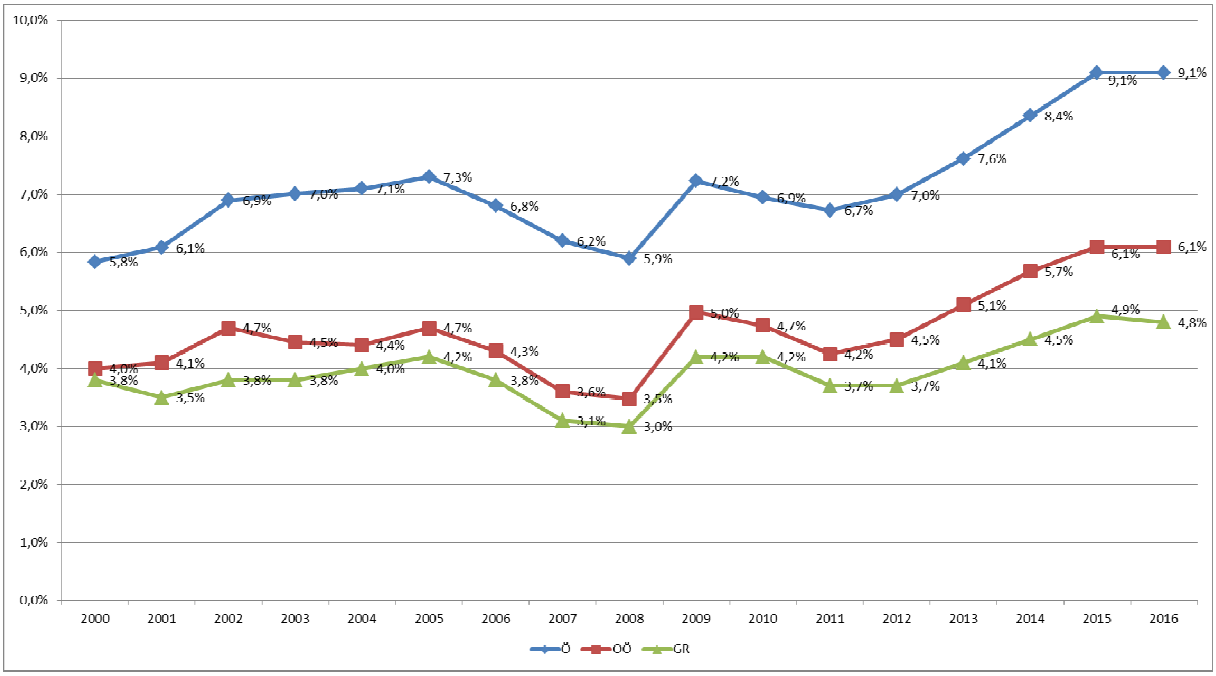


Abbildung 6: Nationale Arbeitslosenquoten im Zeitvergleich [AMSGR, 2017]

3.4.2 Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren

Während in Oberösterreich im Jahr 2011 4,1 % aller Erwerbstätigen im primären Sektor (Urproduktion, liefert die Rohstoffe für ein Produkt) arbeiteten, lag der Anteil, der in diesem Sektor Beschäftigten, im Mostlandl Hausruck bei 6,0 %. Der tertiäre Sektor (Dienstleistungssektor) ist die wichtigste Einkommensquelle für Arbeitnehmer in Oberösterreich – hier sind 65,2 % der Arbeitnehmer beschäftigt. Im Mostlandl Hausruck arbeiten mit 62,1 % etwas weniger Erwerbspersonen in diesem Bereich.

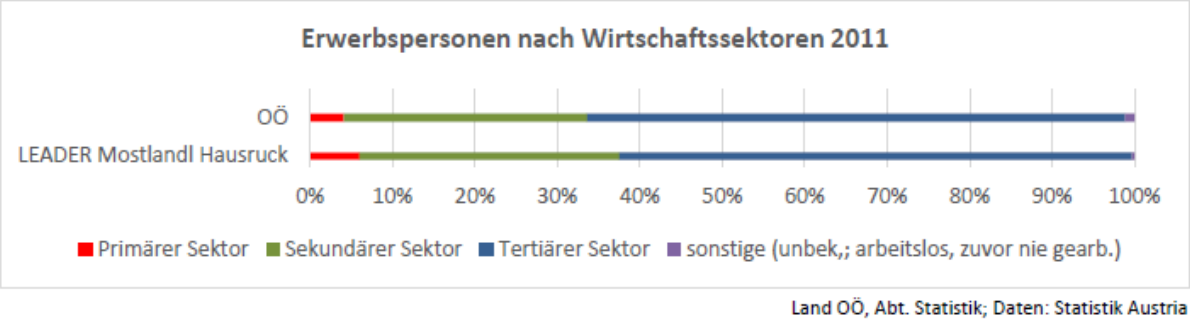


Abbildung 7: Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren 2011

3.4.3 Betriebe

Die KEM Mostlandl Hausruck ist hauptsächlich von Klein- und Mittelbetrieben geprägt. Zahlreiche Betrieb, die in den Bereichen Photovoltaik, Solarthermie und Biomasse tätig sind, zeigen, dass im Bereich Ökoenergie entsprechendes Know-How vorhanden ist.

So sind etwa beim INTERESSENSVERBAND FÜR PHOTOVOLTAIK & SONNENSTROMSPEICHERUNG ÖSTERREICH (PV Austria) folgende Photovoltaik-Anlagenerrichterin der Region registriert: BMD – Energietechnik Grieskirchen, SINUS Photovoltaik GmbH Neumarkt, Baumgartner Energy GmbH Gaspoltshofen, marasolar GmbH Reichersberg und Wimmer Elektro Pichl bei Wels.

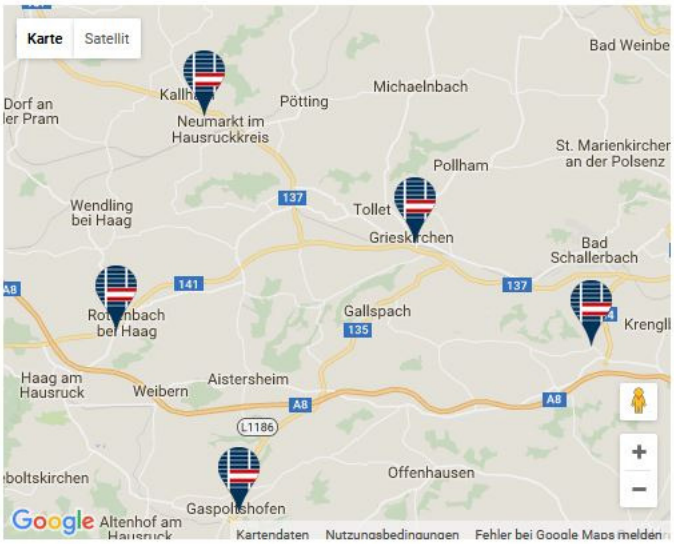


Abbildung 8: Anlagenerrichter PV und Speicher in der Region [PVAustria,2017]

Besonders im Umfeld der Städte Grieskirchen und Peuerbach beschäftigen große Leitbetriebe viele Arbeitnehmer, etwa die Unternehmen Alois Pöttinger Maschinenfabrik GmbH, Fröling Heizkessel- und Behälterbau GmbH, Gföllner Fahrzeugbau und Containertechnik GmbH, Isolena, Aspöck Systems GmbH und die Guntamatic Heiztechnik

GmbH. Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist auch das Klinikum Wels-Grieskirchen mit einem Standort in der Bezirkshauptstadt. Die Region ist zudem die Heimat von bedeutenden Unternehmen im Bereich von Biomasseheizanlagen (Fröling, ETA, Guntamatic). Diese leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag für die Umwelt, sondern bieten den Mostlandlern auch Arbeitsplätze in der Region.

In folgender Abbildung sind die zehn größten Produktionsbetriebe im Bezirk Grieskirchen, respektive der KEM Mostlandl Hausruck, mit ihrer Beschäftigtenzahl (gerundet, 2015) angeführt. Die beiden Betriebe Fröling Heizkessel- und Behälterbau Gesellschaft m.b.H. und ETA Heiztechnik GmbH haben aufgrund ihrer unternehmerischen Ausrichtung direkten Bezug zu den Themen Energie und Klima(Schutz). Weitere drei Betriebe, die Alois Pöttinger Maschinenfabrik Gesellschaft m.b.H (Grünlandpflege - Biomasse), Hexcel Composites GmbH & Co KG (Glas- und Carbonfasern-verstärkte Materialien – unter anderem für Rotorblätter von Windkraftanlagen) und Schlüsselbauer Technology GmbH & Co. KG (Trinkwasserversorgung/Abwasser- sowie Regenwassersammlung und –ableitung) haben indirekt mit den Themen Klima, Energie und Umwelt zu tun.

Alois Pöttinger, Maschinenfabrik Gesellschaft m.b.H.	990
Fröling Heizkessel- und Behälterbau, Gesellschaft m.b.H.	340
Aspöck Systems GmbH	310
Gföllner Fahrzeugbau und Containertechnik GmbH	240
ETA Heiztechnik GmbH	180
sedda Polstermoebelwerke Hans Thalermaier GmbH	170
Hexcel Composites GmbH & Co KG	170
Weigl-Aufzüge Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.	160
MKW Oberflächen + Draht GmbH	160
"""Schlüsselbauer"" Technology GmbH & Co KG"	140

Abbildung 9: Zehn der größten Produktionsbetriebe mit gerundeter Anzahl der Beschäftigten 2015

Es besteht somit bereits für viele Beschäftigte in der Region eine Verbindung zu den Themen Klima und Energie und daraus resultierend eine Basis für energieeffiziente und/oder klimaschonende Maßnahmen sowie die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energien.

3.5 ENERGIEVERSORGUNG

Die Region bietet reichhaltiges Potential für alternative Energieformen, die sich wie folgt zusammensetzen.

3.5.1 Biomasse

Der Waldanteil beträgt in der Modellregion ca. 18 % der Gesamtfläche. In einigen Gemeinden gibt es bereits ein Nah-/Fernwärmenetz, das die Ressource Wald als nachhaltige Energiequelle nutzt (siehe Tabelle 3). Potential zur weiteren nachhaltigen Nutzung der Waldfläche ist gegeben. Eine Bestandserhebung in dieser Hinsicht soll mit einer Maßnahme zum Thema Nutzung regionaler Biomasse im Rahmen des KEM-Projektes erfolgen (z. B. durch die LWBFS Waizenkirchen).

Ebenfalls stellt der Einsatz von Miscanthus (Miscanthussinensisgiganteus – auch Chinaschilf oder Elefantengras genannt) eine alternative zu fossilen Energieträgern dar. Der in Grieskirchen ansässige Verein ProMiscanthus setzt sich für die Verbreitung der Pflanze als Heizmaterial, Dämmmaterial, Pferdestreue und Mulch ein. Bei der Verwertung als Festbrennstoff lässt sich aus Miscanthus in Großfeuerungsanlagen, Kraft-Wärmekopplungsanlagen und in Biomasseheizungen, die für die Verbrennung von strohähnlichem Material geeignet sind, Wärme und ggf. auch Strom erzeugen.

Um das Ziel der Abkehr von fossilen Energieträgern zu erreichen, sollen auch die restlichen Gemeinden überzeugt werden, im Bereich der Wärmeerzeugung (Raumwärme und Warmwasser) auf Biomasse umzusteigen (Hackschnitzel, Biogas, Miscanthus,…). Dazu sollen Informationsveranstaltungen zum Thema Biomasse durchgeführt werden. Auch eine Adaptierung bzw. Optimierung der bereits bestehenden Anlagen in der Region (Steuerungstechnik, Einbau von Solartrocknungsanlagen) stellt ein Ziel in der Modellregion Mostlandl Hausruck dar.

Die bestehenden Biomasseheizwerke in der Region sind in folgender Tabelle aufgelistet. Die Daten stammen vom Biomasseverband OÖ.

Tabelle 3: Bestehende Biomasseheizwerke im Mostlandl Hausruck [BMOÖ,2017].

Projektname	Bezirk	Kessel-Leistung in kW	Baujahr
Altenhof	Grieskirchen	2.000	2006
Gaspoltshofen	Grieskirchen	3.000	1997
Gaspoltshofen Mikronetz	Grieskirchen	110	2010
Geboltskirchen	Grieskirchen	200	2009
Grieskirchen	Grieskirchen	3.800	2004
Grieskirchen Rotes Kreuz	Grieskirchen	130	2001
Haag/Hausruck	Grieskirchen		
Heiligenberg	Grieskirchen	300	2002
Heiligenberg 2	Grieskirchen	400	2008
Hofkirchen/Trattnach	Grieskirchen	2.500	1991
Meggenhofen	Grieskirchen	500	2001
Natternbach	Grieskirchen	800	2000
Neukirchen am Wald	Grieskirchen	570	2002
Pollham	Grieskirchen	200	2001
Pötting	Grieskirchen	180	2002
Pram	Grieskirchen	2.000	1990
Rottenbach	Grieskirchen	150	2010
St. Agatha	Grieskirchen	600	2001
St. Thomas/Waizenkirchen	Grieskirchen	150	2006
Steegen	Grieskirchen	1.500	2012
Waizenkirchen	Grieskirchen	1.300	2008
Weibern	Grieskirchen	260	2014
	Anzahl	21	
	Summe	20.671 kW	

3.5.2 Biogas

Auch die Anzahl der bestehenden Biogasanlage inkl. Leistungsdaten wurde erhoben [BMOÖ, 2017]. Da sich in den letzten Jahren der Betrieb von Biogasanlagen nicht wie erhofft entwickelt hat, nimmt das Thema Nutzung von Biogas in dieser KEM-Periode nur eine untergeordnete Rolle ein.

Tabelle 4: Bestehende Biogasanlagen im Mostlandl Hausruck

Projektname	Bezirk	elektr. Nennleistung in kW
Michaelnbach	Grieskirchen	500
Gaspoltshofen	Grieskirchen	500
Kallham	Grieskirchen	250
Pötting	Grieskirchen	250
Wallern a. d. Trattnach	Grieskirchen	55
Wallerna.d.Trattnach 2	Grieskirchen	2 x 360
Grieskirchen	Grieskirchen	250
	Anzahl	7
	Summe	2.525 kW

3.5.3 Photovoltaik

Die Anzahl der Photovoltaik-Anlagen hat sich in der jüngsten Vergangenheit positiv entwickelt. So befinden sich in der Modellregion ca. 10 % der in Oberösterreich montierten Anlagen bzw. gehört die Region zu den Bezirken mit den meisten netzgekoppelten Photovoltaik-Anlagen in Oberösterreich. In folgender Abbildung ist die Bezirksweise Verteilung der netzgekoppelten Photovoltaik-Anlagen pro 1.000 Einwohner dargestellt. Entsprechend dieser Grafik waren mit Stand 2016 Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von ca. 15.697 kWpeak (16 MWpeak) installiert [OÖEB, 2016]. Somit beträgt die spezifische Anzahl in der Region 0,25 kWp/Person.

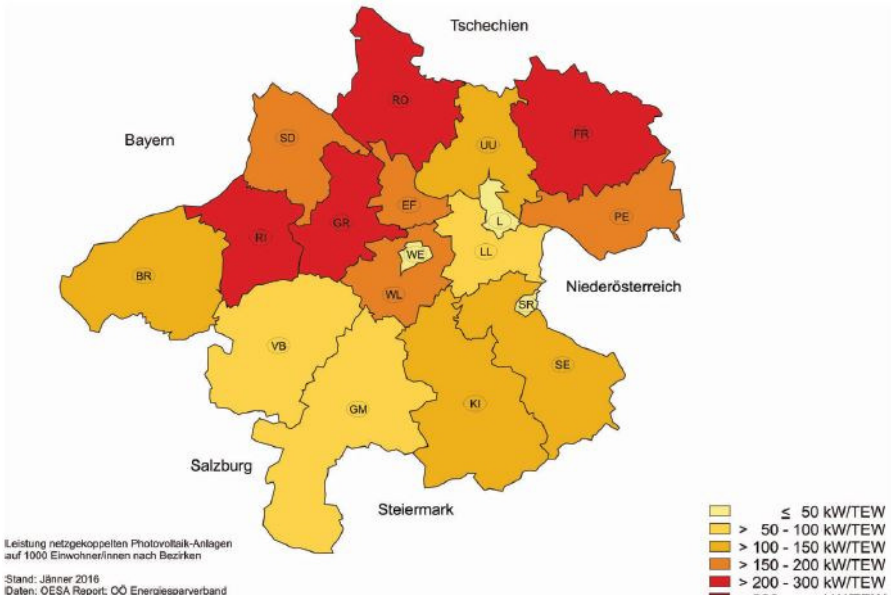


Abbildung 10: Leistung netzgekoppelter Photovoltaik-Anlagen auf 1000 Einwohner nach Bezirk [OÖEB, 2016]

Ressourcen zur Nutzung der Sonnenenergie für die Stromerzeugung bieten die zahlreichen noch leeren Gebäude-Dachflächen in der Region. Mit ca. 1.560 erhobenen Sonnenstunden pro Jahr bietet dieser ungenutzte Dachflächenbereich noch einiges Potential. Eine Prüfung der Dachausrichtungen in der Region soll Aufschlussüber noch vorhandene Potentiale geben. Eine entsprechende Maßnahme ist im Rahmen der KEM-Arbeit geplant.
Zusätzlich stellt die hohe Anzahl an bereits installierten Photovoltaik-Anlagen eine gute Grundlage für die Nachrüstung von Stromspeicheranlagen dar. Nicht nur für Betreiber, die den Eigenverbrauchsanteil erhöhen möchten, ist dieses Thema interessant, sondern vor allem für jene Betreiber, die ihre Anlagen von Volleinspeiseanlagen auf Überschusseinspeiser umbauen werden. *„Sonnenenergie intelligent nutzen“* stellt daher einen Schwerpunkt der Projektarbeit der KEM Mostlandl Hausruck dar.

3.5.4 Sonnenwärme

Mit etwa 900 m² Kollektorfläche pro 1.000 Einwohner zählt Oberösterreich zu den weltweit führenden Solarwärmeregionen. Mit einem Viertel der 2015 in Österreich installierten Solaranlagen ist Oberösterreich auch an der Spitze der österreichischen Bundesländer [OÖEB, 2016]. Dies entspricht einer solarthermischen Nutzung von 0,9 m² pro Person in der Region Mostlandl Hausruck und einer gesamtinstallierten Fläche von 56.500 m².

Abbildung 11:Kollektorfläche Solarwärme in OÖ [OÖEB,2016]

Der Zubau von Kollektorflächen stagniert in letzter Zeit erheblich, die Gründe hierfür sind vielschichtig. Die Nutzung der vorhandenen Sonnenenergie zur Warm- und Heißwasserbereitung soll jedoch in der Region weiter vorangetrieben werden. Der Ausbau könnte auch durch anderes Einsatzgebiet, wie etwa der Betonkernaktivierung oder solarer

Kühlung, wieder forciert werden. Der Ausbau ist wichtig, da durch die Errichtung von solarthermischen Anlagen sowohl in Privathaushalte als auch in Unternehmen mittel- bis langfristig Energiekosten eingespart werden können und ein wichtiger Beitrag zum Klima- und Umweltschutz geleistet wird.

3.5.5 Geothermie

Derzeit sind oberösterreichweit acht geothermische Fernwärmenetze in Betrieb. Zwei davon befinden sich in der Region.

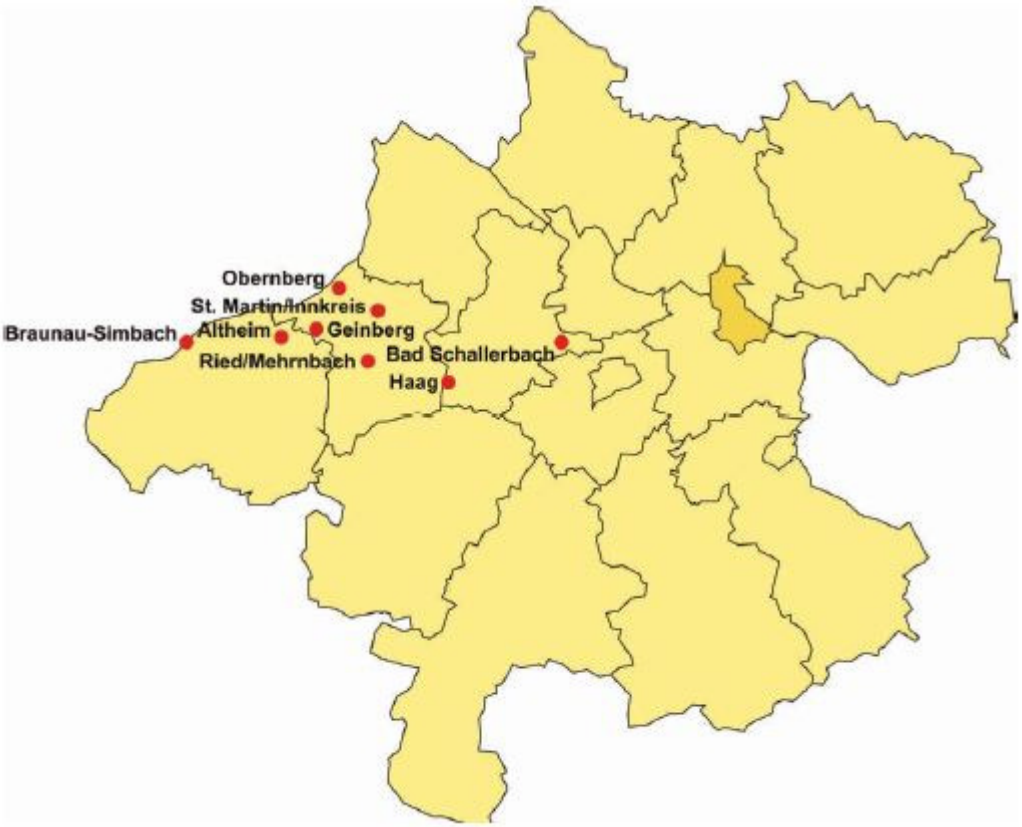


Abbildung 12: Geothermie-Nahwärmeanlagen in Oberösterreich [OÖEB,2016]

Das mit Geothermie betriebene Fernwärmenetz in Haag am Hausruck hat eine derzeitige Leistung von 5.000 kW. Sie könnte jedoch auf 12.000 kW ausgebaut werden. Das Fernwärmenetz umfasst derzeit eine Länge von 20 km und versorgt rund 250 Häuser in der Region. Im Jahr werden rund 5.500.000 kWh Wärme geliefert [FWHaag, 2017].

In Bad Schallerbach wird die hiesige Therme „Eurotherme Bad Schallerbach“ mit Geothermie betrieben.

3.5.6 Wasserkraft

Die Hauptflüsse in der Region sind die Aschach, die Trattnach und der Innbach. Aufgrund der geringen Fallhöhen und Wassermengen in den Flüssen spielt die Wasserkraft in der Region nur eine untergeordnete Rolle. Eine Liste der bestehenden Wasserkraftanlagen ist folgend angeführt[WISOÖ, 2017]. Die Ausbauleistung, also die maximale elektrische Leistung eines Kraftwerks liegt im Durchschnitt aller Anlagen bei unter 15 kW. Speicherkraftwerke gibt es in der Region nicht.

Tabelle 5: Bestehende Wasserkraftwerke im Mostlandl Hausruck

1	Taufkirchen an der Trattnach	Hinterleitenmühle, Taufkirchen
2	Kematen am Innbach	Hochmühle
3	Hofkirchen an der Trattnach	Hammerschmiedmühle Hofkirchen/Tr.
4	Grieskirchen, St. Georgen bei Grieskirchen	GschwendtnerKrenglmühle
5	Gaspoltshofen	Hinterleitenmühle, Gaspoltshofen
6	Hofkirchen an der Trattnach	Furthmühle
7	Heiligenberg	Naturschutzbund Hinterbergermühle
8	Aistersheim	Mühle in Rakesing
9	St. Georgen bei Grieskirchen	Kirschnermühle
10	Grieskirchen	Pflegermühle
11	Hofkirchen an der Trattnach	Stelzmühle
12	Gaspoltshofen	Hammermühle
13	Gaspoltshofen	Klingermühle
14	Waizenkirchen	Aschachmühle
15	Waizenkirchen	Stroißmühle
16	Waizenkirchen	Mühle in Punzing
17	Taufkirchen an der Trattnach	Reifmühle
18	Taufkirchen an der Trattnach	Rauschermühle
19	Tollet	Kemptner Puchnermühle
20	Peuerbach	Hammerschmiede
21	Peuerbach	Reischlmühle
22	Peuerbach	Achleitnermühle
23	Schlüßlberg	Schlüßlberg Neumühle
24	Wallern an der Trattnach	Edlmühle
25	Wallern an der Trattnach	Mühle zu Wallern Arnreiter
26	Weibern	Kunstmühle in Pesendorf
27	Weibern	Mühle in Dirisam
28	Pram	Mühle und Säge in Unterprenning
29	Meggenhofen	Mühle zu Inn
30	Meggenhofen	Bruckhofmühle

31	Meggenhofen	Freynmühle
32	Meggenhofen	Dorfmühle
33	Meggenhofen	Zaismühle
34	Bruck-Waasen	Mühlböck Thomas
35	Bruck-Waasen	Ödtmühle
36	Eschenau im Hausruckkreis	Scheuchermühle
37	Neukirchen am Walde	Ploberger Hammerschmiede in Feuermühl
38	Neukirchen am Walde	Feuermühle
39	Neukirchen am Walde	Ellingermühle
40	Neukirchen am Walde	Mittermühle
41	Natternbach	Mitterermühle
42	Natternbach	Gschaidtmühle
43	Neukirchen am Walde	Jägermühle
44	Neukirchen am Walde	E- Werk Stroißmüller
45	Waizenkirchen	Wiesmühle
46	Eschenau im Hausruckkreis	Hoismühle
47	Neukirchen am Walde	Lehner-DittenbergerFurthner Mühle
48	Gaspoltshofen	E- Werk Klinger
49	Gaspoltshofen	E- Werk Klinger 2
50	Gaspoltshofen	Stegmühle
51	Pram	Furthmühle Pram
52	Pichl bei Wels	Aichmühle
53	Pichl bei Wels	Mühle in der Ach
54	Tollet	Rauchenecker Markus

Die Entwicklung von Kleinwasserkraft schreitet stetig voran, sodass in Zukunft weitere Kleinwasserkraftwerke auch anderer Bauarten z.B. Schraubenturbine gebaut werden. Leider würde bei den bestehenden Anlagen eine Sanierung / Optimierung aufgrund neuer technischer Vorgaben (u.a. Fischaufstiegshilfe) die Anlagen oft unwirtschaftlich machen.

3.5.7 Windkraft

Derzeit sind in Oberösterreich 28 Großwindkraftanlagen in Betrieb. Keine davon befindet sich in der Region Mostlandl Hausruck. Es existieren einige Kleinwindkraftanlagen, die jedoch nicht protokolliert sind. Die Windkraft spielt in der Region keine wesentliche Rolle.

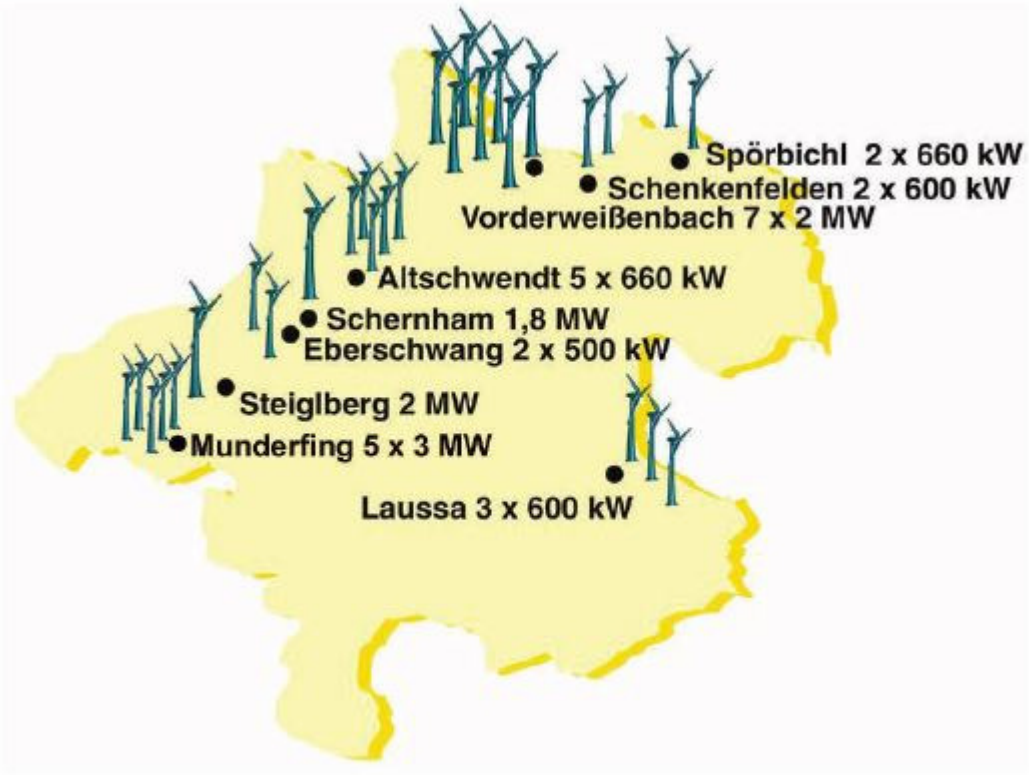


Abbildung 13: Großwindkraftanlagen in Betrieb [OÖEB,2016]

3.6 BISHERIGE TÄTIGKEITEN IM KLIMASCHUTZ

Wie in Kapitel 2.2, Tabelle Teilnehmende Gemeinden ersichtlich ist, waren bereits 15 der 33 Gemeinden der Region Teilnehmer in Klima und Energiemodellregionen.

Die bisherigen KEM-Gemeinden haben über die Projektphase hinaus Klima- und energierelevante Projekte (Beispiele folgen weiter unten) umgesetzt und weiterverfolgt. Mit ihrem Interesse an der Beteiligung an der neuen Klima- und Energiemodellregion bekunden sie ihren Willen, gemeinsam mit anderen Gemeinden weitere Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

In 14 Gemeinden wurde das Energiespargemeinden-Programm E-GEM durchgeführt (siehe Kapitel 2.6 REGIONALE KOOPERATIONEN/ BESTEHENDE STRUKTUREN). Dieses Programm diente ursprünglich der Erreichung der Energiepolitischen-Ziele der oberösterreichischen Landesenergiestrategie „Energiezukunft 2030“. Knapp 2/3 – also 20 der 33 Gemeinden - der neuen Klima- und Energie-Modellregion bestehende Klimabündnis-Gemeinden.

Im Zuge eines „Heizkessel-Castings“ in der Region Hausruck Nord wurde der älteste Heizkessel in der Region gesucht. Der Besitzer erhielt als Hauptpreis von der Firma Guntamatic einen Gutschein für einen Biomasseheizkessel im Wert von € 5.000.

Die Projektierung von PV-Anlagen auf öffentlichen Dächern wurde mit Bürgerbeteiligung finanziert. Dabei wurde ein Investitionsvolumen von ca. € 86.000 umgesetzt und Förderungen in der Höhe von € 36.000 Euro zugesprochen.

Auf den Dächern von sechzehn Schulen wurden PV-Anlagen unter dem Fördertitel des Landes OÖ „PV macht Schule“ errichtet. Begleitet wurde diese Aktion von Aktivitäten rund um das Thema Erneuerbare Energie.

In Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden Natternbach, Peuerbach und St. Agatha wurden drei E-Bike-Verleihstationen errichtet. In diesem Zusammenhang wurden auch E-Bikeschnuppertage abgehalten.

Das Thema Erneuerbare Energie wurde mit den Subthemen Energieeffizienz und Energiesparen bei Ausstellungen im Rahmen der Gewerbemessen in St. Agatha, Waizenkirchen und Neukirchen an die Besucher herangetragen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur permanenten Öffentlichkeitsarbeit.

In 14 Gemeinden wurde der E-GEM-Prozess initiiert. Aufgrund der erhobenen Daten sind Vergleiche zwischen den Gemeinden möglich. Diese bilden die Basis für die Vernetzung der Gemeinden in Form von kleinräumigen/ gemeindeübergreifenden Aktivitäten, welche zusätzlich Ansporn und Motivation sind, sich zu verbessern. Ziel war und ist das wechselseitige Lernen.

Eine LED- Musterkoffer-Leihaktion bot den Bürgern der Region die Möglichkeit, unterschiedliche LED-Lampen zu Hause zu testen und so einen persönlichen Eindruck von Wirkung und Preis zu gewinnen.

Eine E-Auto-Leihaktion mit Unterstützung eines heimischen Energieunternehmens und eines regionalen Geldinstitutes ermöglichte Privatpersonen den Einsatz eines Elektroautos im Alltagsbetrieb.

Die LWBFS Waizenkirchen hielt gemeinsam mit der Klima- und Energie-Modellregion Sternenland Hausruck Nord ein Spritspartraining und eine Spritsparschulung für Traktoren in der Landwirtschaft ab.

An der LWBFS Waizenkirchen wurde darüber hinaus, wie erwähnt, ein Lehrgang zum Facharbeiter für Biomasse und erneuerbare Energie erfolgreich etabliert.

Die Veranstaltungsreihe „Energie bewegt“ war ein Kooperationsprojekt zwischen der KEM Sternenland Hausruck Nord, der LWK Grieskirchen, der LWBFS Waizenkirchen und den Leaderregionen Hausruck Nord und Mostlandl.

Zahlreiche Filmvorführungen zu den Themen Erneuerbare Energie, Ernährung, Konsum und Vermeidung von Abfall, Boden, Klimawandel und Globalisierung wurden und werden durchgeführt.

Dem Programm „Betriebe im Klimabündnis“ sind ca. 20 Betriebe in der Region beigetreten. Die Betriebe unterzogen sich einem Klima- und Energiecheck und setzten sich im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung Ziele zu den Themenbereichen Energie, nachhaltige Mobilität und ökologische Beschaffung. Bei insgesamt 640 teilnehmenden Betrieben oberösterreichweit hat die Region noch Potential fürs Energiesparen und Ressourcensparen in Betrieben.

Auch der Energiesparverband und seine Partner haben in den letzten Jahren mit Energieberatungen zur Energieeffizienz und somit zum Klimaschutz beigetragen.

Es handelt sich um wichtige Beiträge, um in der Bevölkerung ein stärkeres Bewusstsein für Maßnahmen zum aktiven Umwelt- und Klimaschutz zu schaffen. Aus den gemeinsamen positiven Erfahrungen dieser Projekte entstand die Bereitschaft, das eigene Bewusstsein im Umgang mit natürlichen Ressourcen weiter zu stärken.

4. ANALYSE DER ENERGIESITUATION

In diesem Kapitel soll die Energiesituation der Region, also der Energieverbrauch nach Nutzergruppen und das Potential zur Deckung aus erneuerbaren Energien eruiert werden. Zu diesem Zweck erfolgten umfassende Erhebungen und Auswertungen zur Energiesituation in der Klima und Energiemodelregion.

4.1 QUALITATIVE UND QUANTITATIVE IST-ANALYSE DER VERBRAUCHSSITUATION

Zur Darstellung des Energiebedarfs der 33 Gemeinden wurden einerseits Daten aus der Literatur und bisherige Studien analysiert sowie andererseits eigene Berechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse der verschiedenen Analysen wurden miteinander abgeglichen und bewertet, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten (Berechnung [1]).

4.1.1 Hochrechnung

Durch das Energiesparprogramm EGEM, an dem 13 Gemeinden der Modellregion teilnahmen, erfolgte 2011 eine umfangreiche Datenerhebung (Pollham ist noch vor der

Fertigstellung ausgeschieden). Die Einwohner der 13 EGEM-Gemeinden entsprechen knapp 40 % aller Einwohner der KEM-Region.

Diese 13 Gemeinden wurden als Referenzgemeinden definiert und die vorhandenen Daten auf die anderen Gemeinden hochgerechnet. Um die statistische Genauigkeit zu erhöhen, wurden die EGEM-Gemeinden in sechs Kategorien unterteilt. Die Einteilung der Kategorien erfolgt nach der Einwohnerzahl und nach geografischer Lage, da die Anzahl der Einwohner auch ausschlaggebend für die Anzahl der kommunalen Gebäude der Gemeinde ist.

Die daraus gewonnen Ergebnisse wurden weiters in die Bereich Strom, Wärme und Mobilität sowie in die Nutzergruppen Haushalt, Landwirtschaft, Gewerbe und öffentlicher Bereich unterteilt. Angesichts der Tatsache, dass innerhalb der vorhandenen Datensätze durchaus Lücken und Abweichungen existieren, kann nicht immer ein besonders hoher Genauigkeitsgrad garantiert werden. Zum Teil wurde auf Schätzungen und Richtwerte Bezug genommen, um Tendenzen der Gesamtsituation erkennbar zu machen. Es muss deshalb auch beachtet werden, dass die dargestellten Verbräuche als Annäherung an die tatsächlichen Verbräuche zu sehen sind. Im Rahmen einer Maßnahme (Energiebuchhaltung in Gemeinden) soll der tatsächliche Energiebedarf in den Gemeindegebäuden erhoben werden. Hier wurden bereits erste Gespräche im Rahmen der Konzeptentwicklung mit Gemeinden, anderen KEMs und Anbietern von Lösungen (z.B.: Energie AG OÖ) geführt.

In nachfolgender Tabelle sind alle Gemeinden der Klima- und Energiemodellregion angeführt. Bei den grau hinterlegten Gemeinden in der Tabelle handelt es sich um EGEM-Gemeinden. In Kategorie 1 befinden sich kleine Gemeinden bis 950 Einwohner im Zentralraum der Klima- und Energieregion. In Kategorie 2 sind Gemeinden von 951 Einwohnern bis 1.400 Einwohnern. Die EGEM Gemeinden Steegen und Eschenau dienten in dieser Kategorie als Referenzgemeinde. In Kategorie 3 sind Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 1.401 bis 2.000 im Westen der KEM. Kategorie 4 hat als Referenzgemeinden die EGEM Gemeinden Peuerbach, Natternbach, Bruck Waasen und St. Agatha bzw. Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 2.001 bis 2.400 Einwohnern. Kategorie 5 beinhaltet Gemeinden von 2.401 bis 3.400 Einwohnern im Zentralraum der KEM Region. In Kategorie 6 sind die größten Kommunen mit Waizenkirchen, Gaspoltshofen, Bad Schallerbach und Grieskirchen ab 3.400 Einwohnern.

Tabelle 6: KEM-& EGEM-Gemeinden (grau hinterlegt)

	Name	Einwohner	Kategorie
1	Aistersheim	888	1
2	Bad Schallerbach	4081	6
3	Bruck Waasen	2338	4
4	Eschenau	1033	2
5	Gallspach	2763	5
6	Gaspoltshofen	3545	6
7	Geboltskirchen	1421	2
8	Grieskirchen	5019	6
9	Haag am Hausruck	2194	4
10	Heiligenberg	692	1
11	Hofkirchen	1640	3
12	Kallham	2516	5
13	Meggenhofen	1530	3
14	Michaelnbach	1269	2
15	Natternbach	2317	4
16	Neukirchen	1604	3
17	Neumarkt	1459	3
18	Peuerbach	2150	4
19	Pollham	989	2
20	Pötting	540	1
21	Pram	1727	3
22	St. Agatha	2117	4
23	St. Georgen	1310	2
24	St. Thomas	543	1
25	Steegen	1042	2
26	Taufkirchen	1959	3
27	Tollet	924	1
28	Waizenkirchen	3729	6
29	Wallern	2998	5
30	Weibern	1707	3
31	Wendling	831	1
32	Pichl bei Wels	2811	5
33	Rottenbach	1076	2

4.2 GESAMTENERGIEBEDARF MOSTLANDL HAUSRUCK

Der gesamte Energiebedarf aller Nutzergruppen (private Haushalte, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbe und öffentlicher Energiebedarf) der Modellregion betrug nach Hochrechnung der Datensatz aus 2011 rund 1.670.000 MWh/a (Berechnung [1]).

Aufgeteilt nach Energieträger werden ca. 64 % des Gesamtenergiebedarfs für Wärmebereitstellung (1.076.000 MWh/a), etwa 22 % für Treibstoff (360.800 MWh/a) und rund 14 % für Strom (233.500 MWh/a) benötigt.

Aus diesem Energiebedarf lassen sich bei ca. 62.700 Einwohnern folgende Energiekennzahlen ableiten:

Gesamtenergieverbrauch pro Einwohner	26,6	kWh/EW
Wärmeverbrauch pro Einwohner	17,1	kWh/EW
Treibstoffverbrauch pro Einwohner	5,7	kWh/EW
	0,6	l/EW
Stromverbrauch pro Einwohner	3,7	kWh/EW

In folgender Abbildung ist der Energiebedarf nach Energieträger grafisch dargestellt.

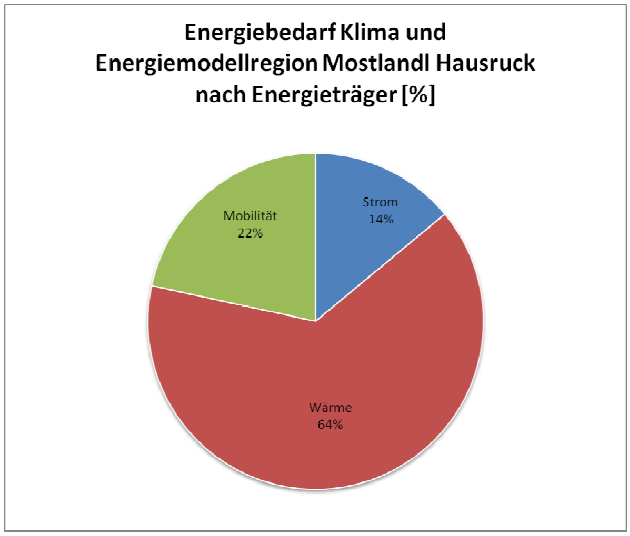
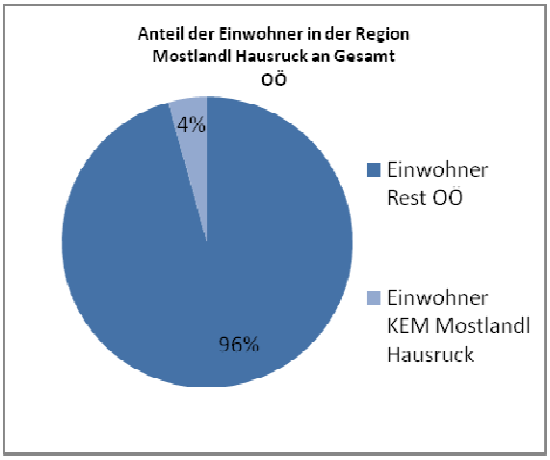


Abbildung 14: Gesamtenergiebedarf nach Energieträgern im Mostlandl Hausruck

Die Tatsache, dass die Bereitstellung von Raumheizung und Warmwasser etwa 60 % des gesamten in der Region benötigten Endenergiebedarfs ausmacht, zeigt deutlich, wie wichtig es ist, Energie in diesem Bereich einzusparen und das Einsparpotential voll auszuschöpfen. Es ist daher wichtig, ein Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit von Sanierungsmaßnahmen und die Verwendung von erneuerbaren Energieträgern zu schaffen.

Der Mobilitätssektor stellte den zweitgrößten Endenergiebedarf dar. Dieser wird auch in Zukunft tendenziell steigen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist die Vermeidung des Zweit/Dritt-Autos ein Ziel der KEM-Arbeit. Dazu werden Gespräche mit Gemeindevertretern und Meinungsbildnern nötig sein, um eine positive Stimmung für eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens, die Einführung von E-Carsharing und/oder Rufbusangeboten in der Klima- und Energiemodellregion zu schaffen. Um E-Mobilität in der Region nachhaltig zu implementieren und entsprechende Kooperationen starten zu können, werden Gespräche mit den regionalen Autohäusern (E-Autos) und anderen Betrieben in der Region notwendig sein.

Die Region Mostlandl Hausruck weist, wie in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt, ca. 4 % der Gesamtbevölkerung und einen Energieverbrauchsanteil von 2 % des Gesamtenergieverbrauchs Oberösterreichs auf [SA, 2017] [OÖEB, 2015].



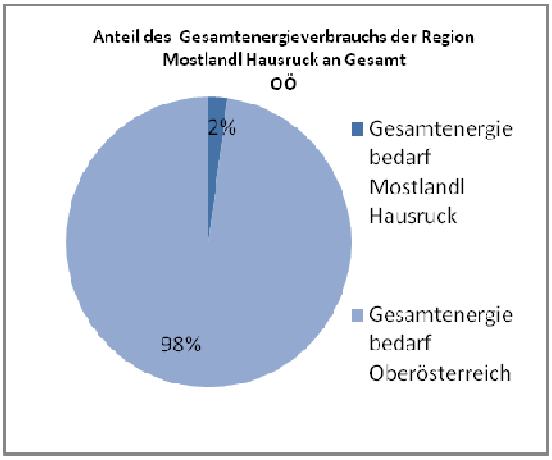


Abbildung 15: Einwohner [ÖSTAT2017, 2017] **Abbildung 16: Energieverbrauch [OÖEB,2016]**

Die nächste Abbildung zeigt den Endenergiebedarf nach Nutzergruppen. Die Haushalte weisen mit 634.732 MWh/a den größten Anteil am Energiebedarf auf, gefolgt von den Gewerbebetrieben mit rund 618.028 MWh/a und der Landwirtschaft mit 334.069 MWh/a. Der Verbrauch in der öffentlichen Verwaltung ist mit rund 83.517 kWh im Vergleich zu den anderen Nutzergruppen gering.

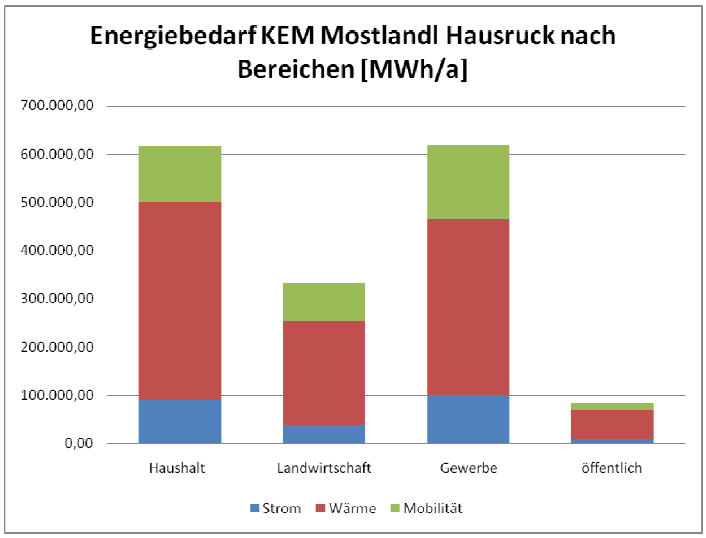


Abbildung 17: Energiebedarf KEM Mostlandl Hausruck nach Bereichen

Die Aufteilung des Gesamtenergiebedarfs nach Gemeinden erfolgte bei den Nicht-EGEM Gemeinden nach der Methode der in Kapitel 5.1.1 beschriebenen Hochrechnung der EGEM Gemeinde Daten. Der Regionsschnitt liegt bei ca. 55.000 MWh/a pro Gemeinde.

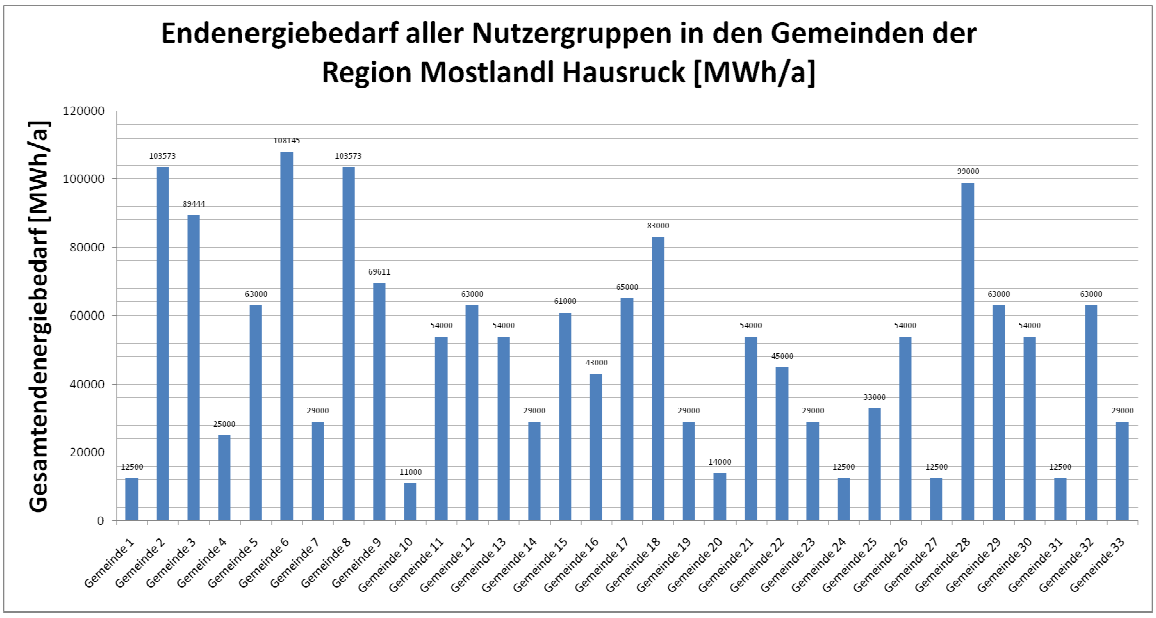


Abbildung 18: Endenergiebedarf aller Nutzergruppen nach Gemeinde

Wie in nachfolgender Abbildung dargestellt, beträgt der durchschnittliche Endenergiebedarf in der Region Mostlandl Hausruck derzeit rund 29 MWh pro Einwohner und Jahr. Laut [OÖEB,2016] liegt in gesamt Oberösterreich der durchschnittliche Endenergiebedarf bei 59 MWh pro Einwohner und Jahr.

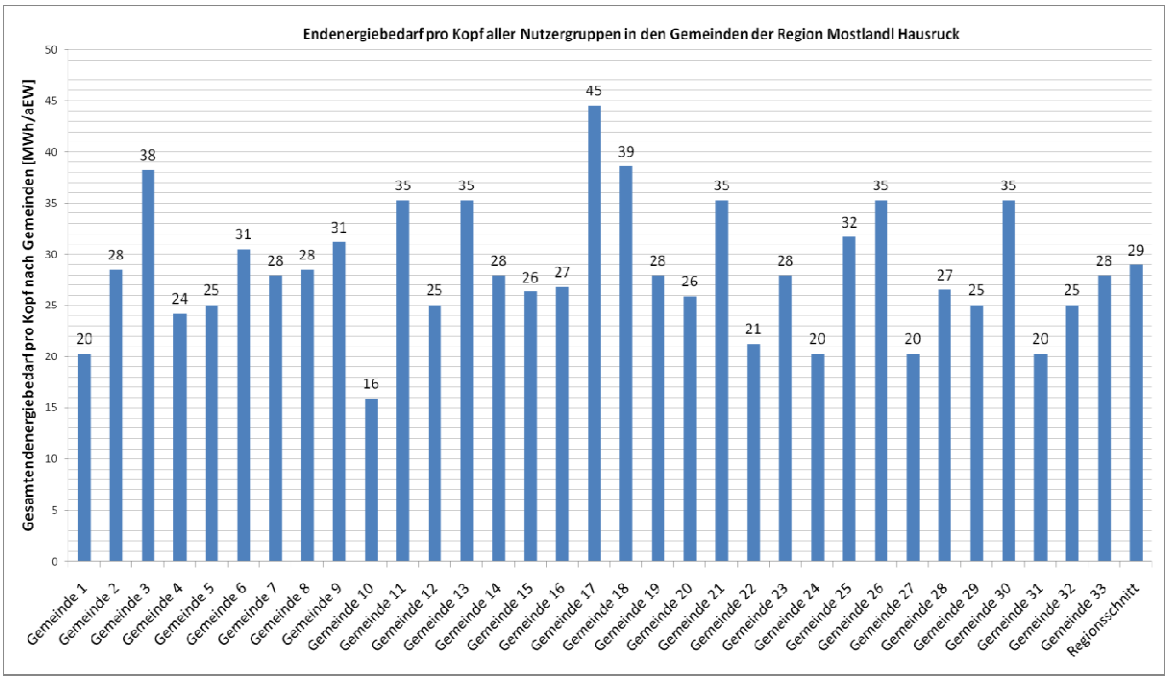


Abbildung 19: Endenergiebedarf pro Kopf und Jahr

4.2.1 Strom

Der jährliche Strombedarf in der Region beträgt etwa 233.500 MWh/a. Davon entfallen 38 % auf Haushalte, 43 % auf Gewerbe, 16 % auf Landwirtschaften und 3 % auf den öffentlichen Bereich.

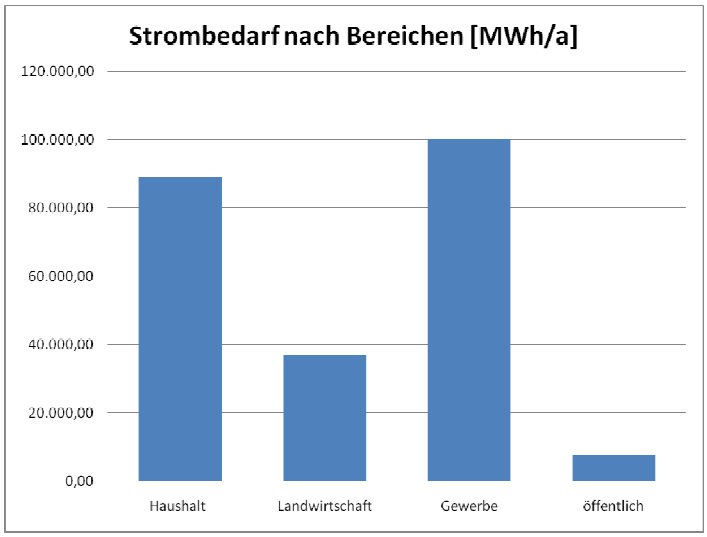


Abbildung 20: Stromverbrauch nach Sektoren

4.2.2.1 Öffentliche Stromverbräuche

Der öffentliche Strombedarf nach Gemeinden schwankt stark. Da die Daten von 13 EGEM Gemeinden vorhanden waren, wurde der Rest durch Hochrechnung ermittelt. Hier könnte die Maßnahme "Einführung einer Energiebuchhaltung in Gemeinden" einen besseren Überblick verschaffen. Der Regionsschnitt liegt, wie abgebildet, bei 131 kWh elektr. /Einwohner/Jahr.

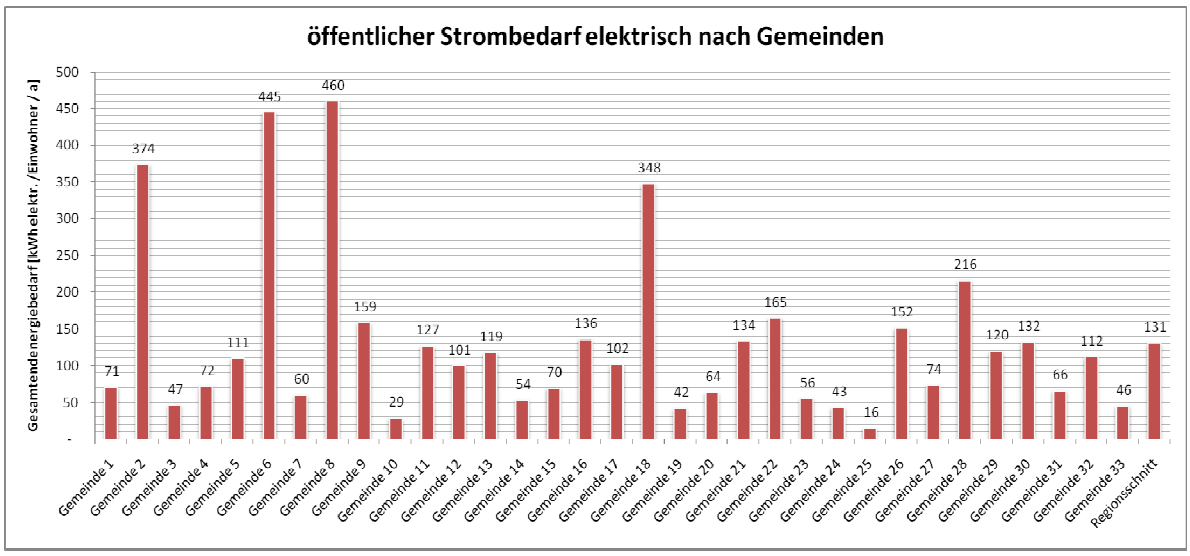


Abbildung 21: kommunaler Stromverbrauch kWhelektr. / Einwohner / Jahr

4.2.2 Wärme

Der Wärmebedarf in der Region Mostlandl Hausruck lag bei ca. 1.076.000 MWh/a. Die Haushalte benötigten nicht ganz 38 % des gesamten Wärmebedarfs. Auf Gewerbe fallen 34 % des Bedarfs. Die Anteile des landwirtschaftlichen Bereichs mit 20 % und des öffentlichen Bereichs mit 8 % sind relativ gering.

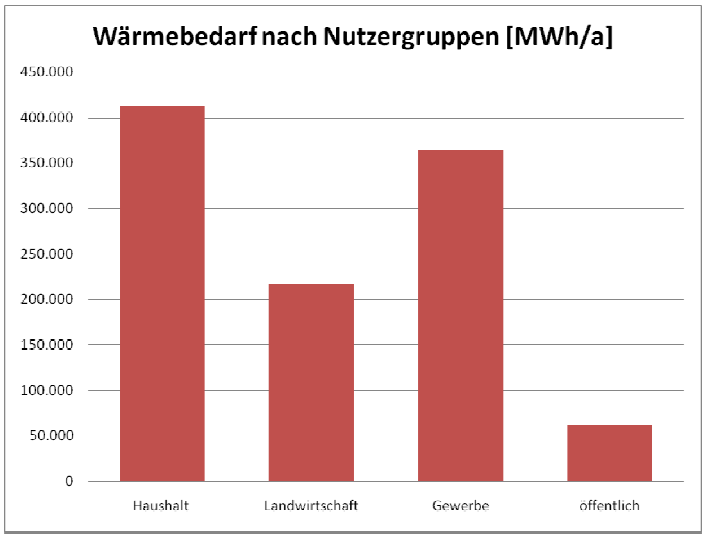


Abbildung 22: Wärmeverbrauch nach Nutzergruppen

Dies lässt auf ein großes Einsparpotential beim Wärmeverbrauch bei den Haushalten schließen. Bewusstseinsbildende Maßnahmen sollten einerseits zum Thema Heizen, andererseits aber auch zum Thema Sanierung, speziell zur ökologisch nachhaltigen Haussanierung, gesetzt werden.

4.2.3 Mobilität

Im Bereich Mobilität ist der größte jährliche Energieverbrauch im Gewerbe mit 43 % anzutreffen. An zweiter Stelle liegen die Haushalte mit 32 % - hier herrscht vor allem im individuellen Mobilitätsbereich großes Potential.

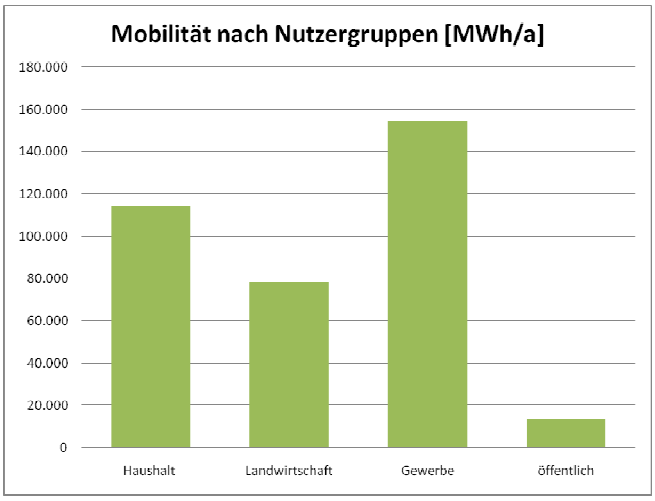


Abbildung 23: Treibstoffverbrauch in kWh nach Bereichen

4.2.4 Detailauswertung Haushalte

Wie in nachfolgender Abbildung ersichtlich, teilt sich der Energieverbrauch in den Haushalten auf 14 % Stromverbrauch, 65 % Wärmeverbrauch und 21 % Treibstoffverbrauch auf.

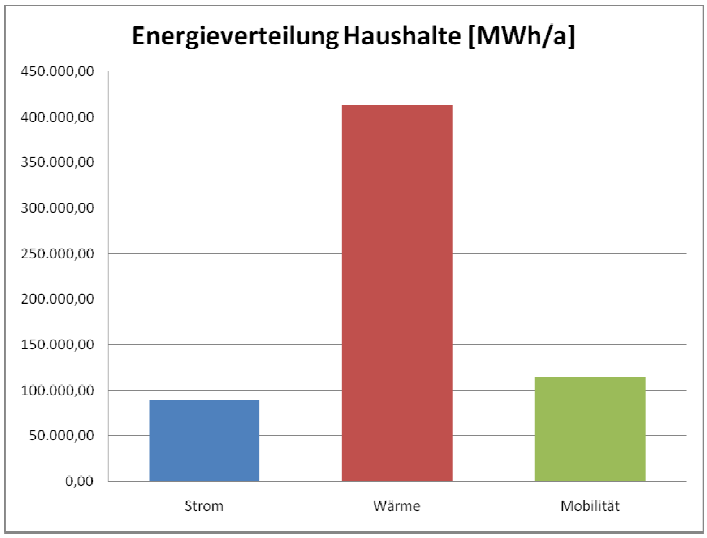


Abbildung 24: Energieverbrauch Privathaushalte

4.2.5 Detailauswertung Landwirtschaft

In landwirtschaftlichen Betrieben dominiert mit einem Anteil von 65 % am Gesamtenergiebedarf der Wärmeverbrauch, gefolgt vom Treibstoffverbrauch mit 24 % und dem Stromverbrauch mit 11 %.

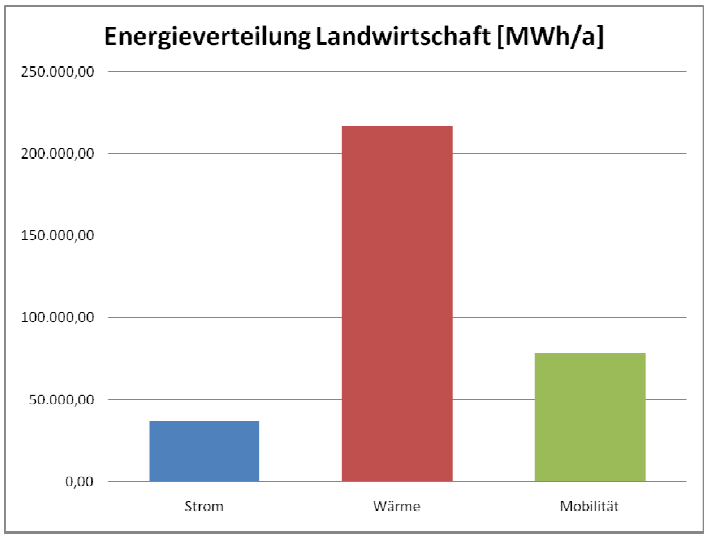


Abbildung 25: Energieverbrauch Landwirtschaft

4.2.6 Detailauswertung Gewerbe

Der größte Energieverbraucher liegt bei den Gewerbebetrieben mit 59 % im Bereich Wärme. Der Sektor Mobilität hat einen Anteil von 25 % und der Stromverbrauch eine Anteil von 16 % am Gesamtenergiebedarf. Hier sind Maßnahmen notwendig, um die Verantwortlichen der Betriebe entsprechend aufzuklären und Einsparpotentiale aufzuzeigen.

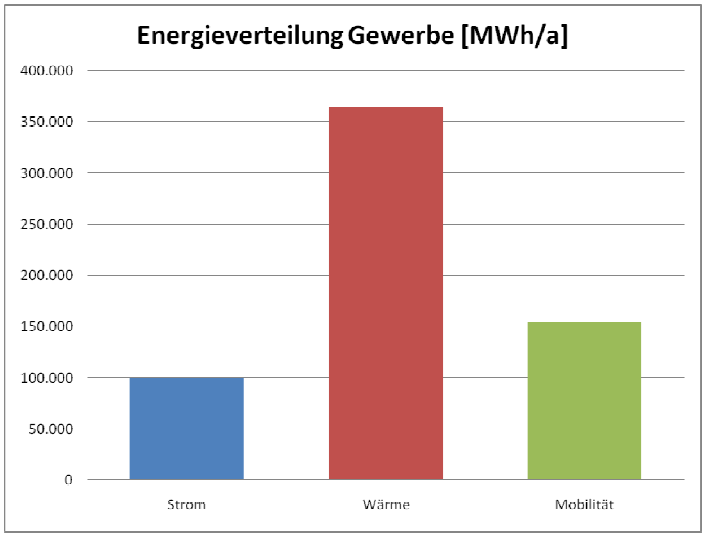


Abbildung 26: Energieverbrauch Gewerbe

4.2.7 Detailauswertung öffentlicher Bereich

Wie folgende Abbildung zeigt, unterteilt sich der öffentliche Energieverbrauch in 75 % Wärme, 16 % Treibstoff und 9 % Strom.

Der öffentliche Verbrauch wurde in den Bereichen Wärme und Mobilität mit einer Hochrechnung ermittelt, da keine Daten vorhanden waren. Hier wäre eine Maßnahme

sinnvoll, die den Gemeinden den tatsächlichen Energieverbrauch aufzeigt. Zu diesem Zweck könnte/sollte eine sogenannte Energiebuchhaltung eingeführt werden.

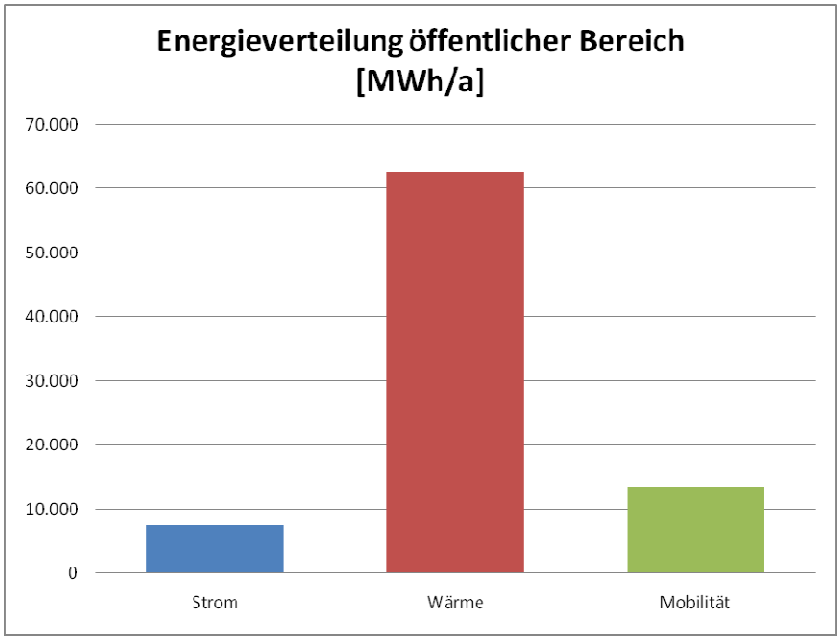


Abbildung 27: Energieverbrauch öffentlicher Bereich

4.2.8 Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch

Die Anteile der fossilen und erneuerbaren Energieträger an der Energiebereitstellung innerhalb der Gemeinden schwanken stark. Die Bandbreite beim Anteil der erneuerbaren Energien reicht von 23 % bis 47 %. In Gemeinde 6 (Gaspoltshofen) befinden sich die größte Biogasanlage in der Region und auch ein Biomasseheizwerk. Diese Gemeinde weist somit auch den größten Anteil an erneuerbaren Energieträgern auf. Der Regionsschnitt liegt bei 36 % erneuerbarer Energieträger an der gesamten Endenergiebereitstellung.

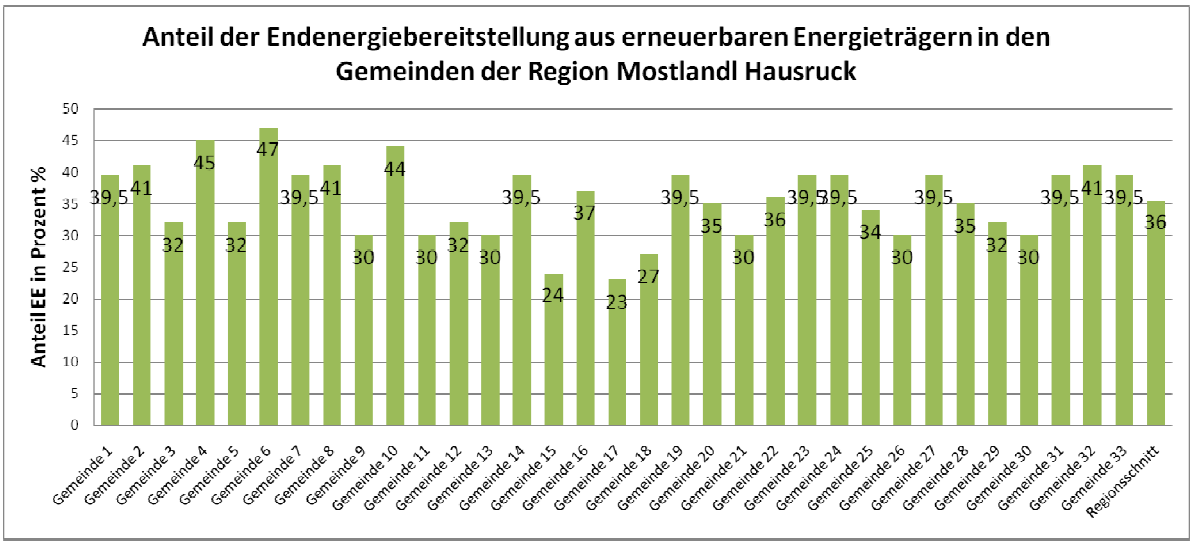


Abbildung 28: Anteil aus erneuerbaren Energieträgern

Die Region Mostlandl Hausruck liegt somit über dem Oberösterreich-Durchschnitt (dieser beträgt 31,8 %) [OÖEB, 2016].

4.2.9 Energiebedarf Wärme nach Gebäudenutzung

Insgesamt werden in der Region für Raumheizung und Warmwasser knapp 1.076.000 MWh pro Jahr aufgewendet - das entspricht knapp 60 % des Gesamtenergiebedarfs. Es handelt sich somit um den größten Sektor des Energiebedarfs in der Region.

Laut EGEM-Erhebung 2011 fallen rund 45 % dieses Verbrauchs auf Einfamilienhäuser und 22 % auf Mehrfamilienhäuser. Weitere 20 % werden Nichtwohngebäuden zugerechnet und rund 13 % den landwirtschaftlichen Gebäuden. Diese Daten wurden von der Vorgängerregion Hausruck Nord nach der in Kapitel 5.1.1 beschriebenen Methode hochgerechnet – sie sind auch für die Region Mostlandl Hausruck repräsentativ.

Tabelle 7: Wärmeverbrauch nach Bauperiode und Gebäudekategorie

Bauperiode	Einfamilienhäuser		Mehrfamilienhäuser		Landwirtschaftl. Gebäude		Nichtwohngebäude	
	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]
bis 1944	161.404	15,0%	64562	6,0%	75322	7,0%	75322	7,0%
1945 - 1959	3.228	0,3%	2152	0,2%	4304	0,4%	3228	0,3%
1960 - 1979	150.644	14,0%	75322	7,0%	32281	3,0%	64562	6,0%
1980 -1989	118.363	11,0%	64562	6,0%	21521	2,0%	53801	5,0%
1990 - 1999	32.281	3,0%	10760	1,0%	5380	0,5%	10760	1,0%
ab 2000	21.521	2,0%	10760	1,0%	2152	0,2%	10760	1,0%
Alle Bauperioden	487.441	45%	236.726	22%	140.960	13%	218.434	20%

Die Daten in vorheriger Tabelle sind in folgender Abbildung aufbereitet. Auffallend ist, dass in den Jahren 1949 bis 1959 sehr wenige Häuser gebaut wurden. Bei Einfamilienhäusern herrscht in allen Epochen der größte Sanierungsbedarf.

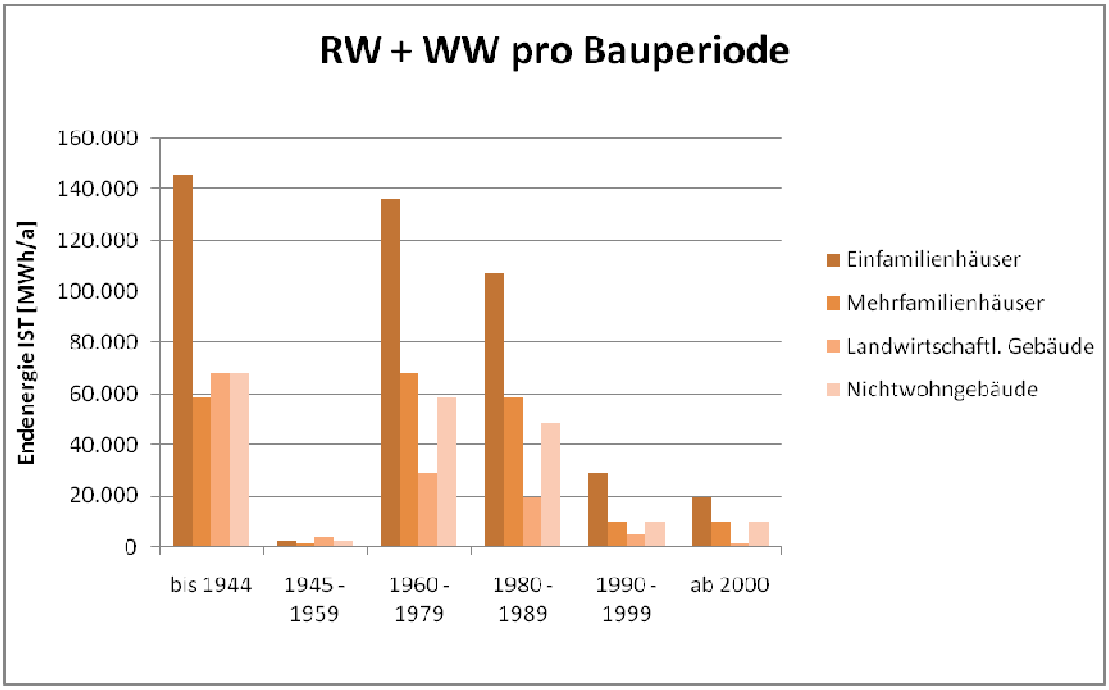


Abbildung 29: Raumwärme- und Warmwasserbedarf nach Bauperiode und Gebäudeart

4.2.10 Energiebedarf – Raumheizung und Warmwasser

Um einen weiteren Überblick über die Ist-Situation der Wärme- und Warmwasserbereitstellung zu erlangen, wird im folgenden Kapitel die Heizsystemaufteilung in der Region Mostlandl Hausruck beleuchtet. Da der Heizwärmebedarf den mit Abstand größten Sektor des Endenergieverbrauchs ausmacht, bedarf der Faktor Wärme einer ausführlicheren Betrachtung.

In der Folge soll die Situation in Oberösterreich im 10-Jahresvergleich und auch speziell in der Region Mostlandl Hausruck näher beleuchtet werden.

Im Oberösterreichschnitt blieb der Anteil an biogenen Energieträgern im letzten Jahrzehnt ungefähr gleich hoch. Der Anteil von Fernwärme und Solarenergie bzw. Wärmepumpen stieg um mehr als 10 %-Punkte an. Die Werte entsprechen dem aktuellen Trend, denn zeitgleich verringerten sich die Anteile des Verbrauchs von Strom, Kohle und Heizöl/Flüssiggas. Für den hohen Anteil der Fernwärmenutzung im Oberösterreichschnitt ist der städtische Bereich maßgeblich verantwortlich, wodurch ein Vergleich mit der eher ländlichen Region Mostlandl Hausruck nur bedingt aussagekräftig ist.

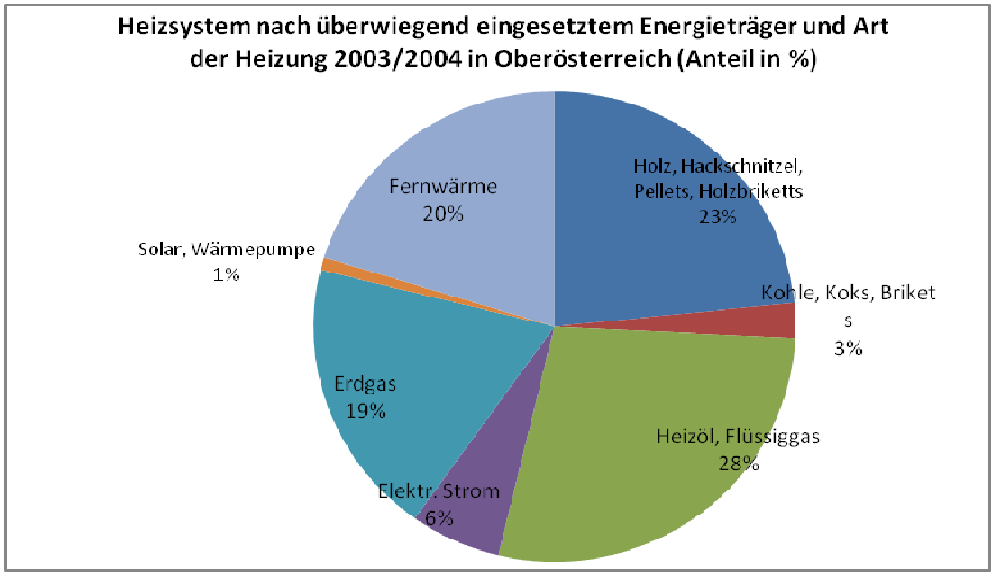


Abbildung 30: Heizungen 2003/04 in OÖ nach verwendeten Energieträgern (Anteil in %) (Quelle: [ÖSTAT, 2017], eigene Darstellung)

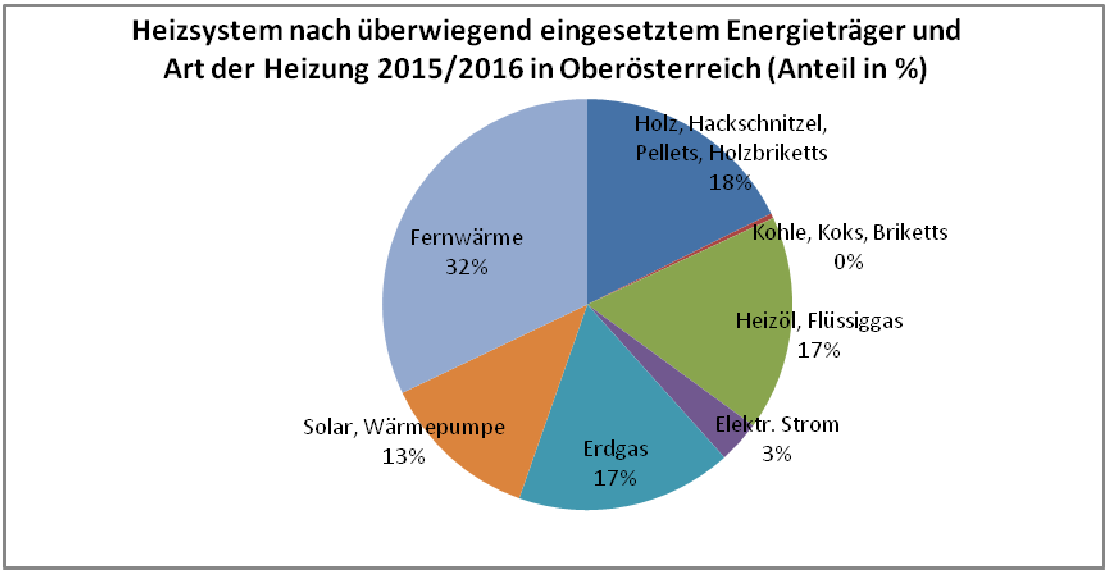


Abbildung 31: Heizungen 2015/16 in OÖ nach verwendeten Energieträgern (Anteil in %) (Quelle: [ÖSTAT, 2017], eigene Darstellung)

Um die landesweiten Gegebenheiten im Bereich Energieverbrauchssituation auch auf Regionsebene herunterzubrechen und vergleichbar zu machen, werden die EGEM-Erhebungen 2011 aus der KEM-Region Hausruck Nord herangezogen. Die Daten dieser zwölf Gemeinden, die alle Teil der neuen KEM-Region Mostlandl Hausruck sind, repräsentieren sehr gut die gesamte Region.

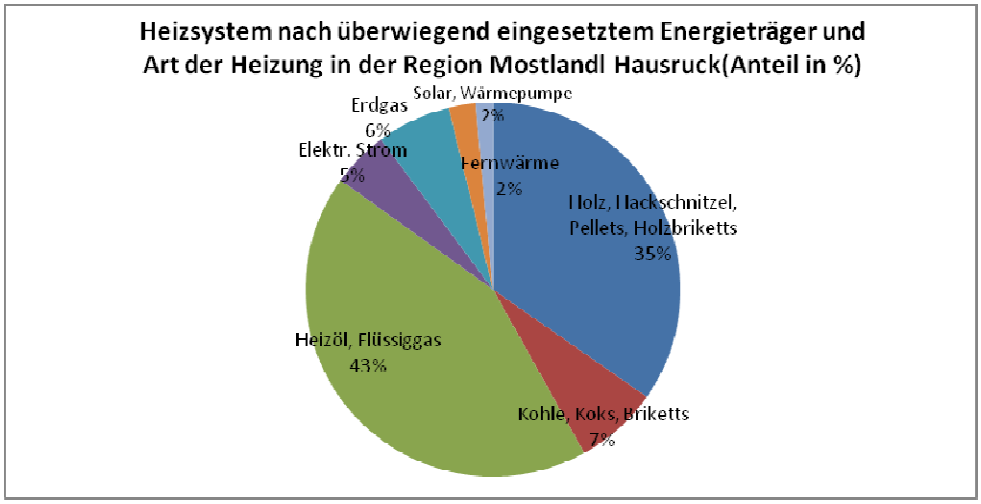


Abbildung 32: Heizungen 2011 in der KEM Mostlandl Hausruck nach verwendeten Energieträgern (Anteil in %) (Quelle: [EGEMZTL, 2011], eigene Darstellung)

Der Bedarf an Heizöl (43%) in der Region ist im Vergleich zu Gesamt-Oberösterreich, wie die beiden Erhebungen aus 2011 und 2015/16 zeigen, sehr hoch.

Der Fernwärmeanteil unterscheidet sich erheblich, was mit dem hohen Anteil der Fernwärme im städtischen Bereich zu begründen ist.

Ebenso fällt der hohe Anteil an biogenen Rohstoffen (Pellets, Scheitholz, Hackgut etc.) in der KEM Region auf. Der Anteil im Land OÖ liegt knapp unter einem Viertel, der in der KEM Region bei mehr als einem Drittel.

Die in vorheriger Abbildung prozentual dargestellte Aufteilung der Art der Heizung, ist in folgendem Diagramm mit absoluten Zahlen dargestellt. Die Gesamtzahl der Heizungen in der Region Mostlandl Hausruck beträgt 2116 Heizungen.

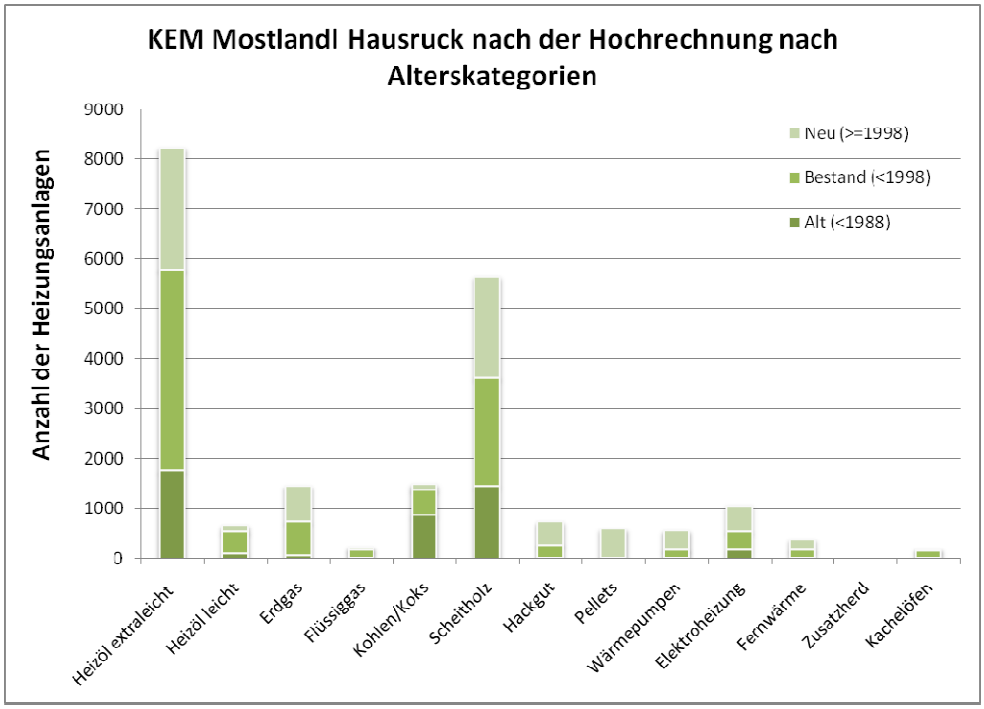


Abbildung 33: Anzahl und Alter der Heizungsanlagen nach Hochrechnung

4.2.11 Mobilität

Der Bereich Mobilität ist mit 22 % des Endenergieverbrauchs bzw. knapp 360.000 MWh/a der zweitgrößte Sektor in der Region Mostlandl Hausruck.

Der Regionsschnitt in den 33 Gemeinden liegt bei 14.760 km/Gemeinde.

Jeder der 62.789 Bewohner der Region legt im Durchschnitt 7.800 km pro Jahr zurück (ohne gewerbliche Transportwege).

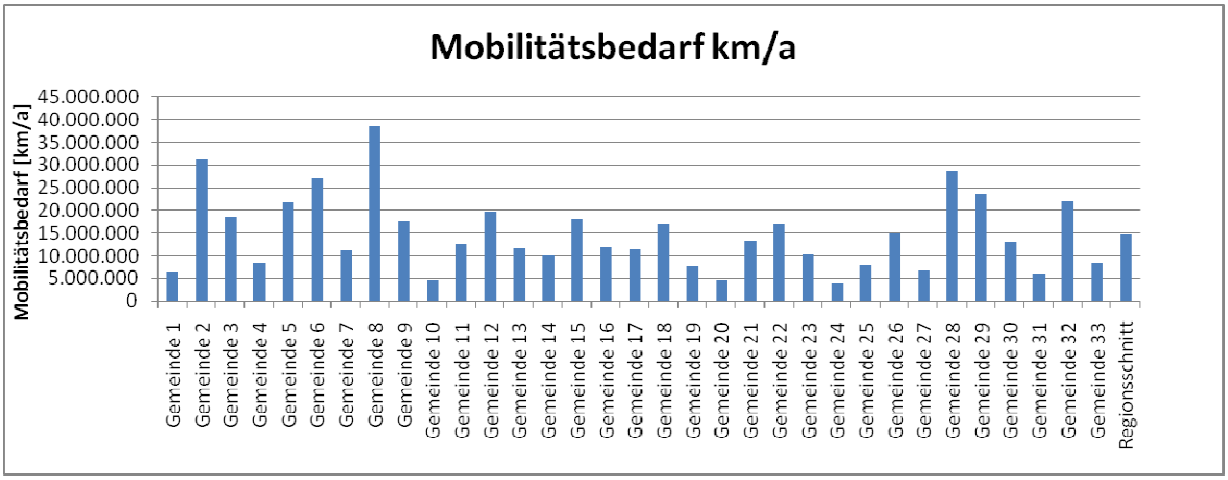


Abbildung 34: Mobilitätsbedarf nach Gemeinden/a

Der diesbezügliche Anteil der von Pendlern zurückgelegten Kilometer liegt im Durchschnitt bei 47 %. D.h. 3.600 km der 7.800 km sind Pendlerfahrten zum Arbeitsplatz. Diese hohe Zahl ist bedingt durch die geographische Lage und die Wirtschaftsstruktur in und um die Region Mostlandl Hausruck (siehe Kapitel VERKEHRSSITUATION).

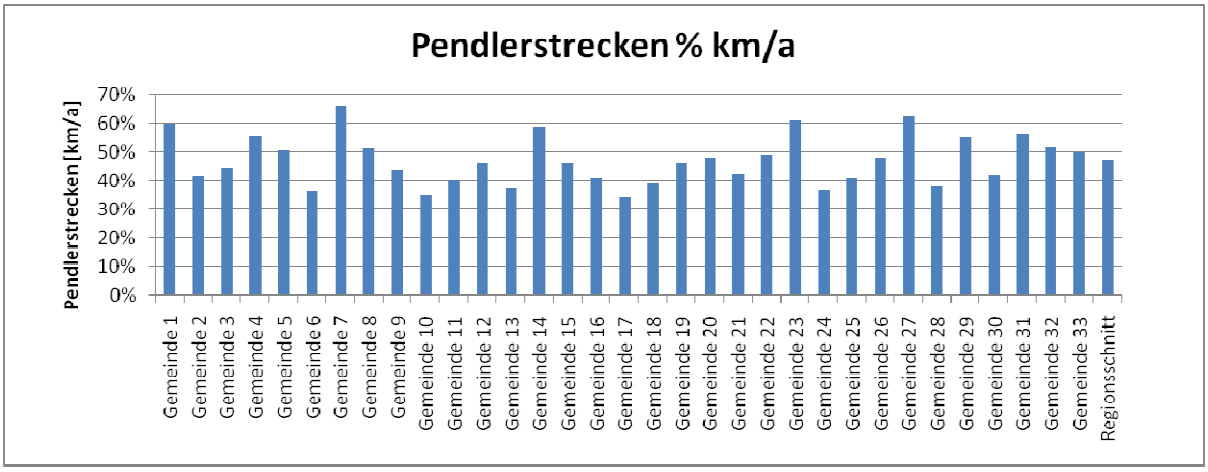


Abbildung 35: Pendleranteil in % pro Gemeinde

4.3 POTENTIAL ZUR NUTZUNG ERNEUERBARER ENERGIEN

Im folgenden Kapitel werden die Potentiale der Region Mostlandl Hausruck im Bereich Erneuerbare Energien dargestellt. Wie in Kapitel „Stärken Schwächen Analyse“ bereits beschrieben, besteht in der Region vor allem im Bereich der Nutzung der Sonnenenergie und des vermehrten Einsatzes von Biomasse Potential, Interesse und Akzeptanz. Aus diesem Grund werden vor allem die Potentiale in diesen Bereichen näher beleuchtet. Gemeinden habe Vorbildfunktion, deshalb müssen sie neben den gesetzlichen Vorgaben im Bereich Energieeinsparung etwas machen. Am deutlich Meisten lässt sich bei den Haushalten einsparen.

4.3.1 Sonnenenergie

Wie in Kapitel „Photovoltaik“ und Kapitel „Sonnenwärme“ beschrieben, zählt die Region Mostlandl Hausruck zu den Vorzeigeregionen im Bereich Sonnenenergienutzung in Oberösterreich. Die Akzeptanz gegenüber dem Thema ist in der Region vorhanden, nichtsdestotrotz gibt es nach wie vor zahlreiche Gebäude-Dachflächen, die nicht für die Gewinnung von Sonnenenergie genutzt werden.

Die Erträge durch Sonnenstrom- und Sonnenwärmeanlagen lassen sich sehr gut berechnen, da langjährige Aufzeichnungen der Wetterdaten vorhanden sind. Hier stellt die

Globalstrahlungssumme einen charakteristischen Wert dar. Die südlichste Gemeinde der Region weist eine Jahresglobalstrahlungssumme von 1.245 kWh/(m² a), die nördlichste von 1.234 kWh/(m²*a) auf. Der Durchschnitt in Oberösterreich liegt bei 1.170 kWh/(m² a). Die Region Mostlandl Hausruck liegt somit über dem Oberösterreichdurchschnitt.

Die tatsächliche Sonnenscheindauer beträgt im Durchschnitt im Norden der Region monatlich 1.767 Stunden, im Süden 1.726 Stunden, der Oberösterreichdurchschnitt liegt laut den Messstellen der ZAMG in Oberösterreich bei 1.755 Stunden.

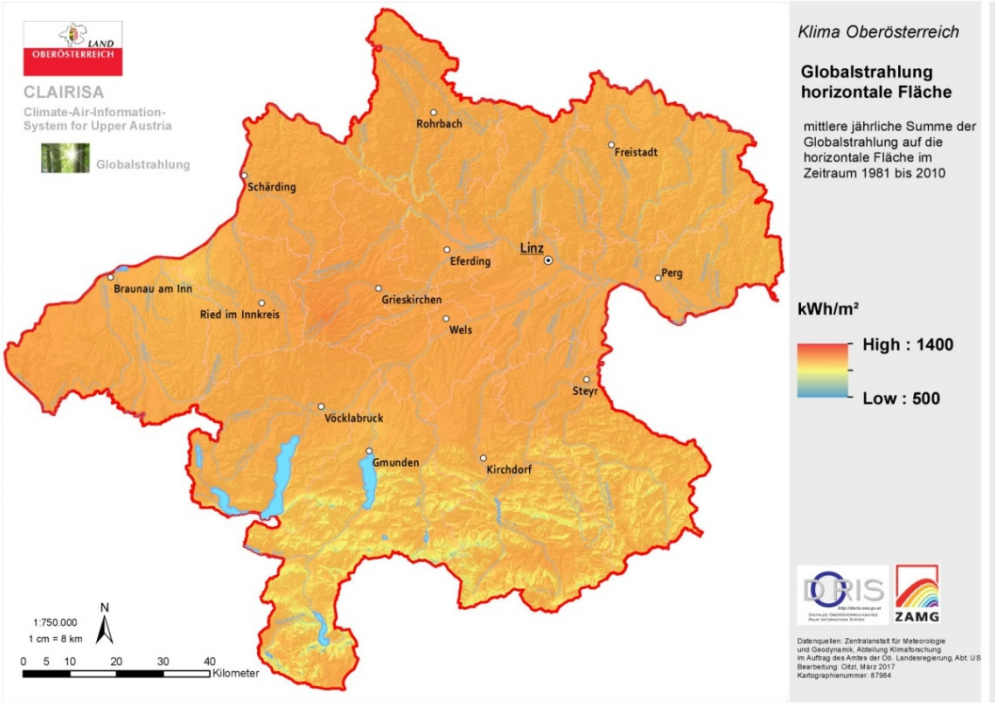


Abbildung 36: Globalstrahlung horizontaler Fläche

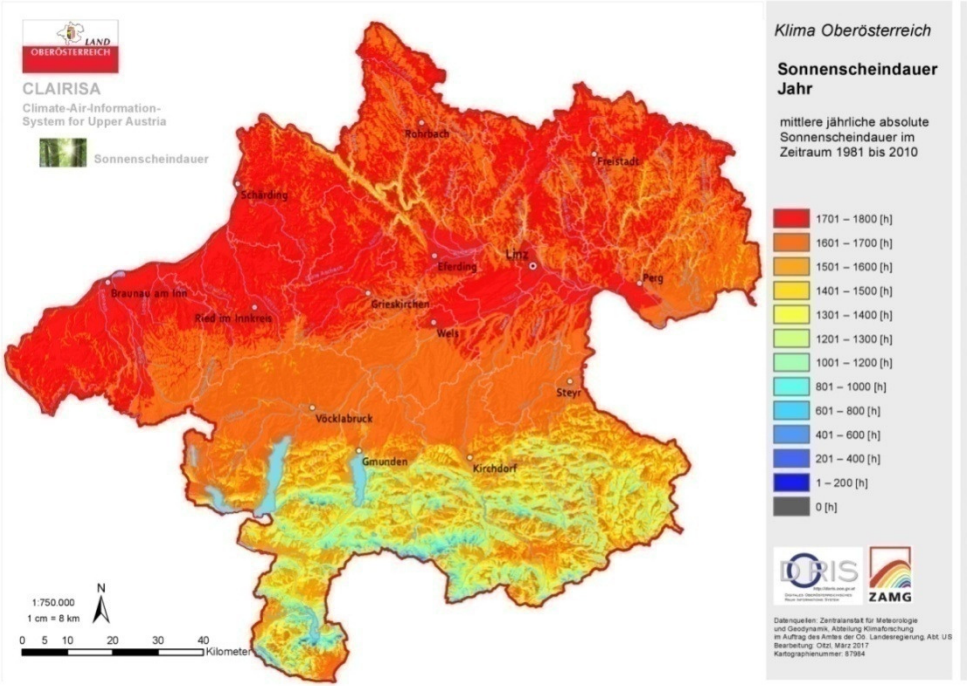


Abbildung 37: Sonnenscheindauer pro Jahr in Oberösterreich

Sonnenwärme

Derzeit liegt die solare Nutzung in der Region – wie in Kapitel „Sonnenwärme“ beschrieben - bei 0,9 m² pro Einwohner. Bis 2031 wird eine Steigerung der Fläche auf 4 m² pro Person als realistisch angesehen. Dies würde bedeuten, dass rund 75.000 MWh bei einem durchschnittlichen Ertrag von 300 kWh/(m²*a) an Endenergie jährlich in der gesamten Region Mostlandl Hausruck eingespart werden könnten. Dies entspricht rund 9 % des gesamten Wärmebedarfs bzw. 72 % des gesamten Warmwasserbedarfs.

Sonnenstrom

Nach einer Berechnung des Büros ZT Lettner wäre ein Ausbau der Photovoltaik-Flächen auf 10 m²/Einwohner möglich. Bei einer Leistung von 1 kWp pro 7 m² würde dies 89.000 MWh an elektrischer Energie jährlich bedeuten. Dies würde eine erhöhung von 0,25 kWp/Person auf 1,4 kWp/Person ergeben. Mit diesem Potential könnten in der Region um 8,5 % mehr Energie erzeugt werden als sämtliche Haushalte an Strom benötigen.

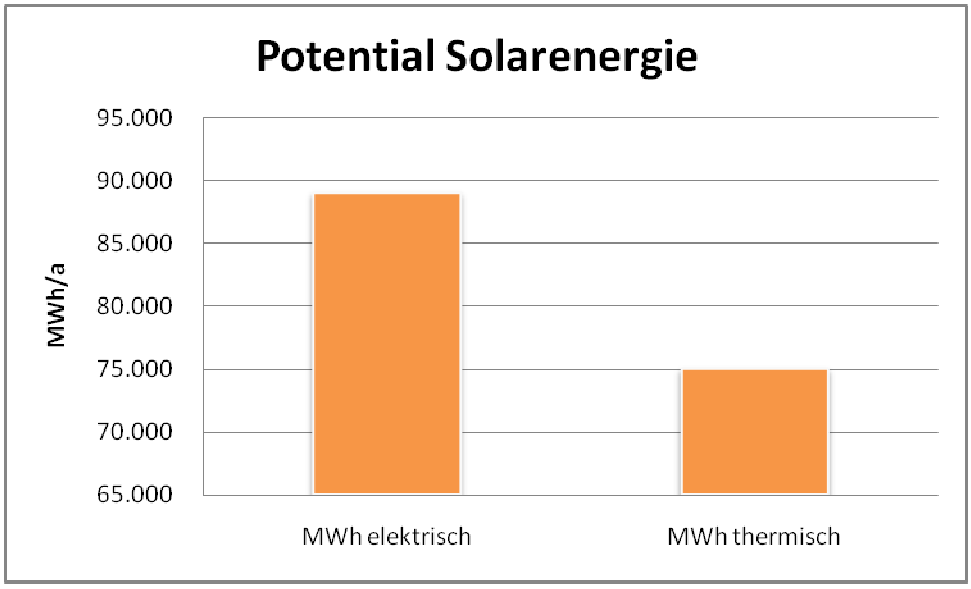


Abbildung 38: Potential Solarenergie Mostlandl Hausruck

4.3.2 Biomasse

Der Anteil der Waldfläche in der Region beträgt mit etwa 10.000 ha (Statistik Austria) – laut eigenen Berechnungen knapp 18 % der Gesamtfläche der Region Mostlandl Hausruck. Die Karte des OÖ. Landesforstdienstes in folgender Abbildung zeigt, dass der Waldanteil bis zu 39 % reicht. Die Region Mostlandl Hausruck zählt somit nicht zu den bewaldetsten Gebieten in Oberösterreich. Durch namhafte Betriebe im Biomassebereich (siehe Kapitel „Wirtschaftsstruktur“) und über 20 Biomasseheizwerke nimmt das Thema Biomasse jedoch einen hohen Stellenwert ein, sodass dieses Thema auch einen der Schwerpunkte bei den KEM-Regionszielen darstellt.

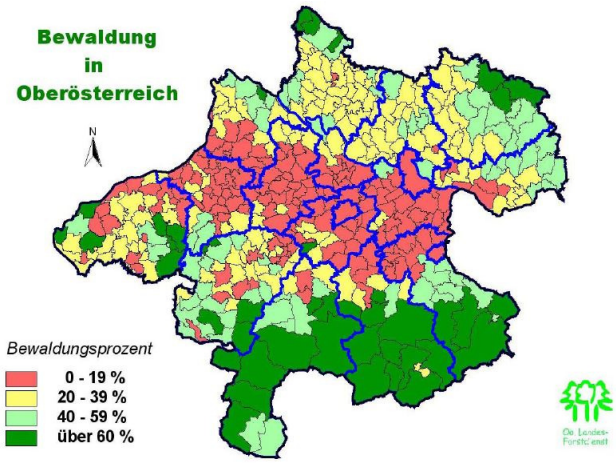


Abbildung 39: Bewaldung in Oberösterreich aufgegliedert in % pro Gemeinde [OÖLF,2017]

Laut Angaben der Bezirkshauptmannschaft Wels beträgt der jährliche Holzzuwachs in der Region ca. 11 fm/ha und der Vorrat ca. 350 fm/ha. Aus der Baumartenverteilung (Nadelholzbestände 47,7%, Laubholzbestände 22,7 % und Laubholz-Mischbestände 29,6 %) ergibt sich das Angebot an Heizholz und in weiterer Folge das Energiepotenzial für Biomasse in der Region.

Bei einer Waldfläche von knapp 10.000 ha (Statistik Austria) in der Modellregion beträgt das noch frei verfügbare Energiepotential somit rund 120.000 MWh/a (eigene Berechnung[2]). Dies entspricht etwa 12 % des gesamten Bedarfs für Raumheizung und Warmwasserversorgung in der Region.

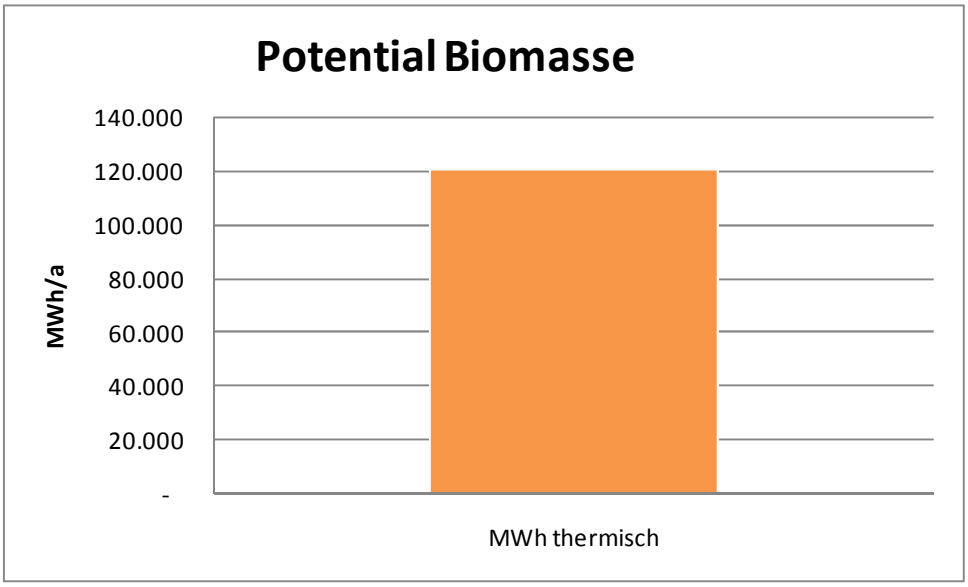


Abbildung 40: Potential Biomasse Mostlandl Hausruck

4.4 ENERGIEEINSPARPOTENTIAL

In diesem Umsetzungskonzept werden die Schwerpunkte thermische Sanierung und Effizienzsteigerung von Heizungsanlagen gesetzt, da diese Gebiete laut den Berechnungen von ZT Lettner wesentliche Einsparpotentiale bieten.

4.4.1 Sanierung

Die thermische Sanierung von Gebäuden stellt eine wichtige Maßnahme zur Reduktion des Endenergiebedarfs dar. Aus diesem Grund soll auch in der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck ein Hauptaugenmerk auf Sanierung und dabei insbesondere auf ökologische Sanierung gelegt werden. In diesem Kapitel wird das Endenergieeinsparpotential durch Sanierungsmaßnahmen ermittelt.

Bei der Berechnung des Potentials wurden die Daten aus dem Kapitel „Energiebedarf Wärme nach Gebäudenutzung“ und eine umfangreiche Datenbasis zur gebäude- und baujahrsspezifischen Endenergieeinsparung durch thermisches Sanieren sowie aus Daten der EGEM-Erhebung durch ZT Lettner herangezogen. Mit den Daten wurde das Energieeinsparpotential, das in der Region Mostlandl Hausruck durch Sanierungsmaßnahmen erreicht werden kann, in Form einer Hochrechnung ermittelt.

Das derzeitige Endenergieeinsparpotential durch Sanierungsmaßnahmen in der Region Mostlandl Hausruck beträgt 302.900 MWh/a. Das entspricht 28 % des gesamten Wärmebedarfs.

Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser stellen mit über 2/3 des theoretischen Gesamteinsparpotentials den größten Faktor dar. Einfamilienhäuser besitzen mit ca. 136.000 MWh/a (45 %) das größte Potential. Die restlichen Einsparmöglichkeiten teilen sich zwischen Mehrfamilienhäusern mit etwa 66.000 (22 %) und Nichtwohngebäuden mit 61.000 MWh/a (20 %) sowie landwirtschaftlichen Gebäuden mit beinahe 40.000 MWh (13 %) auf.

Tabelle 8: Sanierungspotential pro Bauperiode und Gebäudekategorie

	Einfamilienhäuser		Mehrfamilienhäuser		Landwirtschaftl. Gebäude		Nichtwohngebäude		Alle Gebäudetypen	
Bauperiode	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]	[MWh/a]	[%]
bis 1944	146.044	15,0%	58418	6,0%	68154	7,0%	68154	7,0%	340769	35,0%
1945 - 1959	2.921	0,3%	1947	0,2%	3895	0,4%	2921	0,3%	9736	1,0%
1960 - 1979	136.308	14,0%	68154	7,0%	29209	3,0%	58418	6,0%	292088	30,0%
1980 -1989	107.099	11,0%	58418	6,0%	19473	2,0%	48681	5,0%	223934	23,0%
1990 - 1999	29.209	3,0%	9736	1,0%	4868	0,5%	9736	1,0%	58418	6,0%
ab 2000	19.473	2,0%	9736	1,0%	1947	0,2%	9736	1,0%	38945	4,0%
Alle Bauperioden	136.241	45%	66.166	22%	39.399	13%	61.053	20%	302.859	99,0%

Wie in nachfolgendem Diagramm ersichtlich, weisen Einfamilienhäuser, die vor 1944 gebaut wurden, mit 15 % das höchste Einsparpotential auf. Auffallend ist das geringe Potential für die in der Periode von 1945 – 1959 errichteten Gebäude. Der Grund dafür ist, dass nur ca. 2 % aller Gebäudetypen in diesem Zeitraum errichtet wurden [EGEM ZTL, 2011].

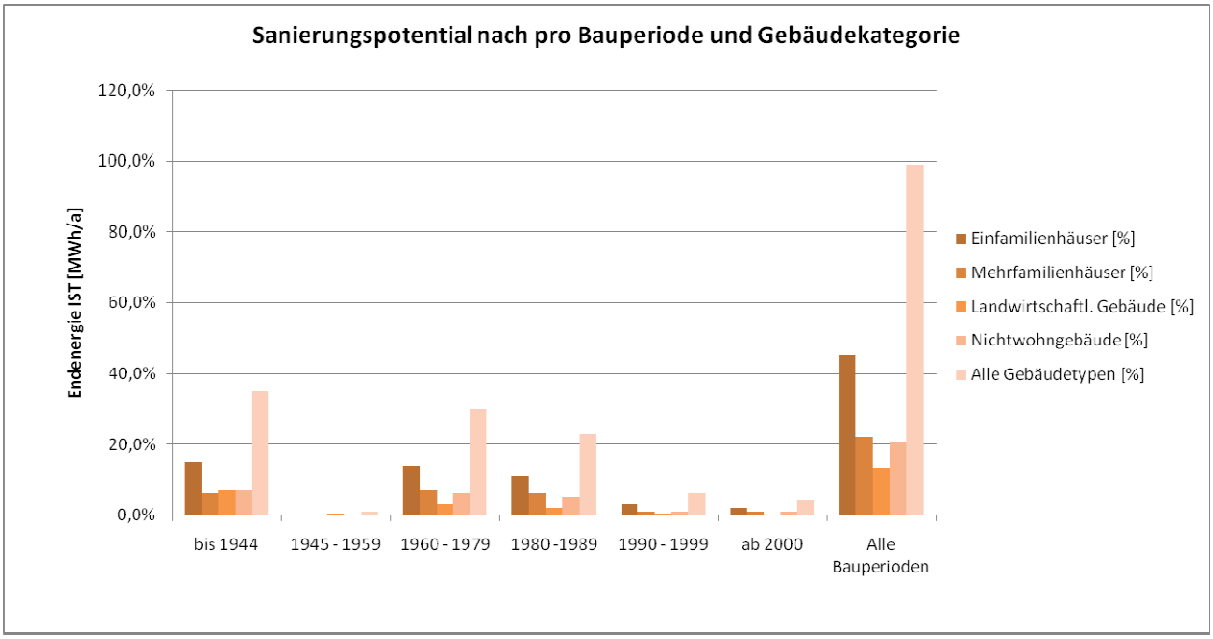


Abbildung 41: Sanierungspotential nach Bauperiode und Gebäudekategorie

4.4.2 Heizungsanlagen

Die Region Mostlandl Hausruck ist nicht zuletzt durch zahlreiche Leitbetriebe im Bereich Biomassekessel-Herstellung weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Der Austausch veralteter, ineffizienter Heizungsanlagen ist eine wichtige Maßnahme zur Energieeinsparung. Die Effizienzsteigerung im Heizungsbereich wird einerseits durch den Einsatz neuer effizienterer Technologie und andererseits durch den Abbau älterer überdimensionierter Heizungsanlagen erreicht.

Nach einer thermischen Sanierung ist es sinnvoll, den Heizbedarf neu zu berechnen und die Heizanlage gegebenenfalls anzupassen.

Das Energieeinsparpotential, das durch eine Effizienzsteigerung erreicht werden kann, ist durch die jeweils installierte Heizungsanlage bestimmt (siehe Kapitel „Energiebedarf – Raumheizung und Warmwasser“).

Die Endenergie, die durch den Austausch einer Heizanlage eingespart werden kann, ist einerseits vom Endenergiebetrag, der durch die jeweilige Heizung bereitgestellt wird und andererseits von der Steigerung des Nutzungsgrades abhängig.

Eine Scheitholz befeuert „Altanlage“ besitzt einen rechnerischen Nutzungsgrad von 49 %. Dieser wird bei einem Austausch der Anlage auf einen Nutzungsgrad von 85 % gesteigert. Bei der Berechnung des Einsparpotentials durch einen Austausch der Heizungsanlage wurde

generell davon ausgegangen, dass jede modernisierte Anlage auf einen Nutzungsgrad von 85 % kommt.

Durch eigene Berechnung[3] kommt man auf eine Erneuerung von 2.370 bis 2.700 Anlagen durch den Austausch alter, ineffizienter Heizungsanlagen zu neuen, effizienteren Anlagen des gleichen Typs.

Durch Berechnung[4] kommt man auf eine Summe von 3.600 bis 4.300 Feuerungen, die durch effizientere, mit erneuerbaren Energieträgern befeuerte Heizungsanlagen ersetzt werden können.

Die Summe effizienzgesteigerter Anlagen ergibt sich aus der Summe der Heizungsanlagen, die effizienzgesteigert werden und der Anzahl der Feuerungen, die darüber hinaus von fossilen auf erneuerbare Brennstoffen umgestellt werden

Insgesamt werden je nach Szenario von [EGEM ZTL, 2011] 66 % bis 73 %, dies entspricht hochgerechnet ca. 12.700 bis 13.385 Heizungen, der Anlagen effizienzgesteigert. Dadurch werden 89.600 MWh/a bis 115.600 MWh/a eingespart. Dies entspricht einer möglichen Einsparung von 8 – 11 % des gesamten Wärmebedarfs

5. STRATEGIEN, LEITLINIEN, LEITBILDER

5.1 INHALT BEREITS BESTEHENDER LEITBILDER; BEZUGNAHME AUF ENERGIE

Im Wesentlichen können unter den bereits bestehenden Leitbildern zwei dazu verfasste Papiere herangezogen werden. Es ist dies zum Einen das Zukunftspapier des Netzwerkes Zukunft Grieskirchen (Gebietskulisse ist der gesamte Bezirk Grieskirchen) aus dem Jahre 2013, welches ebenso auf das Thema Umwelt und Energie einen Bezug nimmt wie die lokale Entwicklungsstrategie der Leaderregion Mostlandl Hausruck für die Bewerbung als Leaderregion Mostlandl Hausruck, welche von der Gebietskulisse ident mit der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck ist.

5.1.1 Zukunftspapier - "wir & Grieskirchen" – verbinden, verstehen und verankern

Das Zukunftspapier vom Juli 2013, mit dem Titel -"wir & Grieskirchen" – verbinden, verstehen und verankern, wurde vom Netzwerk Zukunft Bezirk Grieskirchen verfasst. Das Netzwerk Zukunft Bezirk Grieskirchen ist eine freiwillige Gemeinschaft von Bürgermeisterkonferenz, Leaderregionen Hausruck-Nord und Mostlandl-Hausruck,

Bezirkshauptmannschaft, Bezirksschulrat, Arbeiterkammer, Arbeitsmarktservice, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer und dem Tourismus des Bezirks Grieskirchen. Im Auftrag der Bürgermeisterkonferenz erstellte das Netzwerk ein erstes "Zukunftspapier 2013/14" für den Bezirk Grieskirchen als Beitrag zu einem gemeinsam getragenen Handlungsrahmen der Gemeinden sowie der Interessensvertretungen. Die Erarbeitung erfolgte durch die Mitglieder des Netzwerkes Zukunft zusammen mit der Zukunftsakademie des Landes Oberösterreich, dem Regionalmanagement Innviertel-Hausruck und dem Institut Retzl GmbH.

Die Inhalte dieses ersten Zukunftspapiers bauen auf den Ergebnissen der für alle Bürgerinnen und Bürger offenen Zukunftskonferenz des Netzwerkes vom 27. April 2013 auf, bei dieser wurden Ideen und Maßnahmenvorschläge zu den Themen Identität, Alt & Jung, Arbeit, Bildung, Boden & natürliche Ressourcen, Mobilität und Kultur erarbeitet. Das Zukunftspapier des Bezirkes Grieskirchen ist kein abgeschlossener Entwicklungsplan für unbestimmte Zeit. In einem jährlichen Zyklus erfolgt die Reflexion der Umsetzung, Bestätigungen von Inhalten, Ergänzungen oder Streichungen durch das Netzwerk Zukunft. Die Bestätigung der jährlichen Weiterentwicklung erfolgt durch Beschlussfassung die Bürgermeisterkonferenz des Bezirks. Das übergeordnete Ziel ist die Unterstützung einer selbstbestimmten Bürgergesellschaft mit hoher Gestaltungskraft und ausreichender Widerstandsfähigkeit für die Herausforderungen der Zukunft.

Zwei der behandelten Themen haben einen engen Bezug zur Umwelt und Energie. Es sind dies die Bereiche Boden und natürliche Ressourcen sowie Mobilität.

Erste Aktivitäten im Themenfeld Boden und natürliche Ressourcen sind der Aufbau einer möglichst koordinierten und nutzungsgerechten Raumordnung im Bezirk. Die Verfügbarkeit von Grund und Boden im Bezirk Grieskirchen wird durch die Netzwerkpartner als eine Stärke des Bezirkes angesehen. Es besteht jedoch die Sorge, dass durch hohen Flächenverbrauch, durch unkoordinierte Entwicklungsteuerung in der Zukunft Chancen nicht genutzt oder zusätzliche Probleme geschaffen werden könnten. Daher sollen innerhalb des nächsten Jahres durch ein Team von Delegierten der Bürgermeisterkonferenz und von diesen beigezogenen Interessensvertretern und Fachleuten die Möglichkeiten einer verstärkten Kooperation dazu im Bezirk definiert werden. Insbesondere sollen die Potentiale freiwilliger Pilotprojekte und Maßnahmen im Bezirk erfasst werden.

Die Zielsetzung ist ein bezirksweites oder zumindest gemeindeübergreifendes Raumordnungskonzept und ÖEK (interkommunale Raumentwicklung). Dabei wurde eine Reihe von Maßnahmen angedacht, wie zum Beispiel:

- Gemeindeübergreifende ÖEK-Überarbeitung (Bodenschonung, Kooperationsbereiche, Pilotvorhaben)
- Nutzung leerstehender Objekte/freie Flächen (Anreize schaffen)
- Hinwirkung auf eine qualitätsorientierte Landwirtschaft
- Abstimmung von Neuwidmungen auf bestehende Angebot des öffentlichen Verkehrs
- Bodensparende Siedlungsstrukturen umsetzen (geringer ökologischer Fußabdruck)
- Kriterien und Qualitätsmerkmale für zukunftsgerechte Ortsentwicklung in den Bereichen Baukultur, Infrastruktur und öffentlicher Raum erarbeiten.

Aber auch für den Themenbereich der natürlichen Ressourcen gibt es Vorschläge. So zum Beispiel der Ausbau einer umweltgerechten, regionalen Qualitätslandwirtschaft inklusive der BioLandwirtschaft. Hier könnte auch die Klima und Energiemodellregion ansetzen mit Klimaschutz durch Lebensmittel.
Diese Qualitätswirtschaft wird ausgedrückt durch folgende Maßnahmen.
Durch Schaffung eines „Qualitätssiegels Landlprodukte“

- Qualitativ hochwertige Lebensmittel und andere Produkte
- Neue Wochenmärkte

Die Nutzung der Chancen Biomasse und nachwachsende Rohstoffe

- Vernetzung und Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe und Gewerbebetriebe im Bezirk
- Zukunftsziel der Energieautarkie

Ein weiterer Themenblock beschäftigt sich mit dem Aufbau und Betrieb eines Bezirksmobilitätsmanagements. Mit dem Bezirksmobilitätsmanagement soll eine Drehscheibe für Bewusstseinsbildung und Information rund um die Möglichkeiten der Mobilität im Bezirk aufgebaut werden. Es soll kurzfristig ein nachvollziehbares Aktivitätsprogramm erstellt werden, das insbesondere auch Angebote des Dialogs mit der Jugend und den alten Menschen (vgl. oben) hinsichtlich ihrer jeweiligen

Mobilitätsbedürfnisse beinhaltet. Im Aktivitäten- und Ideenspeicher aus der Zukunftskonferenz des Bezirkes sind weitere Inhalte benannt, die auf Bearbeitungsmöglichkeit im Rahmen des Mobilitätsmanagements überprüft werden sollten. Die Bewusstseinsbildung für Angebote des öffentlichen Verkehrs steht dabei im Vordergrund. So will man:

- Bestehende Schienenachsen im Bezirk erhalten
- Qualität der öffentlichen Verkehrsmittel hervorheben
- Stichwort „sanfte Mobilität zu regionalen Produzenten“ – „Zeit haben ist cool“

Weiters sollen die Angebote im öffentlichen Verkehr auf Wirtschaftsstandorte und Schulzeiten abgestimmt werden.

- Sinnvolle Achsen im Bezirk aufbauen (Knotenpunkte)
- Punktgenaue Information in den Schulen für die Jugendlichen (auch im Unterricht integriert)

Die Attraktivierung der LILO zum Beispiel für Einkaufsfahrten für Senioren
Man will verstärkt Initiativen zu organisierten Individualverkehr und für Fahrgemeinschaften entwickeln und unterstützen – Modelle für den Bezirk, Bestehendes ev. optimieren, Erfahrungen und Pilotprojekte von „anderswo“ erheben.

- Einkaufsfahrten
- Discobus
- Heimbringertaxi, Kulturtaxi

Die angeführten Punkte wurden von der Bürgermeisterkonferenz als gemeinsame Handlungsorientierung für den Bezirk Grieskirchen am 4. Juli 2013 in Tollet beschlossen [WIR GR, 2013].

5.1.2 Lokale Entwicklungsstrategie Mostlandl Hausruck

Der im September 2014 gegründete Verein „Mostlandl Hausruck“ reichte unter dem Motto: „zamwåchsn – zusammenwachsen - zusammen wachsen“ die lokale Entwicklungsstrategie im Rahmen der Bewerbung als Leaderregion MOSTLANDL HAUSRUCK ein. Das Ziel der Leaderarbeit in der kommenden Periode ist die Stärkung der regionalen Wirtschaft durch

Kooperationen, Qualifizierung und Investitionen in innovative Bereiche. Hier haben auch Aktionen und Maßnahmen im Bereich Umwelt, Klimaschutz und Energie eine Berücksichtigung in den drei Aktionsfeldern gefunden. Im Folgenden die Beschreibung der Aktionsfelder mit Bezug auf die vorhin genannten Bereiche.

Aktionsfeld1:Wertschöpfung

In diesem Aktionsfeld sind die Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Vernetzung und Kooperation, die Schaffung eines koordinierten Regionalmarketings im Mostlandl Hausruck und die Förderung von innovativen Ansätzen zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung enthalten. Letzteres behandelt eingehend die Themen Energieproduktion und Ressourcen.

Die Energieproduktion und die Ressourcen waren und sind Themen, die in unserer Region präsent sind, und aktiv bearbeiten werden. Informationen sowohl für private Haushalte als auch öffentliche Einrichtungen zeigen ihre Wirkung in dem Investitionen in Heizungsanlage für nachwachsende Rohstoffe, Solaranlagen und Photovoltaik getätigt werden. Kooperationen mit dem Klima- und Energiefonds oder im Rahmen der EGEM-Prozesse sind vor allem in den nördlichen Gemeinden der ehemaligen Leaderregion Hausruck Nord zu finden. Hier wurde bereits eine Energiemodellregion mit 12 Gemeinden etabliert, die intensiv an der Umsetzung ihrer Projekte gearbeitet hat. Im Bereich der Biomasseanlagen wurden während der damaligen KEM-Periode erfolgreich verschiedenste Projekte (z.B.: Heizkesselcasting, Errichtung neuer Biomasseheizungsanlagen, Verdichtung bestehende Heiznetze,…) umgesetzt. In diesem Themenbereich –Biomasse - war eine wesentliche Aufgabenstellung die Bewusstseinsbildung, die Vernetzung der Akteure und der Wissenserwerb. Letztendlich hatte man das Ziel sich als regionale Energieregion zu positionieren. Die Schwerpunkte dabei waren die Nutzung von Biomasse von heimischen Wäldern und Feldern, aber auch die Nutzung der Sonnenenergie über PV- und Solaranlagen und die der Wasserkraft über Kleinwasserkraftanlagen. Durch zahlreich private Investitionen in diesen Energiebereichen kam das gesteigerte Bewusstsein der Bevölkerung zum Thema Klimaschutz und Energie in dieser Region zum Ausdruck.

In einem Aktionsplan hat man sich folgende Maßnahmen vorgenommen:

Umsetzung innovativer Energieprojekte in der Region. Mögliche Projektträger sind dabei zum Beispiel die landwirtschaftlichen Betriebe.

- Unterstützung von Pilotprojekten zur alternativen Energieerzeugung
- Kooperation mit der Bezirksbauernkammer und den regionalen Playern für gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen zur Information für die Bevölkerung.

Aktionsfeld2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

In diesem Aktionsfeld werden die Erhaltung und Pflege regionaler Kultur und Tradition behandelt. Durch lebendige Auseinandersetzung, Maßnahmen zur Sicherung des natürlichen Lebensraumes und der Erhaltung der Ökosysteme sowie der Stärkung des regionalen Bewusstseins sollte eine nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen erreicht werden. Hier sind für unsere Betrachtung der natürliche Lebensraum und Ökosysteme bzw. die Nutzung von natürlichen Ressourcen relevant.

Die Region Mostlandl-Hausruck verfügt über schützenswerte Ökosysteme, die trotz zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft erhalten und gesichert werden konnten. Vielfach ist es der Landwirtschaft in der Region zu verdanken, dass die natürlichen Lebensräume und vorhandenen Ökosysteme nicht gänzlich zerstört wurden.

Dies ist ein wichtiger Beitrag, um die Vielfalt der biologischen Arten innerhalb eines Lebensraumes (Lebensraum-Diversität) oder des Bodens (Biodiversität) zu erhalten. Zusätzlich wird dadurch die Vielfalt von Flora, Fauna und der Mikroorganismen gefördert. Beispielsweise ermöglichen Aussichtsplattformen und Führungen das Erleben der Koaserin, einem Naturschutzgebiet in der Gemeinde Heiligenberg. Auch der Hausruckwald im Südwesten der Region ist ein beliebtes Naherholungsgebiet mit Erlebnisfaktor (Erlebnisberg Luisenhöhe). Weiters wurden in den letzten Jahren einige Projekte zur Renaturierung von Bächen (Marktgemeinden Natternbach und Michaelnbach) und Neuanlagen von Heckengürteln und Feldhainen durchgeführt. Eine sanfte Nutzung der Natur und der natürlichen Ressourcen streichen die Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutz besonders hervor. Es braucht weiterhin Anstrengungen diese Ökosysteme und deren Diversität zu erhalten und durch bewusstseinsbildende Maßnahmen der Bevölkerung die Charakteristik und Einzigartigkeit der Region zu vermitteln. Konkrete Maßnahmen zur Sicherung des natürlichen Lebensraumes und der Erhaltung der Ökosysteme sind:

- Die Projektentwicklung mit den regionalen Akteuren (Naturschutz, Landwirtschaft, Jagd,…)
- Die Organisation von Exkursionen
- Die Bedarfserhebung zur Erstellung eines Konzeptes für die Verwertung von biogenen Materialien durch Kompostierung.
- Die Festlegung gemeinsamer und expliziter Projetziele
- Der Aufbau von Referenzprojekten

Dem Thema Energie wird nach wie vor ein großes Entwicklungspotential zugesprochen und spielt auch im Aktionsfeld 3 eine wichtige Rolle. Wie bereits weiter oben erwähnt, haben sich die nördlichen Gemeinden des Bezirks Grieskirchen in einer vorangegangen Periode zu einer Klima- und Energiemodellregion zusammengeschlossen und zahlreich Projekte (z.B.: EGEM-Projekt in allen 12 Gemeinden, Ökoenergiesymposium, Exkursionen, Ausbildungslehrgang zum Facharbeiter für Biomasse und erneuerbare Energie,…) umgesetzt. Einige Projekte davon auch in Partnerschaft mit der jetzigen Partnerregion Mostlandl (z.B.: Veranstaltungsserie – „Energie bewegt“). In dieser Region wurden ebenfalls Energieschwerpunkte (Wettbewerb zum „Thema Energiesparen in Betrieben“, Energiestammtische,…) gesetzt. Dies waren wichtige Beiträge, um in der Bevölkerung ein gesteigertes Bewusstsein für Maßnahmen zum aktiven Umwelt- und Klimaschutz zu schaffen. Aus den gemeinsamen positiven Erfahrungen dieser Projekte ist in der Region eine Bereitschaft entstanden, das Bewusstsein im Umgang mit natürlichen Ressourcen weiter zu stärken.

Eine Stärkung des regionalen Bewusstseins für nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen kann mit der lokalen Aktionsgruppe Mostlandl Hausruck als möglichen Projektpartner mit der Durchführung folgender Maßnahmen erreicht werden:

- Der Organisation einer Informationsveranstaltung zum Thema natürliche Ressourcen
- Durch die Unterstützung von Pilotprojekten
- Durch die Bündelung der Aktivitäten der Energiestammtische und Energiebeauftragten
- Durch Anlage von Referenzflächen für Bodendiversität und Humusstabilisierung
- Begleitung von Projekten durch Wirtschaft und Wissenschaft

Aktionsfeld3:Gemeinwohl Strukturen und Funktionen

Ziel des Aktionsfelds 3 ist die Unterstützung der Daseins- und Nahvorsorge, Stärkung des sozialen Zusammenhaltes durch Bürgerbeteiligung und Mobilität im ländlichen Raum. Deckungsgleich mit der Zielsetzung der Klima- und Energiemodellregion ist hier das Kapitel Mobilität im ländlichen Raum. Das Thema Mobilität steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lebensqualität in ländlichen Regionen. Das Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit ist sehr eng mit diesem Thema verbunden. Es betrifft sowohl die Jugend mit dem Bestreben nach Freiheit und vermittelt den Senioren das Gefühl der Unabhängigkeit und des beweglich seins (belegt durch die RMO-Studie). Im Mostlandl Hausruck entfallen 75,4 % der Verkehrsmittelwege auf den motorisierten Individualverkehr, Tendenz stark steigen [OÖ VEH, 2012].

Im Gesamtverkehrskonzept des Landes OÖ wurde auch für den Bezirk Grieskirchen ein Nahverkehrskonzept entwickelt und umgesetzt. Damit soll eine Grundversorgung angeboten werden. Für die individuellen Mobilitätsbedürfnisse ist dieses Konzept jedoch nicht ausreichend. Hier braucht es gezielte kleinräumige Konzepte, insbesondere für Menschen die nicht motorisiert sind. Bei diesem Konzept sollen besonders umweltfreundliche und nachhaltige Mobilitätsvarianten (E-Mobilität, CarSharing) diskutiert werden.

Das Thema der Mobilität ist eine Achillesferse bei der Attraktivität des ländlichen Raumes. Im Aktionsplan zur Erreichung der Ziele im Kapitel Mobilität im ländlichen Raum wird eine ARGE der LAG's Innviertel-Hausruck als möglicher Projektträger gesehen. Projektinhalte können dabei sein:

- Kooperationstreffen mit andern Regionen
- Definierung des Projektrahmens
- Gründung eines Projektteams
- Akquirieren von Projektpartnern
- Projektausarbeitung in mehreren Umsetzungsetappen und Zielen
- Fixierung der Pilotgemeinden und Pilot-Mikronetze
- Aufbau einer Mobilitätszentrale
- Festlegung von Projektmeilensteinen
- Begleitende Informationsveranstaltungen und Exkursionen

- Begleitende und mediale Unterstützung

Diese beiden Strategiepapiere („wir &Grieskirchen“ und die „lokale Entwicklungsstrategie“)wurden sehr zeitnah zueinander erarbeitet. Es ist augenscheinlich, dass die Themenbereiche Umwelt- und Klimaschutz und auch das Thema Energie wesentliche Schwerpunkte in jeder der beiden Strategiepapiere bilden. So ist es nicht verwunderlich, eher logisch, dass das Umsetzungskonzept für die Klima- und Energiemodellregion einen Großteil der angeführten Punkte beinhaltet und eine Weiterentwicklung der Aktionsradien feststellbar ist [LAG MH, 2014].

5.2 ENERGIEPOLITISCHEN LEITBILDES

Der Auszug aus den bereits vorhandene Strategie- und Zukunftspapieren vermittelt den Stellenwert von umwelt-, klimaschutz- und energierelevanten Themen in der Region des Bezirks Grieskirchen. Diese Überzeugung und Einstellung hat auch in der Entwicklung des energiepolitischen Leitbildes für die Klima- und Energiemodellregion seinen Niederschlag gefunden.
Bei der Erstellung des Leitbildes hat man sich an drei Fragestellungen orientiert. Die erste Frage hat die Aufgabenstellung der Selbstdefinition mit der Fragestellung – Wer sind Wir? Die zweite Frage diente der Ableitung des Energiepolitischen Leitbildes. Dazu wurde versucht die Frage – Wohin will der Verein? – zu beantworten. Mit der dritten Fragestellung - Mit welchen Werten wollen wir agieren? - wurde versucht, die wesentlichen Werte zu erarbeiten, welche Grundsätze den Aktivitäten in ihren Handlungen zugrunde liegen.

5.2.1 Selbstdefinition des Energievereines Mostlandl Hausruck

Wir sind eine Gruppe von Akteuren, die in der Region eine Bewegung auslösen und initiieren will. Durch eine regionale Betroffenheit will man Wege zu einer gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung aufzeigen. Mit anderen Worten – man will Transformieren, das heißt, aus dem was in der Region vorhanden ist, will man Nachhaltiges und Neues generieren. Das Ziel ist die Schaffung eines gesellschaftlichen Mainstreams zu einem regionalen Verantwortungsgefühl für den achtsamen Umgang mit unseren natürlichen und energetischen Ressourcen.

5.2.2 Das energiepolitische Leitbild der KEM Mostlandl Hausruck

Das energiepolitische Leitbild legt die Grundsätze fest, nach welchen Prinzipiendie Ziele eines umfassenden Klima- und Umweltschutzes erreicht werden sollen. Die Mitglieder des Vereines bekennen sich durch ihre Mitgliedschaft in der KEM Mostlandl Hausruck zu einer umweltverträglichen, nachhaltigen und ressourcenschonenden Regionalentwicklung und legen dazu ihr energiepolitisches Leitbild nach den folgenden Handlungsgrundsätzen fest:

- Bewusstseinsbildung für den Ausbau der erneuerbaren Energie

Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für heimische, erneuerbare und krisensichere Energieformen werden von der Energiemodellregion unterstützt und gefördert.

- Nachahmung generieren - Vorbildfunktion in Sachen Energie- Aktiv statt passiv

Die Region verfolgt das Ziel, die Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit, Information und Vorbildwirkung dahingehend zu motivieren, im Energiebereich auf effizienten Ressourceneinsatz zu achten und auch selbst Aktivitäten in diesem Bereich zu setzen.

- Vereinende Funktion – von der Idee zur Bewegung

Durch die Vernetzung der Akteure in diesem Bereich soll das vorhandene Know-How vermehrt werden. Dies wird dadurch bewerkstelligt, dass eine aktive Vernetzung und Thematisierung der aktuellen und künftigen Fragestellungen in diesem Themenbereich erfolgt.

- Wertschätzung und Wertschöpfung durch erhöhte Achtsamkeit

Die Energiemodellregion vermittelt die gelebte Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung. Dabei sieht sie in der Umsetzung einer zukunftsfähigen regionalen Energiepolitik einen wesentlichen Beitrag im verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Dadurch soll nicht nur eine langfristige Sicherung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürgerdurch erhöhte Achtsamkeit bei deren Nutzung erreicht werden, sondern auch eine zusätzliche regionale Wertschöpfung generiert wird.

5.2.3 Grundsätze des energiepolitischen Handelns

- **Achtsamkeit** – Durch einen bewussten Umgang mit den natürlichen Ressourcen in der Region will man darauf aufmerksam machen, dass nicht alles uneingeschränkt und endlos zur Verfügung steht. Man achtet und respektiert die Schöpfung.
- **Bescheidenheit**– Es wird angestrebt, dass zum Beispiel der aktuelle Energieverbrauch aus fossilen Energieträgen nicht nur durch erneuerbare Energieträger kompensiert wird, sondern durch bewussten Verzicht eine neue Bescheidenheit als Lebensideal angestrebt wird.
- **Lokale Wertschätzung bringt lokale Wertschöpfung** – Die Wertschätzung gegenüber Leistungen und Produkten, welche in der Region hergestellt und erbracht werden, führt durch deren Konsum auch zu regionaler Wertschöpfung. Der ökologische Fußabdruck ist bei regionalen Produkten und Leistungen oftmals um ein Vielfaches geringer.
- **Regionale Kreisläufe** – Durch die Vernetzung der Akteure vor Ort können vielfach kleinräumige Kreisläufe geschlossen werden. Im Bereich der Transportwege bedeutet dies zum Beispiel einen wesentlich geringeren co2-Ausstoß. Das Wissen um Angebote hat somit auch Einfluss auf die Nachfrage.
- **Klimagenuss** – Die Maßnahmen der Klima- und Energiemodellregion bewirken, dass sich in der Region ein neuer gesellschaftlicher Mainstreamentwickelt und etabliert. Dieser Mainstream bewirkt, dass es ein neues positives Lebensgefühl ist, durch sein Handeln einen positiven Effekt im Bereich des Klima- und Umweltschutzes zu erzielen.

5.3 DARSTELLUNG VON STRATEGIEN, UM SCHWÄCHEN ZU REDUZIEREN UND DIE ZIELE ZU ERREICHEN

Mit der Umsetzung der in den Maßnahmenpaketen enthaltenen Aktionen hat die Region geeignete Instrumente, um die Schwächen im Bereich des Umweltschutzes und der Energie zu begegnen. Die wesentlichen Strategien dazu lassen sich aus dem Leitbild ableiten. Ein wichtiger Ansatz dabei ist eine verstärkte Bewusstseinsbildung in der Region. Durch die Tatsache, dass namhafte Firmen im Bereich der erneuerbaren Energie erfolgreich tätig sind, ist diese Thema permanent in der Region präsent. Die Gefahr, dass man diesem Thema

gegenüber abstumpft ist gegeben. Durch die Präsentation von Neuheiten und technischen Weiterentwicklungen wird jedoch die Aufmerksamkeit und das Interesse aufrecht erhalten. Positive Beispiele und die Berichterstattung überdiese Erfahrungen regen zur Nachahmung an. Damit nehmen Energiepioniere eine Vorbildfunktion in Sachen Energie in der Region ein und werden damit dem Grundsatz - aktiv statt passiv - gerecht. Man will verstärkt dazu animieren, dass Ideen auch zu konkreten Projekten werden. Hier soll sich eine spürbare Bewegung in der Region entwickeln. Man legt aber auch darauf ein besonderes Augenmerk, dass durch eine erhöhte Achtsamkeit im Umgang mit den natürlichen Ressourcen die Wertschätzung zu diesen steigt. Auch kann sich dadurch eine höhere Wertschöpfung generiert werden. Der Begriff der Regionalität bekommt hier einen wesentlich breiteren Sinn und bezieht sich nicht nur auf Lebensmittel, sondern auch auf andere natürliche Ressourcen. das begleitende KEM QM sind ein Erfolgsgarant für die Erlangung der gesetzten Ziele.

5.4 INHALTLICH-PROGRAMMATISCHE ZIELE

Die Ausrichtung der KEM Mostlandl Hausruck orientiert sich nach dem oberösterreichischen Landesenergiekonzept „Energie-Leitregion OÖ 2050“ sowie der lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Mostlandl Hausruck und dem Zukunftspapier „wir & Grieskirchen“. Daher richten sich die inhaltlich-programmatischen Ziele an den zuvor genannten Strategien und Programmen. Daraus lässt sich eine Vielzahl von energierelevanten Zielen ableiten, wie etwa der Ausbau der erneuerbaren Energieträger, oder die Sensibilisierung der Bevölkerung zur nachhaltigen Energienutzung.

5.5 ENERGIEPOLITISCHE ZIELE BIS 2022

Die Energiewende in der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck ist nur unter Reduktion des derzeitigen Energieverbrauchs und gleichzeitiger Umstellung von fossilen auf erneuerbarer Energie möglich. Ein Motto lautet: „Energie einsparen und Ausbau der erneuerbaren Energieträgern.“

Bei der Erstellung der energiepolitischen Ziele in zwei Schritten bis 2022 wird davon ausgegangen, dass die Reduktion des Energiebedarfs sowie die Steigerung des Anteils an erneuerbarer Energie nicht linear erfolgen, sondern zu Beginn in einem geringeren Ausmaß. Gegen Ende des Zeitraumes wird durch Wirkung von Bewusstseinsbildung,

Öffentlichkeitsarbeit und Vorbildwirkung bestehender Projekte bzw. Anlagen eine verstärkte Bedarfsminderung sowie Ausbau erneuerbarer Energieträger erfolgen.

Die Ziele in Prozent orientieren sich stark an das oberösterreichische Landesenergiekonzept „Energie-Leitregion OÖ 2050“ [LEITREGION OÖ 2050, 2017].

Für die Bedarfsreduktion und Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie ergeben sich dadurch die nachfolgend angeführten Ziele:

Tabelle 9: Energiepolitische Ziele KEM Mostlandl Hausruck

bis zur Ende der KEM Phase 2019	Reduktion Bedarf*		Ausbau erneuerbare Energie*	
	MWh	%	MWh	%
Wärmebereich	-16.140	-1,5%	16.140	1,5%
Strombereich	-3.503	-1,5%	2.335	1,0%
Treibstoffbereich	-3.608	-1,0%	3.608	1,0%
bis zum Jahr 2022	Reduktion Bedarf		Ausbau erneuerbare Energie	
	MWh	%	MWh	%
Wärmebereich	-53.800	-5,0%	53.800	5,0%
Strombereich	-17.513	-7,5%	7.005	3,0%
Treibstoffbereich	-10.824	-3,0%	10.824	3,0%

*Die Reduktion/Ausbau bezieht sich jeweils auf das Jahr der Antragsstellung der ersten KEM Phase 2017

Durch die Energiepolitischen Ziele ergibt sich bis zum Jahr 2022 eine Reduktion des Energiebedarfs um 82.000 MWh. Dies entspricht einer Reduktion von ca. 5 gegenüber dem Jahr 2017. Der Anteil der erneuerbaren Energien (Wärme, Strom, Treibstoff) steigt bis 2022 von derzeit 36 % auf 40 %.

Wärmebereich

Der angestrebte Wandel im Bereich der Wärmeversorgung (Reduktion – 1,5 % bis Ende 2019) bedeutet für die KEM, das 500 Häuser bis Ende 2019 thermisch saniert werden. Das entspricht durchschnittlich in jeder der 33 Gemeinden 8 Häuser pro Jahr.

Bis 2022 (- 5 %) wird sich das Ziel auf durchschnittlich 12Sanierungen pro Jahr und Gemeinde gesteigert (Zeitraum 2020 bis Ende 2022) [Berechnung 5].

Der angestrebte Ausbau erneuerbarer Energieträger um 1,5 % bis 2019 im Wärmebereich bedeutet einen Heizungstausch über die ganze Region, von durchschnittlich 8 Häusern pro Gemeinde und Jahr. Bis von Anfang 2020 bis Ende 2022 ist das gesteigerte Ziel, dass im Schnitt 12 Häuser pro Gemeinde und Jahr von einer Ölheizung umsteigen [Berechnung 6].

Strombereich

Die Einsparung im Strombereich bis 2019 und 2022 sind an die Ziele der oberösterreichischen Energiestrategie angelehnt [LEITREGION OÖ 2050, 2017]. Dieses Ziel soll durch Maßnahmen im Bereich der Energieeffizienz(Beleuchtung, Druckluft, Nutzerverhalten,…) erreicht werden. Bis 2019 durch diese Maßnahmen 1,5 % und bis 2022 3,0 % eingespart werden.

Der angestrebte Wandel im Bereich der Stromversorgung bedeutet bei einer Aufteilung des angenommenen Zieles (+3% bis 2022) wir anhand von installierten Standard Photovoltaik anlagen sichtbar gemacht. Auf fünf Jahre bedeutet dies eine Neuerrichtung von jährlich 280 Photovoltaik anlagen in der Region (à5 kWp) bis Ende 2022. Und einen insgesamten Zubau von 1400 Photovoltaikanlagen (à5kWp) bis Ende 2022. Das bedeutet im Schnitt 8 Anlagen (à 5 kWp) pro Gemeinde und Jahr bis Ende 2022 [Berechnung 7].

Treibstoff

Um bis 2019 Treibstoff in der Höhe von 1 % und bis 2022 von 3 % einsparen zu können, soll erhöhte Bewusstseinsbildung zu spritsparendem Fahren und die Forcierung des Verkaufs von Spritsparreifen durchgeführt werden.
Wir setzten uns in der KEM ebenfalls das Ziel bis 2022 über die ganze Region gesehen durchschnittlich 11 neue Elektroautos pro Gemeinden und Jahr zu haben [Berechnung 8].

5.6 PERSPEKTIVE, WIE DIE ENERGIELEITREGION NACH AUSLAUF KLIMAFONDS-UNTERSTÜTZUNG WEITERGEFÜHRT WIRD

Eine Fortführung der Klima- und Energieregion nach der zweijährigen Umsetzungsphase ist von den Projektverantwortlichen in der Region grundsätzlich beabsichtigt. Dies ist zum einen darin begründet, dass man bei einigen Maßnahmen erst nach einigen Jahren eine anhaltende Wirkung des gewünschten Effektes feststellen wird können und zum Anderen es sicherlich auch in diesem Bereich Entwicklungen gibt, deren Auswirkungen derzeit noch nicht absehbar sind und somit zusätzliche ein Betätigungsfeld bieten.
Fürs erste will man die bewährten Strukturen erhalten. Das ist die Beibehaltung des Energievereines als Trägerorganisation. In einem weiteren Schritt soll es eine Erweiterung

der Vereinsmitgliedschaften um strategische Partner geben und der Vereinszweck soll um die Projektplanungskompetenz erweitert werden.

Nach einer Evaluierung der bisherigen Ziele und deren Anpassung auf aktuelle Gegebenheiten, soll auf zusätzliche Wünsche aus den Gemeinden und der Wirtschaft im Rahmen eines Planungsworkshops eingegangen werden. Diese Anpassungen und Wünsche werden die Basis für das Ansuchen um eine Verlängerung (Weiterführung des Projektes) sein.

Es ist zudem geplant, dass sich die Region an weiteren Förderprojekten (abgestimmt auf die Modellregion Mostlandl Hausruck) beteiligt. Das Projekt KLAR würde sich mit seinen Zielen sehr gut mit jenen der KEM ergänzen. Die Finanzierung der KEM- Fortführung soll durch Beiträge der Mitgliedsgemeinden, Sponsoring von Firmen und Interessentengruppen, Spenden, Werbeeinschaltungen und Projektplanungs- und Projektumsetzungsbeiträge (1,5 bis 2,5 % der Projektkosten) bewerkstelligt werden.

6. MANAGMENTSTUKTUREN, KNOW-HOW (Interne und Externe Partner)

6.1 ETABLIERUNG EINES MODELLREGIONSMANAGERS

Der Vorstand des Energievereines hat nach einem ausführlichen Auswahlverfahren für die Position des Modellregionsmanagers, Ing. Christian Josef Neuwirth, BSc. MSc. gemäß Statuten per Vorstandsbeschluss, im Februar 2017 festgelegt. Er ist damit auch Geschäftsführer des Trägervereines der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck, dem „Energievereines Mostlandl Hausruck“. Die aufgewendeten Arbeitsstunden für das Projekt werden im Rahmen eines Werkvertrages abgegolten.

Der Modellregionsmanager ist Absolvent der HTL Wels mit Fachrichtung Elektrotechnik. Darüberhinaus hat er noch ein Bakkalaureat Studium für Öko-Energietechnik an der FH Wels ein Masterstudium für Öko-Energietechnik. Herr Neuwirth ist in der Region gebürtig und hat dadurch auch ein gutes Netzwerk in der Region. Seine erworbene Berufserfahrung hat Herr Neuwirth bisher in sein eigenes Ingenieurbüro eingebracht. Herr Neuwirth verfügt über eine eigene Büroinfrastruktur und ist zudem regelmäßig im Leaderbüro. Dabei werden die

Synergien zwischen dem LAG-Regionalkonzept und dem Maßnahmenkonzept der KEM besprochen und in die Arbeitsplanung aufgenommen. Dies ist insofern sinnvoll, da ein Teil der Eigenmittel für die Finanzierung des Projektes über sogenannte „In kind-Leistungen“ (Nichtmonetäre Arbeitsleistung) durch Herrn Ing. Mag. Franz Augustin eingebracht werden. Auch der Obmann des Energievereins – Franz Strasser – bringt sein, aus der langjährigen Brancheerfahrung erworbene Knowhow in den Themenbereichen Energie und Energieeffizienz ein.

6.2. AUFGABEN DES MODELLREGIONEN - MANAGMENT

Zu den laut Werkvertrag beauftragten Leistungen gehören die Erstellung und Umsetzung des regionalen Umsetzungskonzeptes entsprechend den Inhalten der Bewerbungsunterlagen für die Anerkennung als Klima- und Energiemodellregion auf Basis der Ausschreibung des Klima- und Energiefonds 2016. Dazu zählen im Wesentlichen die in der Stellenausschreibung angeführten Aufgabenbereiche:

- Erstellung und Umsetzung des regionalen Energiekonzeptes
- Netzwerkbildung in der Region (Gemeinden, Privatpersonen, Firmen, Organisationen, ...)
- Vernetzung mit anderen Klima- und Energiemodellregionen und Organisationen
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung von Gemeinden für die Umsetzung lokaler Energieprojekte
- Detailanalysen der kommunalen Energieverbraucher
- Erhebung und Nutzung der Potentiale im Bereich Erneuerbarer Energien in der Region
- Projektmanagement mit Budgetverantwortung und Förderabwicklung
- Schnittstelle zu Förderstellen des Landes und des Bundes
- Vor und Nachbereitung von Sitzungen und Veranstaltungen des Energievereines, sowie deren Umsetzung.
- Dokumentation und Evaluierung aller durchgeführten Maßnahmen, Projekte und Veranstaltungen, um die Qualität selbiger zu sichern und stetig zu steigern.

6.3. ZIELE DES MODELLREGIONEN-MANAGMENTS

In seinen Statuten hat der Trägerverein die Vereinsziele wie folgt formuliert und beschlossen. Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt:

1. Die Information der an Energiesparberatung interessierten Gemeinden und deren Bevölkerung (oder jedermann) über die Möglichkeiten der Energieeinsparung.

2. Basierend auf dem Umsetzungskonzept der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck ist seine Tätigkeit ausgerichtet auf

- das Prinzip der Nachhaltigkeit
- den Einsatz erneuerbarer Energieträger und der Schonung von Ressourcen
- die Stärkung der regionalen Wertschöpfung in der Region Mostlandl Hausruck
- die Schaffung von Rahmenbedingungen für die Errichtung und den Betrieb von Einrichtungen für die Erzeugung von erneuerbarer Energie
- die Planung, Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie auf Basis der geltenden gesetzlichen Möglichkeiten.

Das übergeordnete Ziel ist eine autarke Energieversorgung der gesamten Region Mostlandl Hausruck.

3. Hierzu ist eine Kernaufgabe des Vereines Energieregion Mostlandl Hausruck die regionale Vernetzung von interessierten Bürgern, Wirtschaftsbetrieben, öffentlichen Institutionen und Einrichtungen, die sich mit nachhaltiger Energieversorgung beschäftigen.

Um die angeführten Ziele zu erreichen, hat die Generalversammlung ein Maßnahmenpaket beschlossen, welches die Grundlage für dieses Umsetzungskonzept bildet. Die Maßnahmen sind in einem eigenen nachfolgenden Kapitel (Kapitel 6 Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen) detailliert beschrieben.

6.4. FINANZIERUNG

Das laufende Projekt wird über Beiträge der Gemeinden finanziert. Diese Beiträge werden über Leader eingehoben und an den Energieverein weitergeleitet. Der nichtmonetäre Eigenleistungsanteil wird in Form einer Inkind-Leistung durch einen Mitarbeiter aus dem Leaderbüro erbracht. Das Modellregionsmanagement soll nach Ablauf der Projektperiode über finanzielle Mittel durch Beiträge der Gemeinden, Sponsoring und Unterstützung durch Firmen sowie durch Verrechnung von Arbeitsleistung bei der Initiierung und Betreuung von regionalen Projekten bzw. Energieberatungen aufgebracht werden. Es ist geplant, dass künftig zudem zwischen 1,5 und 2,5 % der geplanten Investitionssumme für die Planung, Umsetzung und Begleitung von Projekten dem Projektträger verrechnet werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass langfristig die Arbeit in der Klima- und Energiemodellregion auch bei einer etwaigen Reduktion oder kompletten Wegfall der Fördermittel des Klima- und Energiefonds gesichert ist.

6.5. INTEGRATION IN BESTEHENDE STRUKTUREN

Der Energieverein Mostlandl Hausruck wurde 2016 mit dem Ziel gegründet, sich als Klima- und Energiemodellregion zu bewerben, um energetische und umweltrelevante Projekte zu realisieren. Dem Verein gehören neben den Vorstandsmitgliedern alle 33 Gemeinden der Modellregion an. Dadurch wird ein 100%-iges Bekenntnis zur KEM sichergestellt, und es kann mit einem entsprechenden Engagement der Gemeinden gerechnet werden.

Es besteht eine intensive Zusammenarbeit des Leadermanagements Mostlandl Hausruck mit dem Regionalmanagement In Salzach. Die Zusammenarbeit mit dem Leadermanagement ist sehr eng, da manche Projektziele auch in deren lokaler Entwicklungsstrategie verankert sind. Mit den lokalen Gemeinden sowie den Bezirksbehörden besteht ein sehr gutes Einvernehmen. Im Rahmen eines Regionalforums gibt es einen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen WKO Grieskirchen, AMS Grieskirchen Bezirkshauptmannschaft und der Bauernkammer. Weitere Unterstützung gibt es auch von Seite des oberösterreichischen Energiesparverbandes und dem Klimabündnis Oberösterreich.

6.6. EXTERNE PARTNER

Die Region verfügt über zahlreich Firmen, welche im energetischen Bereich und Umweltbereich tätig sind. Der folgende unvollständiger Auszug an Firmen gibt einen Überblick zum vorhandenen Potential zu den Bereichen Innovation und Erneuerbare Energien: Fröling, Guntamatic, Pöttinger Umwelttechnik, ETA Heiztechnik, VTA Umwelttechnik, usw…. Aufgrund der Zusammensetzung des Vorstandes des Energievereines mit Personen, welche in verschiedensten Unternehmungen und Gremien tätig sind, kann auf ein gut funktionierendes Netzwerk und viel Erfahrungspotential zugergriffen werden.

Obmann	Franz Strasser (Tollet), Energiedetektei Strasser
Obm. Stv.	GR Ing. Markus Brandlmayr (Bad Schallerbach); Amt der oö Landesregierung
Obm. Stv.	Dr. MBA Manfred Litzlbauer (Heiligenberg), Energie AG
Schriftführer	Vzbgm. Josef Zistler (Waizenkirchen) OK Hafnermeister
Kassier	Bgm. Martin Dammayr (Michaelnbach); BBK Obm; Leader Obm.
Beiräte	Str.Mag. arch. Bernhard Waldhör (Stadt Grieskirchen), Architekt
	Vzbgm. Ing. Otto Oberhumer (Gaspoltshofen), Ingenieurbüro
	Bgm. Hannes Huemer (Eschenau); Amt der Oö Landesregierung
	Vzbgm.Mag. Gabriele Aicher (Pichl bei Wels); Fronius

Darüber hinaus bestehen gute Kontakte zur FH Wels und der JKU Linz.

6.7. EVALUIERUNG UND ERFOLGSKONTROLLE

Mindestens 4 Mal im Jahr wird eine Vorstandsitzung durchgeführt, in der über den aktuellen Projektstatus informiert wird. In einer jährlich abgehaltenen Generalversammlung werden alle Vereinsmitglieder über aktuelle Projekte und geplante Aktivitäten informiert. Auf der Mostlandl-Hausruck-Website www.mostlandl-hausruck.atwerden zudem aktuelle Informationen veröffentlicht. Eine laufende Evaluierung und Projektbegleitung im Zuge der KEM QM wird durch einen externen Vertragspartner durchgeführt. Im Rahmen einer Ausschreibung hat sich hier die KEM für das Klimabündnis OÖ als Partner entschieden. Eine interne Evaluierung wird über noch zu definierende Indikatoren stattfinden

7. MASSNAHMENPOOL

Nachfolgend sind die durchzuführenden Umsetzungsmaßnahmen angeführt. Insgesamt wurde mit den Projektbeteiligten 10 Maßnahmen ausgearbeitet. Mit der Umsetzung der Maßnahmen wird nach der Genehmigung der Umsetzungskonzeptes begonnen.

Mit den erarbeiteten Maßnahmen werden die Potentiale der Region unter Einbeziehung der Risiken umfassend genutzt. Im Zuge der Maßnahmenbeschreibung wird darauf eingegangen, inwieweit die neu definierten Maßnahmen die bereits im Zuge der KEM Hausruck Nord und der LEADER Region Mostlandl Hausruck durchgeführten Projekte ergänzt.

7.1 ZEITPLAN

In folgendem Zeitplan wurden die einzelnen Maßnahmen auch zeitlich festgelegt und bei der Vorstandssitzung am 05.07.2017 beschlossen.

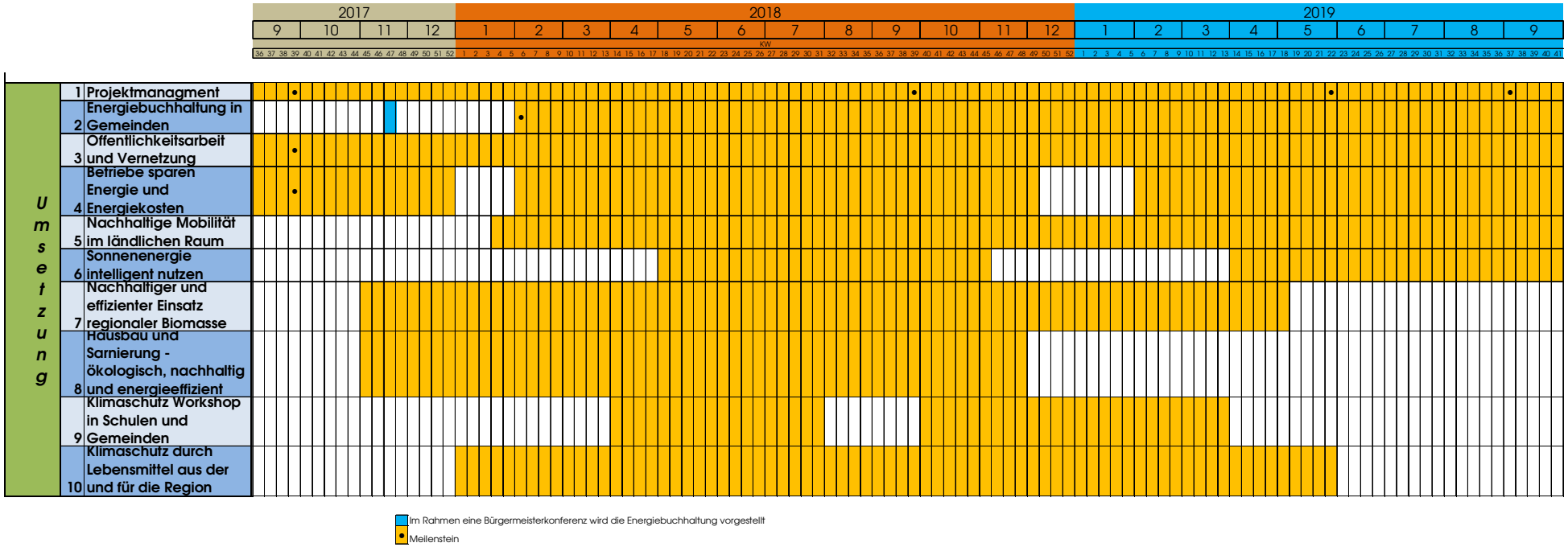


Abbildung 42: Zeitplan Umsetzungsphase

7.2 BESCHREIBUNG DER 10 MAßNAHMENPAKETE

Nr.	**Titel der Maßnahme**
1	**Projektmanagement**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
09/2017 - 09/2019	**21.700,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Es erfolgt die Anstellung eines Energiemanager. Dieser übernimmt die Koordination der Tätigkeiten in der Modellregion. Darunter fällt auch die Einbindung aller relevanten Stakeholder in die Maßnahmenumsetzung, die Kontrolle und Evaluierung der Projektziele, des Budgets und der Terminpläne. Der Energiemanager ist ferner die Koordinationsstelle und erster Ansprechpartner für themenbezogene Fragen aller Gemeindestellen und anderen Organisationen wie beispielsweise dem Bezirksabfallverband und dem Leader-Verein.

Als Projektleiter ist er ebenso für die korrekte Abrechnungen, Abwicklung von Förderungen und Finanzierungen sowie für die Evaluierung von Veranstaltungen verantwortlich.

Weiters nimmt er regelmäßig an Schulungen und Veranstaltungen für Klima- und Energie-Modellregionsmanager teil.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	17.600,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Modellregionsmanager	4.100,-	**Büroinfrastruktur (PC, Handy,…)**

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Modellregionsmanager ist Ansprechperson, wenn es um thematische Fragen (siehe Maßnahmen) geht. Er ist verantwortlich für die Abwicklung der Projektdurchführung und – Evaluierung. Weiters sind alle geforderten Tätigkeitsberichte von ihm zu verfassen und die Abrechnung der einzelnen Projektteile bzw. des Gesamtprojekts zu machen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Projektmanagement Erstellung von Tätigkeitsberichten, Abrechnungen Organisation von Veranstaltungen und Teilnahme
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?
Nein. Bislang gab es keine über die gesamte Modellregion verantwortliche Person, die entsprechende Projekte initiiert und koordiniert. Dadurch kommt es zu einer effizienten Projektumsetzung. Die Qualität der Projekte und Maßnahmen steigt und die gesamte Modellregion profitiert dadurch.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Definition eines Energieleitbildes für die Klima- und Energie-Modellregion Organisation von ca. 15 Veranstaltungen (fünf Veranstaltungen pro Jahr) Fertigstellung der Jahresberichte/Tätigkeitsberichte zur Umsetzung der Maßnahmen Aufbau eines langfristigen Netzwerkes Erstellung der Abrechnungen

Nr.	**Titel der Maßnahme**
2	**Energiebuchhaltung in den Gemeinden**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
09/2018 - 09/2019	**9.400,-**
Verantwortlicher	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Forcierung bzw. Implementierung der Energiebuchhaltung in den Gemeinden der Modellregion. Einforderung der erhobenen Daten.

Organisation von thematischen gemeindeübergreifenden Veranstaltungen

Veranstaltung von Vernetzungstreffen mit thematischen Inhalten

Kontakte zu strategischen Partner (Energiesparverband, Klimabündnis Oberösterreich usw.)

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	7.100,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Externe Unterstützung	2.300,-	**EDV-Programm (Einführung), Dateneingabe, Auswertung, Energieberatungen**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Die Energiebuchhaltung hat das Ziel einerseits den Energieverbrauch eines Gebäudes und die Verbräuche im Bereich Mobilität systematisch zu erfassen und auszuwerten und andererseits gleichzeitig ein Bewusstsein für einen sorgsamen und bedachten Umgang mit Energie zu schaffen. Auf monetärer Seite hilft es der Gemeinde Kosten zu sparen.

Die erhobenen Daten sollen auf Stärken und Schwächen analysiert und zwischen den Gemeinden verglichen werden. Die Präsentation erfolgt in Form von einem ersten Vernetzungstreffen, welches in der Folge regelmäßig stattfinden soll.

Ziel ist die Einführung der Energiebuchhaltung in zumindest 5 Gemeinden in je zwei Gebäuden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Enge Zusammenarbeit mit Personen, die den Energieverbrauch im Gemeindegebäude, in der Schule usw. beeinflussen können. Dabei wird den Verantwortlichen gezeigt und ihnen

Tipps gegeben, wie energiesparendes Verhalten aussehen kann. Wesentlich wird sein Energiesparmöglichkeiten zu finden. Dies kann in Form von gemeinsamen Rundgängen mit ExpertInnen und/oder Bildung von Netzwerken mit Gemeinden, Schulen usw. erfolgen. Solche Netzwerke fördern gegenseitiges lernen und zeigen, wie sich eine Maßnahme auswirken kann (Benchmarking). Durch eine konsequente Datenerfassung können Erfolge und Trends möglichst zeitnahe aufgezeigt werden und ermöglichen ein rasches Reagieren bei etwaigen Unregelmäßigkeiten. Dies hilft den Gemeinden unnötige Energiekosten zu vermeiden. Die Durchführung dieser Maßnahme zeigt, dass sich die Gemeinde zum aktiven Klima- und Umweltschutz bekennt und ist ein Vorbild für Privatpersonen.
Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme
Literaturrecherche, Gespräche und Erfahrungsaustausch mit Gemeinden, die bereits Erfahrung im Bereich der Energiebuchhaltung haben. Produktpräsentation von EDV-Programmen für Energiebuchhaltung. Das Programm muss ein definiertes Mindestmaß an Daten auswerfen, um eine plausible und vergleichbare energetische Bewertung der Verbräuche durchführen zu können.
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?
Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten. Die Durchführung dieser Maßnahme und eine langfristige konsequente Weiterführung und der quantitative Ausbau der Energiebuchhaltung führt zur Energieeinsparung, Steigerung der Energieeffizienz, Reduktion der gemeindeeigenen Energiekosten. Die Gemeinde leistet durch eine sorgsame Ressourcenverwendung einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Einführung der Energiebuchhaltung in Gemeinden in zumindest fünf Gemeinden (je zwei Referenzgebäude), Begehung der Gebäude Datenauswertung nach einer definierten Probezeit Sukzessive Ausweitung auf alle Gemeinden in der Region Öffentliche Präsentation der Zwischenergebnisse (bei Ausschuss) Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (Berichte in Gemeindezeitung über Teilnahme bei der Energiebuchhaltung)

Nr.	**Titel der Maßnahme**
3	**Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
09/2017 - 09/2019	**25.800,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager kommuniziert das energie- und klimapolitische Leitbild, die Energiestrategie und die Projekte der Klima- und Energie-Modellregion in unterschiedlichen Kanälen (Homepage, Facebook, Gemeindezeitungen, Regionalzeitungen, Folder, Veranstaltungen usw.).

Er regt eine Plattformen an, die ExpertInnen (Betriebe, Private usw.) aus der Region einen gegenseitigen Austausch ermöglicht. Dies kann in Form von Energiestammtischen und/oder sogenannten „Offenen Technologielabors“ (OTELO) erfolgen.

Der MRM initiiert zum einen Veranstaltungen für die Bevölkerung, den Betrieben und den Kommunen zur Bewusstseinsbildung für einen sorgsamen Umgang mit den Ressourcen (Energie, Lebensmittel, Grund und Boden usw.). Zum anderen erfolgt eine möglichst vielschichtige Einbindung der genannten Gruppen in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten, um einen hohen Identifikationsgrad mit der Modellregion und den Maßnahmen zu erzielen.

Eine weitere Aufgabe des Modellregionsmanager wird auch die Vernetzung von kleineren aufstrebenden Unternehmen mit größeren bereits etablierten Unternehmen und potentiellen Geldgebern sein.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	17.000,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Grafiker, Programmierer	8.800,-	**Homepage, Drucksorten,…**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Durch regelmäßigen Informationsfluss wird die Bevölkerung am Laufenden über die Projekte gehalten. Berichte und thematische Veranstaltungen sensibilisieren die Menschen in der Modellregion zu den Themen und fördern die aktive Teilnahme in verschiedenen Bereichen. Es wird die Identifikation mit der Region verstärkt.

Im Rahmen von wiederkehrenden Energiestammtischen und „Offenen Technologielabors“ wird den Menschen in der Region Raum und Möglichkeit für kreative und technische Aktivitäten gegeben werden.

Es findet sich eine Gruppe von engagierten ehrenamtlich arbeitenden Menschen aus der Region, die bei regionalen Messen und Ausstellungen die Themen Erneuerbare Energie, Energieeffizienz, -einsparung und Mobilität für Fragen aus der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Diese Gruppe sieht sich im Stande auch langfristig über den Projektzeitraum hinaus Veranstaltungen zu organisieren und thematische Jahresschwerpunkte zu setzen und im bestimmten Grad auch Energielobbying zu betreiben. Dadurch werden die relevanten Themen stark nachhaltig in der Region verankert.

Durch die Förderung und Vernetzung von jungen aufstrebenden Unternehmen soll ein neuer Innovationsgeist in der Region etabliert werden. Mittel- bis langfristig sollten dadurch Arbeitsplätze in der Modellregion geschaffen und gesichert werden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Modellregionsmanager betreut und aktualisiert laufend die Homepage der KEM Mostlandl-Hausruck. Informationen zu den Projekten und themenspezifische Informationen werden regelmäßig in Gemeindezeitungen, Regionalen Medien und auf der Homepage (zum Download) bereitgestellt. Bei Veranstaltungen können die Besucherinnen und Besucher unterschiedliche „Dinge“ testen und begutachten (E-Autos, Dämmmaterialien usw.) Den unterschiedlichen Gruppen wird gezeigt, dass ein sorgsamer und sparsamer Umgang mit den unterschiedlichen Ressourcen nicht gleichbedeutend mit einer Reduktion der Lebensqualität ist. Dies sorgt für eine positive Stimmung zur KEM Mostlandl-Hausruck und höheren Akzeptanz für die durchgeführten Projekte. Wichtig ist eine gute und frühzeitige Einbindung aller relevanten Gruppen in die Vorhaben.

Es soll sich eine Gruppe von engagierten ehrenamtlich arbeitenden Menschen aus der Region zusammenfinden, die langfristig über die Projektlaufzeit hinaus bei regionalen Messen und Veranstaltungen für thematische Fragen aus der Bevölkerung zur Verfügung steht und ggf. Kontakte zu Experten, Betriebe usw. herstellt. Diese Gruppe soll im Stande

sein z. B. Energiestammtische und dgl. zu organisieren und auch thematische Jahresschwerpunkte zu setzen. In die Region sollten neue innovative Unternehmen gebracht werden. Um den Start ups eine Betriebsansiedelung in der Modellregion schmackhaft zu machen, werden verschiedene Gespräche mit potentiellen Förderer und Gönnern geführt. Es sollte ein Netzwerk mit neuen und bereits etablierten Unternehmen aber auch mit Forschungseinrichtungen (HTL, FH, Universität usw.) geschaffen werden, um einen Innovationsgeist in der Region zu entfachen.
Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme
Erstellung von Pressetexten Erstellung von Foldern Erstellung und Wartung der Homepage Organisation von Veranstaltungen Kontakte zu neuen und bestehenden Unternehmen Gespräche mit potentiellen Geldgeber und Gönnern für Start ups
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?
Nein
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Start der Homepage Jährlich zwei Berichte zur Klima- und Energiemodellregion in den Gemeindezeitungen und in lokalen Medien. Jährlich zwei thematische Veranstaltungen (gemeindeübergreifend) Es findet sich eine Gruppe von engagierten Menschen, die langfristig für Messestandbetreuung und andere Veranstaltungen thematisch zu Verfügung steht und organisiert (Vereinsmitglieder und Außenständige). Vernetzungstreffen von Start up-Unternehmen mit in der Region bereits etablierten Betrieben und Forschungseinrichtungen.

Nr.	**Titel der Maßnahme**
4	***Betriebe sparen Energie und Energiekosten***
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
07/2017 - 09/2019	**3.700,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme
Erstkontakt mit den Betrieben der Klima- und Energie-Modellregion. Organisation einer Veranstaltung bei der den Betrieben das Projekt „Betriebe im Klimabündnis“ vorgestellt wird. Kontakt zum Klimabündnis Oberösterreich

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	2.700,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Gemeinden, Betriebe, Vereine, Pfarren	1.000,-	**Kosten für Info-Veranstaltungen**

Darstellung der Ziele der Maßnahme
Durch die Steigerung der Energieeinsparung und Energieeffizienz haben die Betriebe aufgrund niedriger Energiekosten einen Wettbewerbsvorteil und die Region wird dadurch gestärkt. Die am Programm „Betriebe im Klimabündnis“ teilnehmenden Betriebe unterschreiben eine freiwillige Selbstverpflichtung, die den Ansporn aktiv zu werden erhöht. Im Rahmen dieser Beratungen kann es zu weiterführenden Beratungen auch in den Bereich „Veranstaltungen/Feste als Green Event“ kommen. Mit dieser Maßnahme bekommen auch Vereine und Pfarren der Region die Chance sich aktiv an der Klima- und Energie-Modellregion zu beteiligen.
Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

„Betriebe im Klimabündnis“ ist ein maßgeschneidertes Programm für Betriebe, die Verantwortung im Klimaschutz übernehmen und gleichzeitig Kosten sparen wollen. Jeder Betrieb jede Organisation kann Klimabündnis-Betrieb werden, unabhängig von Branche und Größe. Von der Bäckerei über das Gastgewerbe bis zu Industriebetrieben, Handelsgeschäften, Vereinen und Pfarren.

Schritte auf dem Weg zum Klimabündnis-Betrieb:

KlimaCheck: Nach einem Infogespräch folgt die Datenerhebung. Ein Betriebeberater des Klimabündnis kommt in den Betrieb und führt einen KlimaCheck des Betriebsstandortes durch. Analysiert werden die Bereiche Energie, Mobilität, Motivation der MitarbeiterInnen sowie Klimagerechtigkeit. Ergebnis des KlimaChecks ist eine CO2- und Energiebilanz. Das Klimabündnis berät auch über mögliche Förderungen.

KlimaZiel: In Abstimmung mit dem Betrieb arbeitet das Klimabündnis gemeinsam einen Maßnahmenkatalog aus und fixiert - ebenfalls gemeinsam - ein individuelles Klimaschutz-Ziel. Danach erfolgt die Aufnahme als Klimabündnis-Betrieb.

KlimaPaket: Die im Maßnahmenkatalog vereinbarten Aufgaben werden kontinuierlich umgesetzt.

Im Rahmen dieses Programms können auch Gemeinde-Gebäude von Klimabündnis-Gemeinden analysiert werden.

Die Beratungen im Rahmen des Programms „Betriebe im Klimabündnis“ gehen über eine herkömmliche Energieberatung hinaus. Die Betriebe erhalten auch in den Bereichen Mobilität und nachhaltiger Beschaffung Tipps Energie und CO2-Emissionen einzusparen, um so einen aktiven Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.

Diese Maßnahme kann durch Bundes- und Landesförderungen den Betrieben sehr kostengünstig angeboten werden.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Organisation einer sog. Startveranstaltung in der Gemeinde

Akquise und gezieltes Ansprechen von Betrieben, besonders von Leitbetrieben der Region

Erhebung der Energieverbräuche (Strom, Wärme und Mobilität)

Auswertung und graphische Aufbereitung der Daten

Erarbeiten von Vorschlägen zum Energieeinsparen

Öffentliche Aufnahmeveranstaltung für neue Klimabündnis-Betriebe.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?
Es gibt bereits Betrieb, die am Programm „Betriebe im Klimabündnis“ teilnehmen. Oftmals können sich die Unternehmen durch einfache Maßnahmen (z. T. ohne Investitionskosten) Energiekosten ersparen und so das Budget entlasten. Diese Möglichkeit soll einer großen Anzahl an Betrieben in der Region vorgestellt werden. Es sollten möglichst viele Betriebe am Programm teilnehmen, denn bis zu 50 % der CO2-Emissionen einer Gemeinde stehen in direktem Zusammenhang mit Betrieben. Klimaschutz auf lokaler Ebene ist daher dann besonders erfolgreich, wenn auch Betriebe eingebunden werden.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Veranstaltung bei der das Programm „Betriebe im Klimabündnis“ vorgestellt wird. Teilnahmezusage von Betrieben gleich nach der Startveranstaltung. 5 neue Klimabündnis-Betriebe nach sechs Monaten Öffentliche Aufnahmeveranstaltung für die neuen Klimabündnis-Betriebe im Beisein von politischer und medialer Vertretung Jährlich 5 neue Betriebe, die am Programm teilnehmen Jährlich eine Aufnahmeveranstaltung

Nr.	**Titel der Maßnahme**
5	**Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
01/2018 - 09/2019	**13.600,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Kontakt zur Bevölkerung in der Region zur Bedarfserhebung. Organisation von Veranstaltungen bei denen die Bürgerinnen und Bürger über den Sinn und die Funktionsweise von sog. Mikro-ÖV Systemen erfahren.

Gespräche mit Anbietern von ÖV-Angeboten (Verkehrsverbund usw.) zur Optimierung der Fahrpläne.

Gespräche mit GemeindevertreterInnen und Meinungsbildner, um positive Stimmung für die Einführung von E-Carsharing und/oder Rufbusangeboten zu generieren.

Gespräche mit Autohäusern (E-Autos) und übrigen Betrieben in der Region, um eine positive Stimmung für E-Mobilität zu machen und Kooperationen zu starten.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	9.200,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Gemeinden, Bürger und Betriebe	2.400,-	**Kosten für Info-Veranstaltungen**
Exkursionen	1.000,-	**Busse**
Grafiker	1.000,-	**Gestaltung von Infobroschüren**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Verkehrsmobilität ist ein wesentliches Kennzeichen unserer heutigen Gesellschaft. Dies sieht man an der Anzahl an PKWs je Haushalt. Ziel dieser Maßnahme ist die Reduktion der Zweitautos. Dieses Minus an Privat-PKWs bringt sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile. Weniger Autos auf den Straßen bedeuten weniger CO_2-Emissionen und wirken sich somit positiv auf die CO_2-Bilanz der Klima- und Energiemodellregion aus. Weniger Autos in

den privaten Haushalten bedeutet eine Entlastung der Haushaltsbudgets. Die Haushalte ersparen sich die Kosten für die Kfz-Versicherung, für Reifen, Treibstoff usw. Ebenso können Betriebe durch die Teilnahme z. B. beim E-Carsharing Kosten sparen (Wartungskosten, amtliches Kilometergeld usw.)

Oftmals sind Personen besonders im ländlichen Raum aufgrund der fehlenden bzw. schlechten Anbindung an den öffentlichen Verkehr auf den Privat-PKW angewiesen. Durchdachte Mobilitätsangebote in Form von E-Carsharing und Anrufbussystemen können das Zweitauto obsolet machen und trotzdem bleiben die Bürgerinnen und Bürger flexibel mobil. Deshalb soll möglichst flächendeckend über die Region ein derartiges einheitliches Mobilitätsangebot eingerichtet werden. Das Mobilitätsangebot, insbesondere der Rufbus, ist als Ergänzung zum herkömmlichen öffentlichen Verkehr zu sehen. Gerade beim Rufbus-System werden auch die Vereine in der Region angesprochen. Beispielsweise bieten sich Sammelfahrten zum Fußballtraining für Kinder und Jugendliche an, um den Eltern zusätzliche Ausfahrten mit dem Privat-PKW zu ersparen.

Im Rahmen dieser Maßnahme werden der Bevölkerung Mitfahrbörsen präsentiert. Diese sollen den Pendler und Pendlern helfen Fahrten und Kosten durch Gemeinschaftsfahrten zu reduzieren. Für Reisende bieten Mitfahrbörsen die Möglichkeit ohne eigenem Auto zum Reiseziel zu gelangen.

Gespräche mit beispielsweise dem Verkehrsverbund Oberösterreich sollten gesucht werden, um gemeinsam einen möglichst attraktive Fahrplangestaltung für die Bewohner der Modellregion auszuarbeiten und so eine Steigerung der Nutzerzahlen zu erreichen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die südlichen Gemeinden der Region profitieren von einem sehr guten Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz, im Norden hingegen können deutliche Defizite festgestellt werden. Daher muss durch regionsspezifische Mobilitätskonzepte dieses Thema aufgegriffen werden und der Bevölkerung die individuellen Vorteile der Nutzung des Mobilitätsangebotes anhand praktischer Beispiele gezeigt werden. Das Interesse an maßgeschneiderten Mobilitätsangeboten soll durch unterschiedliche Veranstaltungen in der Bevölkerung geweckt und vergrößert werden. Dazu wird es nötig sein sog. Meinungsbildner in den Gemeinden der Region für ein derartiges Projekt zu gewinnen. Wesentlich wird auch die frühzeitige Einbindung von unterschiedlichen Organisationen (Seniorenbund, Pensionistenverband usw.), Betrieben und Vereinen sein. Dies kann in

Rahmen von Workshops und Exkursionen erfolgen.

Bei öffentlichen Veranstaltungen mit Impulsvorträgen werden der breiten Bevölkerung das Projekt und die Vorteile des Mobilitätsangebotes präsentiert. Oftmals herrscht Skepsis gegenüber neuen Technologien und Projekten. Diese Scheu kann durch sprichwörtliches erfahren genommen werden. Deshalb ist es sinnvoll z. B. Elektroautos im Rahmen bei der einen oder anderen Veranstaltung der Bevölkerung für Testfahrten zur Verfügung zu stellen.

Um den langfristen Erfolg des Mobilitätsangebotes bestmöglich zu gewährleisten, wird eine möglichst detaillierte Bedarfserhebung in den Gemeinden der Region notwendig sein. Zur Finanzierung werden sowohl Landes- als auch Bundesfördertöpfe angezapft. Die Betreiberstruktur wird noch zu diskutieren sein, eine Vereinslösung erscheint sinnvoll zu sein.

Die Betriebe der Region sollen vor allem beim E-Carsharing, aber nicht nur, mit ins Boot geholt werden. Zum einen als aktive Nutzer des E-Carsharing-Angebotes (können sich dadurch Kosten des amtlichen Kilometergeldes ersparen) und zum anderen als Werbepartner auf den Fahrzeugen. Diese Partnerschaft reduziert einerseits den Kostendruck der Betreiber und andererseits gibt es den Betrieben die Möglichkeit sich in der Region zu präsentieren.

Vereine sollen ebenso als Partner gefunden werden. Vereine und Haushalte können z. B. durch Sammelfahrten zu Trainings von einem Rufbussystem profitieren.

Der Bevölkerung und den Betrieben werden Mitfahrbörsen vorgestellt. Es werden dadurch Anreize gesetzt durch Gemeinschaftsfahrten Kosten zu sparen. Betriebe können die Mitarbeiter beim Finden von Fahrgemeinschaften behilflich sein. Reisende Personen können von Mitfahrbörsen profitieren, da sie kostengünstig und ohne eignem PKW an Reiseziel gelangen können.

Neben dem „privaten“ Mobilitätsangebot sollte auch die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs gesteigert werden. Dazu werden Gespräche mit dem Verkehrsverbund Oberösterreich notwendig sein, um eine möglichst gute Fahrplanabstimmung zwischen Bus/Bahn und Bus/Bus zu schaffen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Organisation von Informationsveranstaltungen, Diskussionsrunden und Workshops Intensive Gespräche mit Betrieben, Vereinen, Senioren und Pensionisten Organisationen, um positive Stimmung für die Mobilitätsangebot zu schaffen und Kooperationen zu starten. Bedarfserhebung in den Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion Organisation von Exkursionen Bereitstellung von Elektrofahrzeugen usw. zum Testen Recherche zu Mitfahrbörsen und Präsentation von derartigen Angeboten Gespräche und Kooperation mit z. B. dem Verkehrsverbund Oberösterreich zur Fahrplangestaltung
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? (Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)
Die geplante Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten. Das beschriebene Mobilitätsangebot trägt zur Reduktion der CO2-Emissionen in der Region. Für das Carsharing-Angebot werden Elektroautos verwendet, die mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen aufgeladen werden.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Abhaltung von mindestens zwei Workshops mit GemeindevertreterInnen und Meinungsbildnern pro Jahr Abhaltung von mindestens zwei Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung in der Region Exkursion zu Gemeinden, die bereits ein derartiges Mobilitätsangebot betreiben Eine Exkursion zu E-Carsharing Projektewie Mobilcard Krenglbach und Carsharing Mühlferdl pro Jahr Datenerhebung und Datenauswertung (Verkehrsverbund, Mobilitätserhebung LandOÖ, wie viel Carsharing Projekte gibt es) Start des Mobilitätsangebot in einer Gemeinde Sukzessive Ausweitung des Mobilitätsangebotes (E-Carsharing, Anrufsammelbus, Fahrradberatungen) über die gesamte Region Nutzung von Mitfahrbörsen

Nr.	**Titel der Maßnahme**
6	**Sonnenenergie intelligent nutzen**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
05/2018 - 09/2019	**9.300,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Organisation einer thematischen Veranstaltung und Exkursion

Gespräche und Kooperation mit Betrieben aus der Region zur Zusammenstellung von „PV-All-Inklusiv"-Paketen.

Beim Thema Stromspeicher Gespräche hinsichtlich Kooperationen mit:

- Stromspeicherlieferanten (Regional und Überregional)
- Forschungseinrichtungen (FH Wels, Johannes Kepler Universität u. dgl.) über Projekte
- Stromlieferanten
- Regionen, die mit Stromspeicher-Projekten Erfahrung haben
- Gespräche mit Gemeinden über mögliche Standorte von Stromspeicheranlagen

Zusammenführung von Produzenten und Konsumenten

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	7.700,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Gemeinden, Bürger und Betriebe	1.200,-	**Kosten für Info-Veranstaltungen**
Exkursion	400,-	**Bus**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel ist Ausweitung von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen auf den Dächern (Kommunale und private Gebäude). Langfristiges Ziel ist die bilanzielle Deckung des Strom- und Warmwasserbedarfs durch Sonnenenergie in der Klima- und Energie-Modellregion.

Um den Grad der Stromautonomie in der Region zu erhöhen, erscheint die Installation von Stromspeichern sinnvoll zu sein. Im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen sollten die

Bürger animiert werden PV-Anlagen entweder auf den eigenen Hausdächern zu montieren oder/und die Montage von PV-Anlage in Form von Crowdfunding finanziell zu unterstützen. Ziel ist die oben erwähnte Errichtung einer größeren Stromspeicher-Anlage. Diese soll eine kleinere „Referenzregion“ oder Referenzbetrieb auch während der Nachtstunden und sonnenlosen Tagen möglichst autonom mit Strom versorgen. Dadurch sollen die Bürgerinnen und Bürger ein Anreiz bekommen auch privat eine Stromspeichereinheit zu installieren. Weiters sollte die Nutzung der vorhandenen Sonnenenergie zur Warm- und Heißwasserbereitung vorangetrieben werden. Durch die Errichtung von solarthermischen Anlagen können sowohl Privathaushauhalte als auch Unternehmen mittel- bis langfristig Energiekosten einsparen.
Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Der Ausbau von Photovoltaik und Solarthermieanlagen bietet regionales Potential zur Energiebereitstellung. Deshalb sollen möglichst viele Dachflächen zur Strom- und Warmwasserproduktion genutzt werden. Dazu soll in einem ersten Schritt eine Prüfung der Dachausrichtungen in der Region durchgeführt werden. Im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen in den Gemeinden werden die Ergebnisse den Bürgern präsentiert. Dabei gibt es auch bereits erste Informationen zu Fördermöglichkeiten von den genannten Anlagen. Das Ziel dieser Veranstaltung ist erste Willensbekundungen zur Errichtung einer hauseigenen Anlage zu generieren. Personen, die keine Dachflächen zur Verfügung haben oder keine Anlage montieren wollen aber der Technologie positiv gegenüberstehen, sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich an Crowdfunding-Projekten zu beteiligen. In einer weiteren Veranstaltung sollte das Thema Stromspeichertechnologien der interessierten Bevölkerung nähergebracht werden und die eine oder andere Investition in diesem Bereich (öffentlich oder privat) hervorrufen. Jedenfalls soll gezeigt werden, dass es bereits leistbare Speichertechnologien gibt und diese keine Zukunftsmusik sind. In Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen (z. B. Fachhochschule Wels) und den Betrieben in der Region soll die Errichtung einer größeren Stromspeicheranlage initiiert werden.
Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Organisation von öffentlichen Informationsveranstaltungen zum Thema Photovoltaik und Solarthermieanlagen sowie Stromspeichertechnologien. Recherche zu Stromspeichertechnologien und –möglichkeiten (z. B. E-Auto) Recherche zu Smart Grid- und Smart City-Modellen, Zusammenstellung von All-Inclusiv Paketen (PV-Module, Wechselrichter, Stromspeicher, Montage, Sonnenkollektoren usw.) für die Kommunen, Betriebe und Private, Kontakte zu Forschungseinrichtungen (Fachhochschule, Universität, Betrieben) für Errichtung einer Stromspeicheranlage
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? (Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)
Es soll eine Dachflächen-Recherche auf die gesamte Region ausgeweitet werden. Am Ende soll eine Aussage zum Potential „Stromproduktion mit PV-Anlagen in der Klima- und Energie-Modellregion“ gemacht werden können. Mittelfristig wird diese Autonomie vorerst nur bilanziell erreichbar sein. Deshalb wird im Rahmen dieser Maßnahme auch das Thema der Stromspeichertechnologie angesprochen werden, um langfristig von Stromimporten außerhalb der Region unabhängig zu sein. Die Errichtung einer größeren Stromspeicheranlage soll als Referenzprojekt erfolgen.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)
Recherche Dachflächenausrichtungen (was gibt es an Studien bisher) Prüfung der Netzanbindung und Einspeisepunkte mit dem Netzbetreiber in der Region Abhalten von öffentlichen Veranstaltungen (Themen: Potential in der Region, PV-Anlagen und Speichertechnologien, Fördermöglichkeiten) Abhalten einer thematischen Exkursion, Errichtung von neuen PV- und Solarthermieanlagen auf Privathäusern und auf Betriebsgebäuden Errichtung von mindestens fünf neuen PV-Anlagen auf kommunalen Gebäuden pro Jahr, Organisation von zumindest zwei Veranstaltungen pro Jahr zum Thema Sonnenenergie und Speicherung von Sonnenenergie. Installation von ersten Stromspeicher (Anzahl in Erhebung für Indikatoren zur Erfolgsdokumentation)

Nr.	**Titel der Maßnahme**
7	**Nachhaltiger und effizienter Einsatz regionaler Biomasse**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
11/2017 - 11/2018 04/2019 – 09/2019	**10.600,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Gespräche mit LandwirtInnen über Bereitstellung von Biomasse von heimischen Wäldern und Feldern (z. B. Miscanthus)

Gespräche mit:

- regionalen Betrieben über Kooperationen (Heizkesselhersteller, Installateure usw.)
- Gemeinden über Errichtung von (Mikro-)Nahwärme-Netzen
- Bauträger über den Einbau von Biomasseheizkessel
- Schulen, insbesondere der LWFS Waizenkirchen, über gemeinsame Projekte
- Biomasseverband

Organisation von thematischen Veranstaltungen

Analyse des Brennstoffpotentials in der Region

Potentialanalyse für weitere Mikro-Nahwärmeheizwerke in der Modellregion

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	8.200,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Bürger, Landwirte, Betriebe	2.100,-	**Kosten für Info-Veranstaltung**
Exkursion	300,-	**Bus**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Die Landwirtschaft sieht Potential in der nachhaltigen Nutzung von regionaler Biomasse. Im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen erfolgt die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung Biomasse als Energieträger zu nutzen.

Steigerung der regionalen Wertschöpfung und Generierung eines zusätzlichen Standbeins

für die Land- und Forstwirtschaft. Errichtung von neuen Bioheizungsanlagen in der Region. Adaptierung bzw. Optimierung der bereits bestehenden Anlagen in der Region (Steuerungstechnik, Einbau von Solartrocknungsanlagen). Veranstaltungen und Informationen geben Impuls zum Heizungskesseltausch und Umstieg auf Erneuerbare Energieträger. Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern
Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Zum Einen werden bestehende kommunale Biomasse-Heizanlagen in der Region überprüft und eine Betriebsoptimierung vorgenommen. Zum Anderen werden Impulse gesetzt, um neue Anlagen in der Region zu errichten. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf kleinräumige Netzwerke liegen. Lange Leitungswege sollen aus Effizienzgründen vermieden werden. Ob die Errichtung von neuen Nahwärmenetzen sinnvoll, sprich Energieeffizient, ist, soll im Rahmen einer Studie eruiert werden. Verschiedene Veranstaltungen schaffen das Bewusstsein für die richtige Anwendung sowohl bei den Biomasse-LieferantInnen (effiziente Hackgutaufbereitung wie Produktion und Trocknung usw.) als auch beim Endkunden (Nahwärme ja oder nein usw.). Da es zahlreiche Leitbetriebe im Bereich Biomasseheizkessel in der Region gibt, wird eine enge Kooperation mit diesen Unternehmen angestrebt. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit Schulen (z. B. LWFS Waizenkirchen). Es werden Gespräche mit den relevanten Betriebe (Heizungsinstallateure) geführt, um ähnlich den PV-Anlagen ein „All inclusiv“-Paket den Haushalten und anderen Betrieben anbieten zu können.
Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)
Organisation von öffentlichen Veranstaltungen Gespräche mit Landwirten, Betrieben, Schulen und Experten zum Thema Biomasse als nachhaltiger Energieträger Exkursion zu bereits in Betrieb befindlichen Leuchtturmprojekten
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)
In Teilen der Klima- und Energie-Modellregion gibt es bereits Gemeinden mit Mikro-Heiznetzwerke. Oftmals wurde diese Anlagen in Betrieb genommen und eine Wartung samt Steuerungseinstellung vernachlässigt. Im Zuge von privaten und kommunalen thermischen Sanierungsmaßnahmen sank der Heizenergiebedarf und die Nahwärmenetze sind überdimensioniert. Im Rahmen dieser Maßnahme erfolgt die Überprüfung sämtlicher bestehender Anlagen in der Region. Die Steigerung der Energieeffizienz wird damit sichergestellt. In Gemeinden ohne Nahwärmenetze soll geprüft werden, ob der Bau eines neuen Netzes einen effizienten Betrieb zulässt. Alternativ könnten Insellösungen (Zusammenschluss von mehreren Verbrauchern in einer Siedlung oder mehrere kommunale Gebäude beispielsweise) angestrebt werden. Die Umsetzung dieser Maßnahme erhöhte die Energieeffizienz bei bestehenden Anlagen und verringert die Abhängigkeit der Region von fossilen Energieträgern. Die Nutzung von regionaler Biomasse erhöht die Wertschöpfung in der Modellregion.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)
Eine Exkursion zu einer bestehenden Biomasseheizanlage (zu Leuchtturmprojekt) Abhaltung von mindestens zwei Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung in der Region. Behandlung des Themas Miscanthus in der Region Errichtung neuer Mikro-Heiznetzwerke Adaptierung und Optimierung von bestehenden Heizanlagen Steigerung der regionalen Wertschöpfung

Nr.	**Titel der Maßnahme**
8	**Hausbau und –sanierung – Ökologisch, nachhaltig und energieeffizient**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
11/2017 - 12/2018	**12.200,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Erstkontakte zu Hausbau und SanierungsexpertInnen sowie Instituten, die mit ökologisch nachhaltigen Gebäudeprojekten vertraut sind

Organisation von „BauherrInnen-Abende“

Organisation von Exkursionen

Zusammenstellen von relevanten Unterlagen

Begleitung und Dokumentation eines Sanierungsreferenzprojekts

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	8.300,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Bürger, Gemeinden	3.700,-	**Kosten für Info-Veranstaltung**
Modellregionsmanager	200,-	**Sachkosten für Dokumentation und Begleitung einer Mustersanierung**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Bewusstseinsschaffung für die Sinnhaftigkeit von Sanierungsmaßnahmen.

Motivation beim Hausbau und bei der Sanierung nachhaltige und ökologische Dämmmaterialen zu verwenden.

Eine Exkursion zeigt den Interessierten entsprechend gebaute und sanierte Häuser.

Durchführung von zumindest einer Mustersanierung in der Region.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Ältere schlecht gedämmte Häuser verursachen hohe Energiekosten. Im Rahmen mehrerer

gemeindeübergreifender Abendveranstaltung werden Tipps und Tricks für nachhaltiges und ökologisches Sanieren den Bürger gezeigt. Themen werden u. a. Dämmmaterialien, Heizung, Energieausweis und Förderungen sein. Die Effizienz von Wärmedämmungen kann beispielsweise anhand der Eisblockwette gezeigt werden. Neubauten sollen künftig verstärkt mit nachhaltigen und ökologischen Baumaterialen errichtet werden. Den Bauherren sollen alternative Baustoffe (z. B. Stroh) vorgestellt werden und motiviert werden, diese auch beim Hausbau in Betracht zu ziehen.
Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme
Organisation von „Bauherren-Abende“ Bereitstellen von Informationsunterlagen zum Thema ökologische nachhaltige Haussanierung Kontakte zu Experten und relevanten Institutionen Beratungsangebote zu Förderungen
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?
Bislang gibt es keine koordinierte Sanierungsoffensive in der Region. Die thermische Gebäudesanierung ist eine wichtige Maßnahme zur Steigerung der Energieeffizienz. Ähnliches gilt für den Bereich Hausbau. Der Bevölkerung soll gezeigt werden, dass es abseits von Ziegel, Beton, Styropor usw. Möglichkeiten gibt, Häuser in entsprechender Qualität im Sinne der Nachhaltigkeit zu errichten. Die Maßnahme ist zur Zielerreichung Energieeffizienzsteigerung in der Region notwendig. Durch die Verwendung von ökologischen und nachhaltigen Dämmmaterialen werden zudem Treibhausgas-Emissionen, die im Produktionsprozess bei z. B. Styropor entstehen, verringert.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Kontakte zu Betrieben, Experten und Fachinstituten Zusammenstellung von Fachunterlagen (Förderunterlagen, Energiesparverband) Veranstaltung von mindestens einem Informationsabend pro Jahr für Bürgerinnen und Bürger in der Region (z.B. nachhaltiges Bauen, ökologische Dämmstoffe). Mindesten eine Exkursion zu einem bestehenden Vorzeigeprojekt in der Region

Nr.	**Titel der Maßnahme**
9	**Klimaschutz-Workshops in Schulen und Kindergärten**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
04/2018 - 04/2019	**3.300,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Gespräche mit strategischen Partnern (z. B. Klimabündnis)

Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler und auch der Kindergartenkinder zu den Themen Energiesparen, Klima und Umwelt.

Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Kindergartenpädagogen

Vermittlung von thematischen Workshops

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	2.200,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Schulen	1.100,-	**Kosten für Workshops**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Die heranwachsende Generation wird mit den Themen Energie, Energieeinsparung, Umwelt- und Klimaschutz auf altersgerechte Weise vertraut gemacht.

Die Kinder haben gute Multiplikatorwirkung bei Eltern, Verwandte aber auch in den Heimatgemeinden

Es wird gezeigt, dass jeder einen Beitrag zu den genannten Themen leisten kann. Es wird motiviert aktiven Umwelt- und Klimaschutz zu betreiben.

Reduktion von CO2-Emissionen bzw. generell von Treibhausgasen

Effizienter und bewusster Einsatz von Energie und Ressourcen

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Im Rahmen von altersgerechten Workshops werden mit den Kindern die Themen Klima, Energie und Umwelt erarbeitet, um das Bewusstsein für Klimawandel zu schärfen. Gemeinsam kommt es zu einer intensiven Beschäftigung mit Klima- und Energiefragen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme
Aktives Zugehen auf Schulen und zum Mitmachen motivieren Organisation von Workshops
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?
Bislang gibt es in der Region nur vereinzelt Schulen und Kindergärten, die derartige Workshops in Anspruch nehmen. Diese Workshops sollten Anreize bieten, um später beim Programm Klimaschule mitzumachen und damit mittel- und langfristig die Erfolge abzusichern.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
In Kindergärten und Schulen sollen mindestens drei Workshops pro Jahr durchgeführt werden. Weiters sollen auch drei Schulen pro Jahr für das Programm Klimabündnis-Schulen gewonnen werden.

Nr.	**Titel der Maßnahme**
10	**Klimaschutz durch Lebensmittel aus der und für die Region**
Start - Ende	**Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)**
01/2018 - 06/2019	**10.500,-**
Verantwortlicher der Maßnahme	**Modellregionsmanager**

Rolle des Modellregionsmanager bei dieser Maßnahme

Vorstellung und Präsentation der Idee von Lebensmittelkooperativen im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung

Gespräche mit LandwirtInnen und regionalen Lebensmittelproduzenten

Starthilfe beim Zusammenbringen von Produzenten und Konsumenten

Kontaktherstellung von bereits bestehenden Lebensmittelkooperativen

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	**Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)**	**Qualitative Kostenkurzbeschreibung**
Modellregionsmanager	6.400,-	**Personalkosten, Reisekosten**
Bürger, Landwirte, Gemeinden	1.100,-	**Kosten für Info-Veranstaltung**
Hofroas für Bevölkerung	3.000,-	**Rahmenprogramm, Bewerbung,…**

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel ist die Schaffung von Lebensmittelkooperativen in den Gemeinden der Region.

Es können mehr regionale Produkte angeboten und verkauft werden. Es kommt zur Stärkung der regionalen Wirtschaft.

Die Bevölkerung wird auf die heimischen Produkte aufmerksam und es kommt zu einer stärken Bindung zur Region.

Es wird Transparenz von Herkunft und Produktion von Lebensmitteln geschaffen.

Mittel- bis langfristig sollen nach Möglichkeit nur Lebensmittel aus ökologischem Anbau angeboten werden.

Förderung einer nachhaltigen ökologischen Bewirtschaftung der Bauernhöfe in der Region.

Schaffung von Gemeinschaftsprojekten von LandwirtInnen und der regionalen Bevölkerung (Richtung Urban Gardening).

Präsentation und Aufwertung der Bauernhöfe durch die Organisation von Veranstaltungen unter dem Motto „Tag der offenen Bauernhöfe“, „Hofroas“, „Fest der Kartoffelernte“ o. dgl
Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Lebensmittelkooperativen, sog. Food-Coops“, ist ein Lebensmitteltausch bzw. eine Einkaufsgemeinschaft von Produzenten und Konsumenten. Es werden dabei alle möglichen Lebensmittel (Fleisch, Nudeln, Gemüse, Säfte usw.) aus der Region für die Bevölkerung in der Region nach Bestellung in einer zentralen Ausgabestelle an die teilnehmenden Personen verkauft. Durch derartige Initiativen werden die regionalen Produzenten gestärkt und die heimischen Produkte bekommen wieder mehr wert. Die Lieferanten bekommen einen Anreiz ihre Produktpalette zu erweitern. Durch die Regionalität werden lange Transportwege vermieden, durch die Bestellung und zentrale Ausgabe werden lange Einkaufsfahrten verkürzt. Dies alles reduziert die CO2-Emissionen und trägt zum aktiven Klima- und Umweltschutz bei. Durch Veranstaltungen an und rund um Bauernhöfe bekommt die Bevölkerung Einblick in die bäuerliche Arbeit. Die Besucher haben die Möglichkeit mitzuarbeiten beispielsweise bei der Kartoffelernte. Der Bauernhof wird dadurch zum Erlebnis und die Wertschätzung der Produkte steigt. Solche Initiativen und Veranstaltungen haben auch einen sozialen Aspekt, da die Produzenten und Konsumenten sich persönlich kennenlernen und in Austausch geben können. Um die LieferantInnen auch außerhalb der Modellregion präsent zu machen, erfolgt die Einbindung selbiger in die APP „Gutes Finden“. Dadurch erfolgt die Stärkung der regionalen ProduzentInnen.
Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)
Organisation von Veranstaltungen zur Vorstellung von bereits existierenden Lebensmittelkooperativen Gespräche mit potentiellen Produzenten über eine aktive Teilnahme Zusammenarbeit mit der regionalen Bauernschaft.
Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region gibt es noch keine Lebensmittelkooperativen oder ähnliche Direktvermarktungsinitiativen. Diese Einkaufsgemeinschaften stärken die Region, weil die Kaufkraft hier bleibt. Die Produkte werden mit einer Fahrt von den Produzenten geholt. Die Kunden müssen nur zur zentralen Ausgabestelle fahren. Es werden dadurch CO2-Emissionen im Bereich Mobilität in der Region reduziert.
Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
Abhaltung mindestens zwei Informationsveranstaltungen in der Region pro Jahr Im Laufe der KEM-Periode wird zumindest eine Lebensmittelkooperative oder ähnliche Direktvermarktungsinitiativen aus der Taufe gehoben werden Einbindung von mindestens drei Lieferanten pro Jahr aus der Region in die APP „Gutes Finden“

8. PARTIZIPATION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

8.1 DER WEG ZUR KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGION

Bereits im Frühjahr und Sommer 2015 wurden drei Workshops durchgeführt, deren Ergebnisse als Basis für die Maßnahmenpakete der ersten Bewerbung dienten. Diese erste Bewerbung wurde seitens des Fördergebers abgelehnt. Die erste Phase umfasste die Zeit von der Vorbereitung für die erste Bewerbung bis zur Ablehnung (Dez. 2015). Die zweite Phase(Vorbereitung für die zweite Bewerbung bis zur Einreichung Okt. 2016) war begleitet von einem neuen Entwicklungsworkshop.

Zu diesem Workshop waren alle Gemeinden eingeladen. Gemeinsam mit den anwesenden Vertretern aus den Gemeinden wurden die Maßnahmenpakete überarbeitet und Anpassungen vorgenommen. Auch der künftige Vorstand war bereits mehrheitlich anwesend. Am 31. August 2016 wurde im Rahmen einer Versammlung im Gemeindeamt Michaelnbach die Gründung des Energievereins beschlossen. Der Beschluss wurde einen Monat später, am 30. September 2016, endgültig umgesetzt. Die dritte Phase umfasste Vorbereitungen zur Ausschreibung des KEM-Managers (bis Jän. 2017), die vierte Phase die Installierung des Vereines und des KEM-Managers (bis März 2017).

8.2 ERSTELLUNG EINES UMSETZUNGSKONZEPTE

Zur Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurden folgende Methoden zur Beteiligung der wesentlichen Akteure gewählt:

- Abstimmungsgespräche: Zahlreiche Gespräche fanden mit dem KEM- Vorstand, Projektbeteiligten, der LEADER-Region, Themenbeauftragten, Bürgermeistern, regionalen Entscheidungsträgern, Betrieben, Landwirten sowie Privatpersonen statt. Regelmäßig fand ein Jour fixe zwischen Obmann, Modelregionsmanager und Projektmitarbeitern statt.
- Vernetzungs- und Planungsworkshops: Wie oben beschrieben wurden die Maßnahmen bereits in der ersten Bewerbungsphase entwickelt und anschließend in der zweiten Bewerbungsphase angepasst. In Vernetzungs- und Planungsworkshops wurde die Entwicklung der vorgeschlagenen Maßnahmen diskutiert. Darüber hinaus wurde ein Energie-Leitbild für die KEM Mostlandl Hausruck erarbeitet. KEM QM: Es finden regelmäßige Treffen mit der KEM QM (Klimabündnis OÖ) statt, die in unterstützender Weise zur Verfügung stand.
- Energie-Erhebung: Daten für die Analyse der Energiesituation der KEM Mostlandl Hausruck wurden im Zuge von weiteren Treffen, Besprechungen und Konferenzen gesammelt und in das Umsetzungskonzept integriert.

In der Umsetzungsphase werden die Akteure auf folgenden Wegen eingebunden und zur Mitarbeit motiviert:

- Presseaussendungen: In zahlreichen Aussendungen an regionale und lokale Medien werden Privatpersonen, Betriebe, Landwirte und Entscheidungsträger über die KEM informiert. In den Artikeln werden entsprechende Ansprechpartner angeführt. Der bereits vorhandene Presseverteiler der LEADER-Region Mostlandl Hausruck wird – terminlich abgestimmt, um Zu viele Aussendungen in kurzer Zeit zu vermeiden, genutzt.
- Facebook: Durch Facebook können zahlreiche Akteure erreicht werden. Regelmäßig werden Fotos, Termine und Aktivitäten veröffentlicht. Die Nutzer haben bei diesem Medium die Möglichkeit zu reagieren.

- KEM-Homepage: Eine eigene Homepage für die KEM wird eingerichtet. Auf den Websites der teilnehmenden Gemeinden soll auf die KEM-Homepage verwiesen werden.
- Info-Veranstaltungen: Info-Veranstaltungen werden organisiert. Hierbei soll zum einen eine Sensibilisierung bei den Bürgern, Landwirten und Betriebsleitern erreicht werden, zum anderen sollen die Veranstaltungen genutzt werden, um mit Interessierten ins Gespräch zu kommen.
- Beratungen für Betriebe: Im Zuge der KEM werden durch die betriebliche Umweltoffensive geförderte Beratungen zum Thema Klima und Energie, die sich in erster Linie an Betriebsleiter richten, durchgeführt (http://www.betrieblicheumweltoffensive.at). Neben einem Maßnahmenkatalog sollten Ziele zu den Themen Energieeffizienz, Klima, Energie und Nachhaltigkeit formuliert werden, die von Betrieben in einem vorgeschriebenen Zeitraum verwirklicht werden sollen.
- Beratung für Gemeinden: Mit dem Beitritt einer Gemeinde zum Klimabündnis OÖ kommt es zu der Bildung eines Klimabündnis-Arbeitskreises in der Gemeinde. Dieser Arbeitskreis bildet einen idealen Ansprechpartner für weitere Aktionen. Klimabündnis-Gemeinden werden zu Gemeindevernetzungstreffen eingeladen (z.B. Radvernetzungstreffen).
- Vernetzungs- und Planungsworkshops: In regelmäßigen Abständen finden Planungs- und Vernetzungsworkshops mit dem KEM-Vorstand, dem LEADER-Vorstand, der KEM QM, den Bürgermeistern, Themenbeauftragten und regionalen Entscheidungsträgern der KEM statt. Auch Betriebe, Landwirte und Privatpersonen werden in die Workshops integriert. Ideen für die Weiterentwicklung der KEM werden eingebracht und diskutiert.

8.3 KONZEPT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Aufgrund der Erfahrungen aus vergangenen Projekten wird dem Thema Öffentlichkeitsarbeit ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, dass sich eines der geplanten Maßnahmenpakete unter dem Titel „Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung“ ausschließlich diesem Thema widmet.

Für die KEM Mostland Hausruck wurde ein Konzept für die Planung der Kommunikationsaktivitäten erstellt. Ziel ist es, alle Medien zu berücksichtigen, Zielgruppen zu definieren und Verantwortlichkeiten festzulegen. Die innovative Energie- und Klimapolitik soll Teil der Identität der Region werden. Erreicht wird dies durch eine umfassende interne als auch externe Öffentlichkeitsarbeit.

Die interne Öffentlichkeitsarbeit wird vor allem durch direkte Kommunikationsinstrumente realisiert. Dazu zählen unter anderem:

- Erstellung einer gemeinsamen Drop-Box-Ordnerstruktur, die einen regen Austausch von Literatur, Veranstaltungshinweisen etc. zwischen Interessierten ermöglicht.
- Regelmäßiger Jour Fix (einmal wöchentlich)
- Persönliche Gespräche
- Planungs- und Evaluierungsworkshops
- Newsletter und Fortschrittsberichte per Email: Hier sollen die bestehenden Strukturen aus der Leaderregion genutzt werden und viermal jährlich ein gemeinsamer Newsletter – mit der Zielgruppe der Mitgliedsgemeinden – herausgegeben werden.

Die externe Öffentlichkeitsarbeit wird mit Hilfe folgender Instrumente durchgeführt:

- Socialmedia (Facebook, Instagram)
- Presseartikel in lokalen und regionalen Medien
- E-Mail -Newsletter (gemeinsam mit der deckungsgleichen LEADER-Region)Internetseite (KEM-Homepage)
- Öffentliche Veranstaltungen zur thematischen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung
- Diskussionsrunden in Form von Energiestammtischen
- Beratungsangebote für Betriebe
- Beratungsangebote für Gemeinden und Schulen
- Bildung von Netzwerken (z.B.: Klimabündnis-Betriebe , Klimabündnis-Gemeinden und Schulen)
- Kooperationsgespräche mit Betrieben, Banken und anderen Institutionen - auch hinsichtlich etwaigem Sponsoring
- Verteilen von themenspezifischen Informationsunterlagen (z.B. KPC-Broschüren)

- Regionalmessen (Genussfest Peuerbach, Gewerbemesse Neukirchen am Walde,…)
- Vermittlung von Gemeinden und Privatpersonen zu Ämtern/Behörden/Förderstellen zu den Themengebieten Klima- und Energie.

Häufig werden Einladungen oder Informationen mit der Bitte, diese an Ausschüsse, Interessierte etc. weiterzuleiten, an die zuständigen Personen bei den Gemeinden versandt. Wichtig erscheint dabei, sämtliche Personengruppen über geeignete Kanäle erreichen zu können.

Bei Veranstaltungen sind eine authentische Durchführung (z.B. kein Wegwerfgeschirr bei Gemeindeveranstaltungen und in weiterer Folge eine mögliche Organisation der Veranstaltung als Green Event (Klimabündnis oder Umweltzeichen) von Bedeutung. Ziel ist ein die Stärkung des Images der KEM in den Bereichen Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

Das Motto: „Qualität statt Quantität“ sollte auch bei Veranstaltungen gelten. Um eine Überfrachtung oder Zweigleisigkeit bei Themengebieten zu vermeiden, sollen Kooperationen mit bereits bestehenden Institutionen eingegangen werden. Als Beispiel sei der Energiestammtisch von Josef Malzer in Schlüßlberg genannt. Dieser ist seit 25 Jahren aktiv und etabliert. Vom Energiestammtisch Schlüßlberg wird etwa der inoffizielle Titel des Ökologierats verliehen.

Der Energiestammtisch Schlüßlberg sieht sich als regionales, offenes Forum im Bezirk Grieskirchen und vermittelt regelmäßig Informationen aus erster Hand rund um das Thema Energie.

8.4 KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE

Im Sinne der Bekanntmachung und Bewusstseinsbildung hat dieses Tätigkeitsfeld seit Beginn an oberste Priorität. Bei der Kommunikation wird auf ein einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Identity) geachtet. Das Corporate Design wird kontinuierlich verwendet (Logos, einheitliches Design bei Aussendungen, z.B.: Schriftart: Arial, Schriftgröße 12) und auf verschiedenen Online-Seiten sichtbar gemacht. Bei der Gestaltung wird auf die korrekte Darstellung und Anordnung der Logos nach dem Handbuch der Klima- und Energiemodellregion geachtet. Auf die Erstellung eines eigenen Logos der Klima und Energiemodellregion wird verzichtet, da bei einem Logo der Wiedererkennungswert wichtig

ist und sich das Mostlandl Hausruck Logo bereit etabliert hat. Stattdessen wird aufgrund der besseren Wiedererkennung das Logo der Leaderregion Mostlandl Hausruck in Kombination mit dem Logo der Klima und Energiemodellregion laut Leitfaden der KPC verwendet. Zusätzlich wird auch das Logo des Klima und Energiefonds mit dem Beisatz „powered by“ verwendet.

Im Anschluss werden diese drei Logos bzw. das kombinierte Logo dargestellt.

Schriftzug:

Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck

Als Kommunikationsmittel dienen wie oben erwähnt Email, Internet, Telefon, persönliche Besprechungen und Veranstaltungen.

8.5 BESTEHENDE ODER ZU GRÜNDENDE ORGANISATIONSEINHEITEN

Im Rahmen des Projektes kann auf bestehende Strukturen (LEADER, frühere KEM) und Organisationen mit ausreichender Erfahrung zurückgegriffen werden.

Als bestehende Organisationen seien genannt:

- Die am Projekt beteiligten Gemeinden
- Der Projektträger
- LEADERregion Mostlandl Hausruck
- Bezirksverwaltung

Die Gründung neuer Organisationseinheiten ist aktuell nicht vorgesehen.

8.6 ZIELGRUPPEN

Zielgruppen:

Unterschiedliche Zielgruppen wurden bisher auch im Rahmen von Veranstaltungen, Arbeitskreisen oder bei Messen erreicht. Von interessierten Bürgern über Personen aus bestimmten Branchen und Sektoren bis hin zu Gemeindevertretern/Ausschussmitgliedern konnten bereits vielfältige Personengruppen angesprochen, informiert oder miteinbezogen werden. Die folgenden Abbildungen entstanden bei erfolgreich durchgeführten bzw. begleiteten Veranstaltungen im Rahmen der KEM Mostlandl Hausruck.

Abbildung 43: Gewerbemesse Neukirchen am Walde

Abbildung 44: Veranstaltung: „Was ist das für ein Leben, das die KlimaschützerInnen von uns verlangen“ 19.06.2017

Allgemeine Zielgruppe sind die Gemeinden, regionale Betriebe inklusive Landwirtschaften, Bildungseinrichtungen und die Bevölkerung der Region. Die geplanten Maßnahmen und daraus resultierenden Projekte sprechen diese Gruppen konkret an. Auf diese Weise wird ein Nutzen für die gesamte Klima- und Energie-Modellregion generiert.

Die KEM Mostlandl Hausruck setzt sich zum Ziel, durch variierende Informations- und Kommunikationskanäle unterschiedliche Gruppen zu erreichen. Das Bewusstsein gegenüber nachhaltigen Themen soll bei der Bevölkerung über Pressearbeit, soziale Medien, Homepage, Plakate und Broschüren sowie einen Newsletter geschärft werden.

Je nach Projekt und Thematik soll das Kommunikationskonzept angepasst werden.

Zusammengefasst ist hervorzuheben, dass die Berücksichtigung sämtlicher Zielgruppen während der KEM-Laufzeit sowie deren Bewusstseinsbildung fortwährend oberste Priorität haben wird.

Externe Zielgruppen

Durch externe Öffentlichkeitsarbeit stehen der Dialog sowie die Bewusstseinsbildung folgender Gruppen im Vordergrund:

- Privatpersonen
- Industrie- und Gewerbebetriebe, Landwirte in der Region
- Waldbewirtschafter der Region
- Heizwerkbetreiber (z.B.: Tollet)
- Vereine (Otelo, Promiscantus, Zruck Permakultur)
- Schulen (BORG Grieskirchen, Landwirtschaftsschule Waizenkirchen, HTL Grieskirchen)

Interne Zielgruppen

Im Rahmen interner Öffentlichkeitsarbeit werden alle direkt am Projekt beteiligten Personen, Unternehmen und Organisationen eingebunden. Dazu zählen:

- Gemeinden, Entscheidungsträger (z.B.: Bürgermeister, Landtagsabgeordnete, Mitarbeiter der Verwaltung)
- Banken
- Ämter und Behörden (z.B. Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer)
- Vereine und Verbände (z.B. Promiscantus, Verein Sonnenstrom Sankt Georgen bei Grieskirchen)
- Forschungseinrichtungen (z.B. Fachhochschule Wels, Energie-Institut Linz, Boku Wien)
- Regionen und das Land OÖ (z.B. benachbarte KEM und LEADER- Regionen)
- Elektrounternehmen
- Installationsbetriebe
- Bauunternehmen
- Autohäuser

- Fahrradhändler
- Technische Büros und Werbeagenturen
- Tourismusverbände

9. BESCHLUSS DES UMSETZUNGSKONZEPTES

In der Vorstandssitzung vom 05.07.2017 in Pichl bei Wels wurde von den Verantwortlichen der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck die einstimmige Annahme des regionalen Umsetzungskonzeptes beschlossen.

Anwesenheitsliste
Vorstand Energieverein Energieregion Mostlandl Hausruck (05.07.2017)

Funktion	NAME	Unterschrift
Obmann	Franz Strasser	
Obmann Stellvertreter	Ing. Markus Brandlmayr	ent.
Obmann Stellvertreter	Ing. Dr. Manfred Litzlbauer MBA MAS	ent.
Kassier	Martin Dammayr	
Schriftführerin	Josef Zistler	ent.
Mitglied / Beirat	Mag. Gabriele Aicher	
Mitglied / Beirat	Hannes **Humer**	
Mitglied / Beirat	Mag.arch. Bernhard Waldhör	
Mitglied / Beirat	Ing. Otto Oberhumer	ent.
KEM - Manager	Ing. Christian Neuwirth, MSc.	
Projekmitarbeiter	Ing. Mag. Franz Augustin	

Literaturverzeichnis

[ÖSTAT, 2017]

Statistik Austria: bevoelkerung_zu_jahresbeginn_2002

2017_nach_gemeinden_gebietsstand_1.1.2017.excel, zuletzt abgerufen am 01.04.2017

[OÖLF,2017]

OÖ Landesforts

[LANDOÖ, 2017]

Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria; ZMR-Populationsregister per 1. Jänner 2013

[AMSGR, 2017]

AMS Grieskirchenhttp://www.arbeitsmarktprofile.at/406/teil_02.html, zuletzt abgerufen am 01.05.2017

[PVAustria, 2017]

http://www.pvaustria.at/forderungen/oberosterreich/, zuletzt abgerufen am 01.06.2017

[BMOÖ,2017]

Biomasseverband OÖ mail vom 12.04.2017

[OÖEB,2016]

Oberösterreichischer Energiebericht, Berichtsjahr 2016

http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/energiebericht.pdf, zuletzt abgerufen am 26.06.2017

[FWHaag, 2017]

Fernwärme Haag am Hausruck http://members.aon.at/fw-haag/, zuletzt abgerufen am 21.06.2017

[WISOÖ, 2017]

Wasserinformationssystem WIS OÖ, Wasserbuch WRG 1959 (§ 124)

[EGEM ZTL, 2011]

Ziviltechniker für Energie- und Umwelttechnik (2011): Energiespargemeinde (EGEM) für die Leader Gemeinschaft Hausruck Nord

[LEITREGION OÖ, 2017]

Land OÖ (2017): EnergieLeitregion OÖ 2050 – Die Energiestrategie Oberösterreichs EnergieLeitregion_ooe_2050.pdf zuletzt aufgerufen am26.06.2017

[WIR GR, 2013]

Zukunftspapier „wir&Grieskirchen“ verbinden-verstehen-verankern http://www.ooe-zukunftsakademie.at/Zukunftspapier-Letztversion_Juli2013.pdf
zuletzt abgerufen am 29.06.2017

[LAG MH, 2014]
LAG Mostlandl Hausruck http://www.mostlandl-hausruck.at/downloads/150709_LAG_MH_LES.pdf, zuletzt abgerufen am 29.06.2017

[LEITREGION OÖ 2050, 2017]
Land OÖ (2017): EnergieLeitregion OÖ 2050 – Die Energiestrategie Oberösterreichs EnergieLeitregion_ooe_2050.pdf zuletzt aufgerufen am26.06.2017

[OÖ VEH, 2012]
OÖ Verkehrserhebung 2012 https://www.land-oberoesterreich.gv.at/23652.htmzuletzt aufgerufen am29.06.2017

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die beiden Neuen KEM und die Bestehende Klima und Energiemodellregionen in OÖ 8
Abbildung 2: Teilnehmende Gemeinden der KEM Mostlandl Hausruck 10
Abbildung 3: Bevölkerung nach Altersgruppen 20
Abbildung 4: Schulen im Bezirk Grieskirchen nach ausgewählten Schultypen 21
Abbildung 5: Bildungsstand der Wohnbevölkerung 22
Abbildung 6: Nationale Arbeitslosenquoten im Zeitvergleich [AMSGR, 2017] 26
Abbildung 7: Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren 2011 27
Abbildung 8: Anlagenerrichter PV und Speicher in der Region [PVAustria,2017] 27
Abbildung 9: Zehn der größten Produktionsbetriebe mit gerundeter Anzahl der Beschäftigten 2015 [AMSGR, 2017] 28
Abbildung 10: Leistung netzgekoppelter Photovoltaik-Anlagen auf 1000 Einwohner nach Bezirk [OÖEB, 2016] 31
Abbildung 11:Kollektorfläche Solarwärme in OÖ [OÖEB,2016] 32
Abbildung 12: Geothermie-Nahwärmeanlagen in Oberösterreich [OÖEB,2016] 33
Abbildung 13: Großwindkraftanlagen in Betrieb [OÖEB,2016] 36
Abbildung 14: Gesamtenergiebedarf nach Energieträgern im Mostlandl Hausruck 41

Abbildung 15: Einwohner [ÖSTAT2017, 2017] Abbildung 16: Energieverbrauch [OÖEB,2016] 42
Abbildung 17: Energiebedarf KEM Mostlandl Hausruck nach Bereichen 42
Abbildung 18: Endenergiebedarf aller Nutzergruppen nach Gemeinde 43
Abbildung 19: Endenergiebedarf pro Kopf und Jahr 43
Abbildung 20: Stromverbrauch nach Sektoren 44
Abbildung 21: kommunaler Stromverbrauch kWhelektr. / Einwohner / Jahr 44
Abbildung 22: Wärmeverbrauch nach Nutzergruppen 45
Abbildung 23: Treibstoffverbrauch in kWh nach Bereichen 46
Abbildung 24: Energieverbrauch Privathaushalte 46
Abbildung 25: Energieverbrauch Landwirtschaft 47
Abbildung 26: Energieverbrauch Gewerbe 47
Abbildung 27: Energieverbrauch öffentlicher Bereich 48
Abbildung 28: Anteil aus erneuerbaren Energieträgern 48
Abbildung 29: Raumwärme- und Warmwasserbedarf nach Bauperiode und Gebäudeart 50
Abbildung 30: Heizungen 2003/04 in OÖ nach verwendeten Energieträgern (Anteil in %) (Quelle: [ÖSTAT, 2017], eigene Darstellung) 51
Abbildung 31: Heizungen 2015/16 in OÖ nach verwendeten Energieträgern (Anteil in %) (Quelle: [ÖSTAT, 2017], eigene Darstellung) 51
Abbildung 32: Heizungen 2011 in der KEM Mostlandl Hausruck nach verwendeten Energieträgern (Anteil in %) (Quelle: [EGEMZTL, 2011], eigene Darstellung) 52
Abbildung 33: Anzahl und Alter der Heizungsanlagen nach Hochrechnung 53
Abbildung 34: Mobilitätsbedarf nach Gemeinden/a 53
Abbildung 35: Pendleranteil in % pro Gemeinde 54
Abbildung 36: Globalstrahlung horizontaler Fläche 55
Abbildung 37: Sonnenscheindauer pro Jahr in Oberösterreich 56
Abbildung 38: Potential Solarenergie Mostlandl Hausruck 57
Abbildung 39: Bewaldung in Oberösterreich aufgegliedert in % pro Gemeinde [OÖLF,2017] 57
Abbildung 40: Potential Biomasse Mostlandl Hausruck 58
Abbildung 41: Sanierungspotential nach Bauperiode und Gebäudekategorie 60
Abbildung 42: Zeitplan Umsetzungsphase 81

Abbildung 44: Veranstaltung: „Was ist das für ein Leben, das die KlimaschützerInnen von uns verlangen“ 19.06.2017 114
Abbildung 43: Gewerbemesse Neukirchen am Walde 114

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Teilnehmende Gemeinden 9
Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in der Region (2002-2017), [ÖSTAT, 2017] 11
Tabelle 3: Bestehende Biomasseheizwerke im Mostlandl Hausruck [BMOÖ,2017]. 30
Tabelle 4: Bestehende Biogasanlagen im Mostlandl Hausruck 31
Tabelle 5: Bestehende Wasserkraftwerke im Mostlandl Hausruck 34
Tabelle 6: KEM-& EGEM-Gemeinden (grau hinterlegt) 40
Tabelle 7: Wärmeverbrauch nach Bauperiode und Gebäudekategorie 49
Tabelle 8: Sanierungspotential pro Bauperiode und Gebäudekategorie 59
Tabelle 9: Energiepolitische Ziele KEM Mostlandl Hausruck 73

Anhang

Eigene Berechnungen

Berechnung[1]: Umlegen der Daten Umsetzungskonzept Hausruck Nord, 2013; Projekt Endbericht HRN, Ziviltechnik für Energie- und Umwelttechnik Dr. Friedrich Lettner, 2011; Endbericht Energiespargemeinde Gaspoltshofen, DI Christian Wolbring, 2012; Oberösterreichischer Energiebericht, Land OÖ, 2015; Oberösterreichischer Energiebericht, Land OÖ, 2016; Energiebilanz Oberösterreich 1988-2015, Statistik Austria, 2015; Gesamtenergiebilanz Österreich 1970-2015, Statistik Austria, 2015; EnergieLeitregion OÖ 2050, Land OÖ, 2015; Stichprobenerhebung Energieeinsatz der Haushalte, Statistik Austria, 2016;

Berechnung[2]: Potential forstwirtschaftlicher Biomasse: Umlegung der Daten Statistik Austria (Gesamtfläche der Region, Waldfläche der Region) und der BH Wels aus Österreichischer Waldinventur 2000/2002 (Vorratsfestmeter, Zuwachs und Baumartverteilung). Annahme: Heizholz = die Menge Zuwachs des Vorrats - 25 % für Holz, das nicht zu Heizzwecken verwendet wird (Rindenverluste, Bauholz, Holzernteverluste). D.h. das 75 % des Holzzuwachses für Heizzwecke verwendet wird. Umrechnung mit üblichen Energieinhalten für Hackgut; Wirkungsgrad KWK Anlagen aus Wikipedia;

Berechnung[3]: Berechnung durchgeführt von ZT Lettner Umsetzungskonzept Hausruck Nord S.62 und Hochgerechnet auf die Region Mostlandl Hausruck

Hochrechnung Biomasse Heizkessel die effizienzgesteigert werden
a) 49% -> 85%

HRN	820	950	Heizanlagen	UK Sternenland HRN S.62
Mostlandl Hausruck	2371	2747	Heizanlagen	
Einwohner HRN		21703	Einwohner	
Einwohner MH		62762	Einwohner	

Berechnung[4]: Berechnung durchgeführt von ZT Lettner Umsetzungskonzept Hausruck Nord S.62 und Hochgerechnet auf die Region Mostlandl Hausruck

Berechnung[5]

Sanierung von Baustandard	250	kWh/m²*a
auf	70	kWh/m²*a
um	180	kWh/m²*a

1,5 % Einsparung bis 2019	-16.140	MWh in 2 Jahren	5 % Einsparung bis 2022	-37.660	MWh von 2019 bis 2022
	-8.070	MWh/a		-12.553	MWh/a
	-8.070.000	kWh/a		-12.553.333	kWh/a
	-44.833	m²		-69.741	m²
entspricht Wohnhäuser mit	180	m² Bruttofläche	entspricht Wohnhäuser mit	180	m² Bruttofläche
	249	Häuser		387	Häuser
	8	Hauser pro Gemeinde pro Jahr bis 2019		12	Häuser pro Gemeinde pro Jahr von 2020 bis 2022

*bei den Berechnungen wird 2022 als volles Jahr gerechnet

Berechnung[6]

Ausbau EE Austausch Ölheizungen

3.000 l ÖL/Jahr/Haushalt

30.000 kWh/a

1,5%	bis 2019	5,0%	bis 2022
16.140	MWh bis 2019	37.660	MWh von2019 bis 2022
8.070.000	kWh/a	12.553.333	kWh/a
269	Häuser	418	Häuser
8	Häuser pro Gemeinde und Jahr bis 2019	13	Häuser pro Gemeinde und Jahr 2019 bis 2022

*bei den Berechnungen wird 2022 als volles Jahr gerechnet

Berechnung[7]

	Ziel		Afteilung		Wieviel PV Anlagen erzeugen die gewünschte Energie			
bis 2019	2.335	MWh	1167500	kWh/a	1168	Anlagen/a	234	5 kWp/PV Anlagen pro Jahr
bis 2022	4.670	MWh	1556667	kWh/a	1557	Anlagen/a	311	5 kWp/PV Anlagen pro Jahr

*bei den Berechnungen wird 2022 als volles Jahr gerechnet

Berechnung[8]

Einsparung in MWh	Umrechnung kWh	Verbrauch l	Verbrauch /100km	km
3608	3608000	395614,0351	7	5.651.629

15000 km/a

377 Elektroautos

5 Jahre

11 Autos / Gemei

Titelstory: Klimaregion setzt sich hohe Ziele

BEZIRKS RUNDSCHAU
Immer daheim
Grieskirchen & Eferding
Nr. 32 | 10./11.08.2017 | Gesamtauflage 575.724

Die Klimamodellregionen setzen sich hohe Ziele

Pioniere in Grieskirchen und Eferding

Seiten 2 & 3

In der freien Zeit spielerisch Neues lernen

Vier einsatzreiche Tage für die Rettungskräfte

BEZIRKE (fui). Zwischen Freitag und Montag wurden Rettung, Freiwillige Feuerwehr und Polizei zu zahlreichen Verkehrsunfällen im Landl gerufen. Seite 8

Was unterscheidet den Bachkrebs vom Signalkrebs? Das lernten die Nachwuchsforscher bei der Exkursion der Bücherei Prambachkirchen. Mit Kescher und Becherlupe bewaffnet, ging es auf Entdeckungsreise an den Prambach. Die Exkursion ist Teil der zahlreichen Ferienaktionen in der Region. Seite 16

Heute mit

„Wirtschaft & Beruf mit Stellenmarkt"

Seiten 25 bis 28

RM 08A037922 K

Infos: meinbezirk.at/Grieskirchen und Eferding | Facebook: BezirksRundschau – Meine Region Grieskirchen und Eferding

Österreichische Post AG | RM 08A037922 K | 4020 Linz

KOMMENTAR

Florian Uibner
Redaktion Grieskirchen & Eferding
fuibner@bezirksrundschau.com

Nutzen für die Menschen vor Ort

Der „Welterschöpfungstag" ist rechnerisch jener Tag, an dem alle natürlich nachgewachsenen Ressourcen dieses Jahres verbraucht sind. Dieser Tag fiel heuer auf den 2. August – sechs Tage früher als im vergangenen Jahr. Es braucht also dringend Konzepte und Projekte, wie wir in Zukunft mit begrenzten Ressourcen haushalten können. Die Pioniere in der Region zeigen, dass viele Maßnahmen am besten im regionalen Rahmen funktionieren. Eine Vielzahl kleinerer Projekte hat in Summe große Wirkung. Dezentrale und regionale Aktionen passen sich lokalen Gegebenheiten an. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Gemeinde, energiesparende Straßenbeleuchtung und Carsharing mit Elektroautos dienen nicht nur der Reduktion von Treibhausgasen, sondern haben auch einen nachhaltigen Nutzen für die Menschen vor Ort.

FÜR SIE DA

BezirksRundschau Grieskirchen & Eferding
DLZ Trattnach-Arkade 1, Top 2.06, 4710 Grieskirchen
- Geschäftsstellenleitung: Constance Haslberger
  Tel.: 0664/80 666 7814
  E-Mail: grieskirchen@bezirksrundschau.com
- Redaktionsleitung: Julia Mittermayr
  Tel.: 0664/80 666 7622
  E-Mail: grieskirchen.red@bezirksrundschau.com

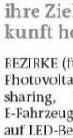
Auf **meinbezirk.at/grieskirchen** und **meinbezirk.at/eferding** finden Sie viele weitere Berichte und Fotos aus Ihrer Region.

Hohe Ziele für die Klimaregionen

Die Klima-Pioniere in Eferding und Grieskirchen haben sich ihre Ziele für die Zukunft hoch gelegt.

BEZIRKE (fui). Der Ausbau von Photovoltaik-Anlagen, Carsharing, Ladestationen für E-Fahrzeuge oder der Umstieg auf LED-Beleuchtung. Das sind nur einige Beispiele dafür, wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den Klima- und Energiemodellregionen (KEM) Eferding und Mostlandl-Hausruck gelebt werden. „Die Energiegenossenschaft Region Eferding, – kurz eGen – wurde 2012 gegründet. Mittlerweile sind alle Gemeinden des Bezirks Eferding, Buchkirchen und der Sozialhilfeverband und Bezirksabfallverband dabei", erklärt Susanne Kreinecker, Obfrau der eGen. Deren Ziel ist die fachliche und technische Betreuung der beteiligten Mitglieder. „Niemand braucht das Rad neu zu erfinden. Die Genossenschaft bietet das fachliche Know-how zur Projektentwicklung und -umsetzung, das in den Gemeinden oftmals nicht vorhanden ist. Seit 2012 wurden so 17 Photovoltaik-Anlagen mit Bürgerbeteiligung errichtet, in vier Gemeinden wird Carsharing mit Elektrofahrzeugen angeboten, und in immer mehr öffentlichen Gebäuden wird auf effizientere Beleuchtung umgestellt. Mit einer Vielzahl kleinerer Maßnahmen wollen wir unsere Klimaziele erreichen", so Kreinecker. Diese Ziele sind durchaus ambitioniert: Bis 2020 will die Region die Hälfte ihres Energiebedarfs – also Strom, Wärme und Mobilität – aus eigenen Ressourcen decken. Gleichzeitig soll der Anteil erneuerbarer Energiequellen auf 55 Prozent steigen.

Auf dem Bezirksaltenheim Eferding wurde mit Unterstützung der eGen eine Photovoltaik-Anlage errichtet.



„Der Transfer von fachlichem Wissen ist entscheidend – niemand muss das Rad neu erfinden."
SUSANNE KREINECKER

Foto: Energiegenossenschaft Region Eferding

Bürger können Anlagen mitfinanzieren und werden an den Gewinnen der Stromproduktion beteiligt. Fotos: Energiegenossenschaft Region Eferding

Ähnlich hohe Ziele setzt sich die junge KEM Mostlandl-Hausruck: „Wir orientieren uns an den Klimazielen des Landes Oberösterreich, setzen unsere aber etwas höher an", erklärt Christian Neuwirth, Manager der KEM Mostlandl-Hausruck. „Wir haben eine gute Ausgangslage: Bereits jetzt stammen etwa 35 Prozent der genutzten Energie aus erneuerbaren Quellen. Photovoltaik- und Biomasse-Anlagen sind gut ausgebaut. Es gibt 150 Kleinwasserkraftwerke – diese leisten zwar einen kleinen Beitrag, aber mehr ist aufgrund der wenigen Flüsse hier nicht möglich. Unser Ziel ist es mit nachhaltigen Maßnahmen die Region zu stärken und Umweltschutz in den Alltag der Menschen zu bringen. Nachhaltigkeit heißt nicht, auf alles zu verzichten. Aber wir sollten bestehende Systeme effizienter gestalten", so Neuwirth weiter.

„Wir haben eine gute Ausgangslage in der Region und stecken unsere Ziele etwas höher."
CHRISTIAN NEUWIRTH

Foto: Klimafonds/Krobath

ZUR SACHE

- **Die Klima- und Energie-Modellregionen** sind ein Programm des österreichischen Klima- und Energiefonds, in dessen Rahmen regionale Klimaschutzprojekte mitfinanziert werden. Diese Projekte umfassen den Ausbau erneuerbarer Energien, die Reduktion des Energieverbrauchs sowie Nachhaltigkeit beim Bauen, in der Landwirtschaft und im Bereich Mobilität.
- **Eferding** hatte bereits 2009 kommunale Energiekonzepte in allen Gemeinden und gilt als erster Klimabündnisbezirk. Bis 2020 will die Region die Hälfte ihres Energiebedarfs selbst decken und den Anteil erneuerbarer Energien auf 55 Prozent ausbauen.
- Die Klima- und Energiemodellregion **Mostlandl-Hausruck** wurde 2016 gegründet und befindet sich derzeit noch in der Konzeptphase. Bereits jetzt liegt der Anteil der erneuerbaren Energien in der Region bei 35 Prozent.

RUNDSCHAUER

Wänn i so nächdeng: Mei Frau steht eh oiwei unta Strom – vüleicht kann i de Energie a nutzn und wäs davon ins Stromnetz einspeisn.

ZITAT DER WOCHE

„Alle reden von Elektromobilität, und wir forcieren sie, weil Elektroautos die Zukunft gehört und diese Entwicklung auch im ländlichen Raum ankommen soll."

Hannes Humer, Bürgermeister von Eschenau zu den Ladestationen vor dem Gemeindeamt, **Seite 21**. Foto: Gemeinde Eschenau

Harleys, Vespas, Flohmarkt und ganz viel Herz in Ried

Einen Boxenstopp der besonderen Art legen mehr als 150 Harley-Fahrer am Freitag, 11. August, 18 Uhr, ein. Die Stadt Ried empfängt den Tross bereits zum siebten Mal. Unter ihrem Wahlspruch „Laut für die Leisen, stark für die Schwachen" sammeln die Biker Spenden für muskelkranke Kinder. Begleitet werden sie von vielen Vespa-Fahrern, die bei Live-Musik ab 20 Uhr am Hauptplatz sicherlich abfeiern werden. Am Samstag, 12. August folgt dann der Herzerlmarkt in der Innenstadt inklusive Weberzeile. Dabei schlagen Flohmarktherzen höher. Für Live-Jazz sorgt die Formation „Together" und Kincern wird beim bunten Programm sicher nicht langweilig. WERBUNG

Feilschen mit Herz: So das Motto des Herzerlmarktes. Die Leihgebühren fließen zur Hälfte in die Kasse der Charity-Tour. Foto: kaufmann

Einladung zum Energiestammtisch

Klima- und Energie-Modellregionen
heute aktiv, morgen autark

mostlandl hausruck

energie stammtisch schlüßlberg

Einladung zum Energiestammtisch

in Kooperation mit
der Klima- und Energiemodellregion Mostlandl Hausruck

am **Montag,** dem **19. Juni 2017** um
19.30 Uhr im
Gasthof Tankstelle Friedl am Schallerbacherberg
Müllerberg 23, A-4701 Bad Schallerbach

Referent:
Edmund BRANDNER
OÖN-Redakteur & Klimamönch

Thema:
Klimaschutz als Selbstversuch: Resümee des „Klimamönchs"
Was ist das für ein Leben, das die KlimaschützerInnen von uns verlangen?

Vortrag im Kabarettstil

Auf zahlreichen Besuch freuen sich

Energiestammtisch Schlüßlberg
Josef Malzer, Brandhof 14,
4707 Schlüsslberg, Tel.: 07249/42117

KEM Mostlandl-Hausruck
Ing. Christian Neuwirth, MSc.
Büro Roßmarkt 25, 4710 Grieskirchen
kem@mostlandl-hausruck.at, Tel.: 0676/5258539

Eintritt: freiwillige Spende

ehrlich----------informativ----------unabhängig